

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.); viertelj. 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20). Erscheint täglich, auch an Montagen.

Neunundzwanzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der Provinz 10 Heller (5 fr.). Redaktion u. Administration: V., Waikner-Boulevard 34.

Klerikale Rüstungen.

Die klerikale Volkspartei hat sich für die nächstjährigen Reichstagswahlen wohl vorbereitet. Wie aus einer Publikation des Landesverbandes der katholischen Vereine ersichtlich ist, verfügt sie auf dem flachen Lande über 449 konfessionelle Kasinos, über 79 Gesellenvereine, sowie über 225 Konsum- und Kreditgenossenschaften konfessioneller Färbung. Nimmt man hiezu die humanitären Zwecken gewidmeten katholischen Assoziationen und Erwerbsgenossenschaften, sowie über die sehr beträchtliche Zahl von 1077 katholischen Vereinen, welche zum Theil in religiöser und humanitärer, zum überwiegenden Theile aber in politischer Richtung als verlässliche und thatkräftige Stützen der Richtung und der Bestrebungen der klerikalen Volkspartei zu wirken geeignet sind. Aus diesen Daten geht hervor, daß die Volkspartei mit einem einer besseren Sache würdigen Feuereifer an der Vervollständigung ihrer parteipolitischen Organisation rastlos gearbeitet hat. Die klerikale Volkspartei ist gerüstet wie kaum eine andere Partei des Landes. Wer so rüstet, beabsichtigt gewiß, einen scharfen Kampf zu führen.

Der Sturmhauf der klerikalen Volkspartei gilt den Grundlagen des Liberalismus und jenen Institutionen, unter deren segensreicher Wirksamkeit das moderne Ungarn emporblühte. Die kostbaren Güter der Freiheit und des Fortschrittes bildeten bisher niemals das Angriffsobjekt einer nationalen Partei. In den wechselreichen Phasen der ungarischen Geschichte ist die Reihe der Thatfachen eine lange, welche dafür sprechen, daß die Nation ihre Entwicklung, ihre Institutionen, ihr Recht und ihre Freiheit gegen absolutistische Uebergriffe verteidigen mußte und mit vollem Erfolge zu verteidigen fähig war. Noch niemals aber trankte unser politisches Leben an dem Bestande einer Partei, welche ihre Verbündeten und Gesinnungsgenossen außerhalb der Landesgrenzen zu suchen veranlaßt war. Insbesondere kam es noch nie vor, daß eine ungarische Partei in unmittelbarer Fühlung mit Parteien und Parteibestrebungen gestanden hätte, deren unverhülltes, durchaus nicht verheim-

lichtes Ziel es ist, den Liberalismus in Ungarn zu Falle zu bringen, welche als österreichische Parteien mit dem Sturze des Liberalismus gleichzeitig den Untergang der staatlichen Selbstständigkeit Ungarns herbeizuführen hoffen.

Vielleicht noch niemals stand für Ungarn so viel auf dem Spiele, wie es bei den nächstjährigen Wahlen der Fall sein dürfte. Die Herrschaft des Liberalismus war vielleicht noch nie in solchem Grade eine Lebensfrage des ungarischen Staates, wie sie es gegenwärtig ist. Die politische Lage in Oesterreich birgt Verwicklungen, deren Umfang noch unabsehbar ist. Die Wirren in dem uns so nah verbündeten Staate sind nicht nur auf nationale Streitigkeiten zurückzuführen, sie scheinen eine noch tiefer liegende Ursache zu haben. Bevor noch die Nationalitäten sich anschießen, den österreichischen Staat zu einem geographischen Begriffe zu entwerthen, waren es die Ultramontanen und Feudalen, welche, um die verlorene Herrschaft zurückzuerobern, die Art an die Wurzeln des Bestandes des österreichischen Staates anlegten. Die Dekomposition in Oesterreich nahm den Anfang, als es den reaktionären Parteien gelang, eine Spaltung im Lager des Deutschthums herbeizuführen. Wären die Deutschen Oesterreichs durch die Bande der Nationalität und der freibürgerlichen Institutionen zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen gewesen, so hätte es den anderen Nationalitäten niemals gelingen können, erfolgreich in ihr Gebiet einzubrechen und mit der Hegemonie der Deutschen die Idee der Staatlichkeit zu Falle zu bringen. Der Föderalismus ist in Oesterreich ein Sprößling des Klerikalismus und Feudalismus. Theilen und herrschen will dort die Reaktion ganz ebenso in der Gegenwart wie es einst Metternich auf dem ganzen Umfange der Monarchie versucht.

Dieselben Ursachen würden auch in Ungarn die ähnlichen Wirkungen haben. Gelingt es der herrschsüchtigen klerikalen Partei, die Macht des Liberalismus in Ungarn zu brechen, gelingt es ihr, einen Spalt in die Phalanx der für die Freiheit und die Klärung einstehenden ungarischen Parteien zu reißen und die Bahn für das Vor-

bringen der Reaktion zu eröffnen, so würde mit dem Liberalismus gleichzeitig der ungarische Staat erschüttert werden. Heute leugnet die Volkspartei noch ihre Allianz mit der internationalen, insbesondere mit der österreichischen Reaktion, und leugnet ihre Geneigtheit für den Sieg ihrer Partei den Preis an die lauernden nichtungarischen Nationalitäten bezahlen zu wollen. Geschichte und Psychologie des Ultramontanismus liefern jedoch den Beweis, daß derselbe überall und jederzeit international war und, als von internationalen Ideen durchdrungen, den Verrath gegen die Nationalität als ein Mittel zum Zweck wenigstens mit großer Nachsicht beurtheilte. Wie der Ultramontanismus in Oesterreich die Herrschaft der Hand der Deutschen entriß, weil sie liberal waren, ebenso würde er dies auch in Ungarn zu thun fähig sein. Ebenso wie er noch heute im Bunde steht mit den Föderalisten, würde er auch Ungarn auf die abschüssige Bahn stoßen, auf welcher man in die Tiefe des Verfalls des ungarischen Staates stürzen müßte.

Betrachten wir die Größe der Gefahr, welche der Zukunft Ungarns aus einem namhaften Anwachsen der Kopfsahl der klerikalen Abgeordneten erwachsen müßte, so bedauern wir, gezwungen zu sein, zuzugestehen, daß angesichts der Rüstungen der klerikalen Volkspartei die Vertheidigungsmaßregeln der liberalen Richtung uns als ungenügend erscheinen. Freilich, ein Sieg der Reaktion ist vorläufig noch ausgeschlossen. Noch ist die Freiheitsliebe, noch ist der Geist des Fortschritts das bewegende Element des ungarischen Volkes. Noch sind die Traditionen der Vergangenheit stark genug, um der klerikalen Finsterniß das Licht der konfessionellen Gleichberechtigung entgegenzuhalten. Allein schon ein beträchtliches Erstarken der Volkspartei wäre gefährlich. Die Waffe der Obstruktion ist in neuerer Zeit leider in das Rüstzeug der Parlamente aufgenommen. Eine reaktionäre Partei kann durch die Obstruktion nicht geringere Verheerungen anrichten, als eine staatsrechtliche Opposition. Ja wir verhehlen es nicht, daß uns eine volksparteiliche Obstruktion gefährlicher erscheint, schon aus dem Grunde, weil sie

Der Luxus der Anderen.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal“.)

Eine zeitgenössische Krankheit nennt einer der hervorragenden Erzähler der Gegenwart, Paul Bourget, die krankhafte, leidenschaftliche Gier nach dem Luxus der Anderen, eine zeitgenössische Krankheit, ein schwärendes Uebel. „Diese Lust“, so schreibt er, „bis an die äußerste Grenze seiner Mittel zu glänzen, sich unaufhörlich und um jeden Preis in der Lebensführung, im äußeren Putz, in den Vergnügungen Jenen gleich zu stellen, die uns unmittelbar überragen, was ist das Anderes als ein Theil der großen Degeneration der Demokratie? Man empfindet einiges Bedenken, auf jeden Einzelfall so große Worte anzuwenden, wenn es sich um recht kleinliche Abenteuer handelt, und um Leute, die sich selbst für sehr einfach und natürlich halten. Aber, wenn man es recht erwägt, so sind die großen Strömungen in den Sitten, die die Geschichte verzeichnet, nur dieses: eine unendlich vielfältige Summirung kleiner individueller Gemohnheiten, wie die ungeheure Fluth nichts ist, wie das Vorwärtstreiben einiger Milliarden winziger Wellen.“

Diese zeitgenössische Krankheit, dieses schwärende Uebel, dessen verhängnisvolle Einflüsse wir alle Tage beobachten, beschreiben, verurtheilen, schildert Bourget in einer packenden, tiefergreifenden Erzählung, die sich in seinem letzten Novellenbande findet. Diese Erzählung: „Der Luxus der Anderen“ (Le luxe des autres) füllt den größten Theil des Bandes und gestaltet sich unter der Meisterhand des berühmten Romanciers thatsächlich zu einem zeitgenössischen

*) „Drames de famille“ (Familiendramen) Paris, Librairie Plon.

sehen Sittenbilde allerersten Ranges. Es ist nicht bloß eine Geschichte, bei der der Leser auf seine Rechnung kommt, der durch die spannende Aufrollung der Menschenschicksale und Begebenheiten gefesselt sein will, es ist eine förmliche Kulturschilderung. Es ist gleichgiltig, daß die Geschichte in Paris spielt, ihre Helden ein „Fürst der Kritik“ und seine schöne Frau sind. Sie könnte auch bei uns und überall spielen, und ob der Mann der schönen Frau ein Matador der Börse, oder ein Industriekönig, oder ein Großer des Handels, das bleibt sich ganz egal. Aus der einen Geschichte fallen die schärfsten Schlaglichter auf alle gesellschaftlichen Kreise der Kulturwelt, in der wir leben.

Der Held ist also ein Journalist. Hektor Le Prieur kam nach dem Tode seiner Eltern nach Paris, um hier eine dichterische Karriere zu machen. Er gab einige Bände Poeme und einen Roman heraus, die nicht viel bedeuteten und von seinen guten Kameraden aus dem literarischen Café, die er so lange freigehalten hatte, als sein kleines Kapital reichte, in einer Reihe von Zeitungen verhöhnt wurden. Er merkte bald, daß man von den Idealen allein nicht leben könne, und suchte journalistische Beschäftigungen, die er auch fand. Einer der großen Herausgeber von Paris, ein Bank- und Zeitungsgründer, fand viel Gefallen an ihm, und der junge Mann wäre bald in das weichste Fahrwasser gerathen, wenn das Schwindelgebäude seines Protektors nicht zusammengefallen und dieser selbst im Selbstmord untergegangen wäre. Der kleine Journalist war der Einzige, der sich um die Witwe und die Tochter des Unglücklichen, zwei kläglich Verlassene und Verarmte, bemühte. Aus diesen Beziehungen, die das Mitleid angeknüpften, entwickelte sich bald ein wärmeres Verhältnis. Hektor verliebte sich in die Tochter des so

kläglich gescheiterten Unternehmers, eine südlische Schönheit von entzückenden Formen und einem Köpfcchen von antiker Anmuth. Mathilde Duret wurde seine Frau, nicht weil sie ihn liebte oder die edlen Beweggründe würdigte, die ihn dazu geführt, sich ihr zuzuwenden, sondern lediglich aus Eitelkeit, weil es ihr schmeichelte, daß er ihr hulbigte. In der schönen Form steckte nämlich bei diesem Weibe eine ziemlich nüchterne Seele, ein unbemühter, aber darum nicht minder grausamer Egoismus, der alle Dinge der Welt nur vom eigenen Ich aus beurtheilte. Im profanen Reichthum erzogen, blieb die Sehnsucht dieser Frau auch nach der Verarmung der Luxus der Anderen, denen sie es gleich machen wollte, und obzwar sie ausreichend erfahren hatte, wie schände und kaltherzig sich die sogenannte gute Gesellschaft von den hilflosen und Verunglückten abwendet, blieb ihre Schwärmerei nach wie vor der Verkehr mit den Reichen und Stolzen. Eine Modedame zu sein, allen Festen und Vergnügungen beizuwohnen, in allen Zeitungsberichten darüber die „schöne Frau Le Prieur“ genannt zu werden, das blieb ihr einziger Ehrgeiz ihr Leben lang. Und durch diese krankhafte Lust an nichtigem äußern Glanz zermalmete sie mit ihren schönen weißen Händen das edle Herz ihres Mannes, der unter ihrem Einfluß bald nichts weiter wurde wie eine Arbeitsmaschine. Ganz langsam, förmlich unbemerkt, vollzog sich sein Schicksal. Um der Frau, die er liebte, den Rahmen zu bieten, der ihre Schönheit erst voll zur Geltung brachte, um für ihr tea-gown aufzukommen, suchte er vorerst seine Einkünfte zu verdoppeln. Zu den tea-gowns brauchte man dann einen Salon, um sie zu zeigen, zu dem Salon einen Diener, Blumen in den Vasen, schöne Lampen, feine Bäckereien zum Thee oder der Chokolade. Das bescheidene Appartement entsprach dann nicht mehr den Be-

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

...gente
p. Mtr.
aufw.
luche.
reisen
LAZ
...chause.
...Gefalt,
... (Proving),
...heit sehr
...0.000 Stro-
...Wann, der
...gen. Ein-
...inbruch-
11960

die patriotischen Rücksichten auf das Wohl des ungarischen Nationalstaates entweder verleugnen oder, selbst im besten Falle, nicht in dem Maße wahren lassen würde, als beispielsweise die durch und durch nationale und patriotische Unabhängigkeitspartei.

Der Vorstoß des Ultramontanismus ist ja keine lokale Erscheinung des ungarischen politischen Lebens. Fast in ganz Europa finden wir ihn in leidenschaftlicher Tätigkeit. Das treibende Motiv dieser europäischen Bewegung ist wieder sehr deutlich in der Allocution ausgesprochen, welche der Papst an das jüngste Konsistorium richtete. Dieses Motiv ist die Rückeroberung der weltlichen Herrschaft des Papstes. Italien, unser Verbündeter, wird direkt angegriffen, während die übrigen europäischen Staaten in dem Verhältnisse besser oder schlechter von der päpstlichen Kurie behandelt werden, als sie Italien näher oder ferner stehen. Es ist wohl kein Zufall und ist es einer, so ist es ein providentieller Zufall, daß eben an dem Tage der päpstlichen Allocution der Kaiser und König von Oesterreich-Ungarn den König von Italien zum Inhaber eines österreichisch-ungarischen Regiments ernannte. Diese Thatsachen neben einander gerückt und parallel beurteilt, charakterisieren lebhaft den Gegensatz der Auffassung einerseits, sowie andererseits den internationalen Charakter der ultramontanen Parteibestrebungen.

Wir würden es lebhaft wünschen, daß angesichts der klerikalen Organisation auch die liberale Partei im Lande in energischem Tempo sich für die bevorstehenden Reichstagswahlen rüste. Es genügt nicht, daß eine liberale Majorität für die Zukunft sicher sei. Das Land bedarf der Ruhe, um die großen Reformen durchzuführen zu können, welche seine nächste und dringende Aufgabe bilden. Werden die Kräfte zur Abwehr konfessioneller Angriffe persplittert, so kann dies nur auf Kosten eben jener Reformen geschehen. Die erfolgreiche Tätigkeit des nächsten Parlaments hat zur Voraussetzung, daß die klerikale Partei nicht sonderlich erstärke. Auf dieses Ziel sollte mit allen gesetzlichen Mitteln hingearbeitet werden. Die Sorge hierfür liegt sowohl der Regierung, als auch der Parteilosheit der liberalen Partei in Ungarn ob.

Budapest, 18. Dezember.

Das Abgeordnetenhaus hat sich heute bis zum 14. Januar vertagt. Bei der an diesem Tage erfolgenden Wiedereröffnung des Hauses gelangt das Budget des Ministeriums des Innern zur Verhandlung.

Das Magnatenhaus hält am 21. d., Vormittags 11 Uhr, eine Sitzung. Auf der Tagesordnung derselben befinden sich die Vorlagen und Berichte, welche das Abgeordnetenhaus in letzter Zeit erledigt hat. — Die Ausschüsse des Magnatenhauses beschäftigen sich in ihren heutigen Sitzungen mit diesen Vorlagen und Berichten und beschließen,

ziehungen, die sich herausbildeten, man mietete ein kleines Haus, das mußte neu möbliert werden und erforderte große Dienerschaft. Mit der Zeit genügte auch das kleine Haus nicht, man mußte zu den großen Empfangen ein pompöses Heim besitzen, und zum Balaste gehörte ein Wagen und noch vieles Andere, was den leeren Luxus der Welt ausmacht. So ging es weiter auf der verhängnisvollen Bahn.

Zum Glücke war Le Prioux ein williger, geschickter und verlässlicher Arbeiter und stieg seine Mitarbeiterkraft im Werthe. Er wurde schließlich einer der „Fürsten der Pariser Kritik“, wie der Verfasser sagt, und wurde glänzend bezahlt. Aber da er es nie verstanden hatte, durch etwas Anderes wie Arbeit Geld zu verdienen, war es immerhin ein schweres Joch, das er auf sich nahm, um die 60,000 bis 70,000 Francs jährlich zu verdienen, die seine Frau verbrauchte. Er hatte bei siebenhundert Artikel jährlich zu schreiben, also täglich zwei, für die verschiedensten Zeitungen und Revuen, und des verschiedensten Charakters. Wüßten wir Leute vom Fach nicht, daß es in Paris thatsächlich Schriftsteller und „Fürsten der Kritik“ gab und gibt, wie Francisque Carcey und manche Andere, die thatsächlich ein so ungeheures Arbeitspensum bewältigen, man müßte glauben, der Verfasser ergehe sich in unmöglichen und ungeheuerlichen Phantasien. Freilich legt er uns ganz genau Rechnung darüber ab, wie Le Prioux sein Geld erworb. Berücksichtigt man aber sein Arbeitsquantum und die sonstigen Berufsobliegenheiten, die es mit sich brachte, den Besuch von Premieren und Generalproben in den Theatern, von Ausstellungen und festlichen Veranstaltungen, Dinners, Soupers und Empfangen aller Art und sonstige gesellschaftliche Verpflichtungen, Studien und Lektüre, so läßt sich wohl sagen, daß die Welt wenige härter im Joch schätzende Arbeits-

die Votirung, beziehungsweise Zurenktrahnahme derselben dem Plenum vorzuschlagen.

Wie ein ungarisches Abendblatt meldet, wurde der Sekretär des Lemesvárer gr.-or. serbischen Bischofs Eugen Yvcticz zum Metropoliten in Banjaluka ernannt. Der neue Metropolit soll sich heute bereits nach Wien begeben haben, um dort den Eid zu leisten.

Die Fiumaner Pazifizierung wurde in der gestern Nachmittags stattgehabten Sitzung des dortigen Verwaltungsausschusses sehr disharmonisch präjudiziert. Polizeichef Dolzani berichtete, daß in Folge der ungenügenden Anzahl des Personals die Bewältigung der in letzter Zeit aufs Dreifache gestiegenen Arbeit unmöglich sei, worauf der kön. Staatsanwalt Dr. Nafost beantragte, dem Ministerium hierüber Bericht zu erstatten und gleichzeitig die Verstaatlichung der Fiumaner Polizei zu proponieren. Magistratsdirigent Milenich erhob sich hierauf und sagte: Gegen einen solchen Vorschlag müßten wir protestieren, denn er würde das Statut, die Rechte unserer Kommune und die Autonomie verletzen, worauf, da die Tagesordnung erschöpft war, die Mitglieder in ziemlicher Erregung auseinander gingen.

Wie man aus Wien meldet, wurden der Minister des Neupern Graf Goluchowski und der österreichische Ministerpräsident Dr. v. Körber gestern Nachmittags von Sr. Majestät in besonderen Audienzen empfangen.

Die Wahlerfolge, welche der Polenklub bei den gestrigen Wahlen aus den galizischen Landgemeinden errungen hat, werden vom Wiener „Freundenblatt“ mit großer Genugthuung begrüßt. Das der Regierung nahestehe Blatt hebt hervor, daß der Polenklub nicht nur ungeschwächt, sondern um einige Mandate verstärkt im Abgeordnetenhaus wieder erscheinen werde, und folgert daraus, der Polenklub habe keinen Anlaß, sich nochmals in eine entscheidende Stellungnahme gegen die Deutschen drängen zu lassen. Alle Vermuthungen über die künftige parlamentarische Konstellation seien zwar heute noch haltlos, das Wichtigste sei aber, daß aus den Wahlen in Galizien ein starker und unerschütterlicher Gegner der Obstruktion hervorgegangen sei.

Nachdem sich die rumänischen Gerichte mit politischen Verbrechen mehrerer mazedonisch-bulgarischer Fanatiker zu beschäftigen hatten, ist gestern in Athen in der Kammer mitgeteilt worden, daß ein Grieche in Salonichi von Bulgaren ermordet worden ist. Schon letzthin sind in der griechischen Kammer in Folge einer Anfrage des früheren Marineministers Lewidis die Vorgänge in Mazedonien besprochen worden. Der Interpellant wies darauf hin, daß Griechenland und die Türkei „in aufrichtigem Zusammenwirken dem großen und gemeinsamen Feind entgegenwirken sollten“. Der Ministerpräsident Theodoris vermied es, auf diesen Gedanken einzugehen, und da viel von der Bekämpfung des Slaventhums die Rede war, so sagte er, Griechenland habe mehreren Mächten gegenüber Dankespflichten, es könne daher derartige Programme nicht publizieren, doch werde es seine nationalen Verpflichtungen erfüllen. Ein Abgeordneter führte lebhaft Klage über das Vorgehen der Bulgaren in Mazedonien gegen alles Hellenische und ließ

sklaven sah, als diesen da. Er war sich keines Elends voll bewußt, und mehr noch als die harte Arbeit nagte an seinem Herzen das Bewußtsein der gescheiterten Jugendideale, denn niemals kam er dazu, seine künstlerischen Träume zu erfüllen und die Bücher zu schreiben, nach denen sein Herz sich sehnte. Bourget schildert seinen Le Prioux, offenbar verführt durch irgend ein Modell, das er zu beobachten Gelegenheit hatte, als ziemlich mittelmäßiges Talent. Hätte er eine große, mächtige Begabung in dieses Elend gezwungen — und das Leben zeigt auch solche, und vielleicht erzähle ich bei anderem Anlaß Manches von dem Einen und dem Anderen — er hätte die gewaltigste tragische Gestalt geschaffen. Mein menschlich genommen, ist sie es ja immerhin. Doch nicht in geistiger Hinsicht. Diese tragische Gestalt hätten wir sicher gesehen, wenn der große Balzac den Vorwurf behandelt hätte. Doch seine Jünger, und wären sie noch so hochbegabt, erreichen ihn nicht.

Bei allen schweren Lasten, die die „schöne Frau Le Prioux“ auf die Schultern ihres Mannes gewälzt, ist sie fest überzeugt, daß sie „seine Situation gemacht“ hat, und läßt ihn das so oft wie möglich hören. Sie behandelt ihn dabei ziemlich geringschätzig, denn bei der Lebensführung, zu der sie unverbüßlich geschworen, mußte man sich bei den sechzig bis siebzigtausend Francs, die der Gatte jährlich verdient, alle möglichen Beschränkungen und Entbehrungen auferlegen, und überdies gibt es Schulden, und in ziemlich beträchtlicher Höhe, von denen der Mann gar nichts weiß. Und damit gelangen wir zum Konflikt der Erzählung. Das Ehepaar hat eine Tochter, ein stilles, zartes, verächtliches Wesen, das die Schönheit der Mutter und die Seele des Vaters geerbt hat. Alle Bitternisse seines Daseins

sich hinreißt, die Bulgaren eine Nation von Meuchelmördern zu nennen. Der Ministerpräsident antwortete darauf: „In Mazedonien werden Verbrechen und Frevelthaten verübt, das wissen wir Alle, und wer die Uebelthäter sind, ist gleichfalls Jedem bekannt. Aber ich glaube nicht, daß es vortheilhaft für unsere Sache ist, wenn wir von der Tribüne herab eine andere Nation ein Volk von Meuchelmördern nennen. Es gibt bulgarische Meuchelmörder, sie sind im Gewissen der ganzen Welt als solche gekennzeichnet, aber eine bulgarische Nation von Meuchelmördern gibt es nicht, Nationen von Meuchelmördern gibt es überhaupt nicht.“

Kroatischer Landtag.

Agram, 18. Dezember.

In Fortsetzung der Spezialdebatte wird Titel IV des Kultusbudgets angenommen.

Zu Titel V (Volksschulen) äußerten die Abgeordneten Tomasics, Schwarz, Sljepcevic, Kutuzovic, Amrus und Modrujan verschiedene Wünsche.

Abgeordneter Dr. Banjavcsics führt aus, die Magyaren hätten Fiume von den Kroaten territorial geraubt und bedrohen jetzt auch die kroatische Nationalität der Einwohner. Deshalb fordert Nedner mit Rücksicht auf die zahlreichen Gefahren, denen das kroatische Element in Fiume ausgesetzt ist, dortselbst kroatische Volksschulen zu errichten. Das Recht hierzu gibt uns die große Zahl der kroatischen Schulkinder. Banjavcsics schlägt die Errichtung zweier kroatischer Volksschulen vor, und zwar eine für die Stadt und eine für die Umgebung. Diese Schulen als private zu errichten, hätte keinen Zweck, da das ungarische Ministerium Hindernisse in den Weg legen würde; daher hat die Regierung im Sinne des Kondominiums zu verlangen, daß diese Schulen als öffentliche Schulen errichtet werden. Würde die Regierung nichts thun, dann werde die Opposition Mittel und Wege suchen und zu finden wissen, um diese Forderung durchzusetzen.

Sektionschef Pavics erklärt, er glaube nicht, daß man hierzu ein Recht habe, er wisse aber, daß er nicht die Macht habe, in die Schulangelegenheiten des Municipiums Fiume einzugreifen. Wir werden, wenn wir das kroatische Bewußtsein Fiumes heben wollen, am besten thun, wenn wir es bei uns, wo wir zuhause sind, nähren und stärken.

Hierauf wird die Sitzung auf 5 Uhr anberaumt.

Nach Eröffnung der Sitzung sprechen die Abgeordneten Dr. Schwarz und Potocnyak, denen die Sektionschefs Pavics und Klein antworten.

Übermorgen folgt die dritte Lesung des Budgets und die Verhandlung der Schlußrechnung pro 1899.

Zur Dreyfus-Affaire.

Paris, 18. Dezember.

Es zeigt sich, daß die gestern auf der Kampfs tribüne von Basies erhobene Anklage gegen Delcassé, welcher der Fälschung eines Dokuments beschuldigt wurde, systematisch von der reaktionären Partei inspirirt worden war. Die Partei der Fälscher will den Mi-

werden Hector Le Prioux durch dieses Mädchen verführt, das eine schwärmerische Liebe für den Vater empfindet, den sie versteht, begreift und aus tiefstem Herzen beklagt, um den sie hausmütterlich sorgt und dem sie ihr ganzes Glück opfern möchte. Denn um ihre Schulden loszuwerden und endlich zum Glanze jenes Reichthums zu gelangen, von dem sie träumt, möchte die Mutter die arme Meine an einen jungen reichen Wüstling gemeinster Herkunft verkuppeln, und sie sagt der Tochter, um diese für den Ehebund zu gewinnen und eine echte Liebe aus ihrem Herzen zu bannen, das Opfer müsse für den Vater gebracht werden, dem man das Leben erleichtern könnte, während die Abtragung der Schulden ihn zu neuer Frohnarbeit zwingen müßte, und die edelmüthige Meine ist bereit, jede Dornenkrone zu tragen. So droht der Zauber des eiteln Luxus, die lächerliche Sucht, zu glänzen, auch das arme Kind zu vernichten. Wie die Liebe des Vaters halb und halb das Geheimniß der Tochter erräth und die Intrigue der Mutter, wie er alle Charakterstärke wiedergewinnt, um das Glück der Tochter zu sichern und zu erzwingen und das Neß verderblicher Eitelkeit zu zerreißen, wie er Meine zum Schlusse in die Arme ihres Geliebten führt, das ist der weitere Inhalt der Erzählung. Lesé sie Jeder nach, der die Schilderung seiner seelischer Empfindungen liebt, wie sie ein interessantes Schriftstellertalent nur in glücklichen Stunden zu leisten vermag. Die beste Bedeutung der Erzählung liegt allerdings auf dem Gebiete der Sittenschilderung. Mit seltener Schärfe und subtiler Kraft der Beobachtung verbreitet sie sich über einen krankhaften Zug der Zeit, der mit zum Wibe gehört von der Entartung der bürgerlichen Gesellschaft.

Th. v. Diska.

Minister des Neuhern zum Fälscher
 siempeln. Es handelt sich um die Depesche
 Panizzardi's, welche dem Kassationshof von
 dem Ministerium des Neuhern vorgelegt und von
 Valéologue erläutert wurde. Die Depesche Pa-
 nizzardi's wurde dechiffriert und enthielt die Ankün-
 digung von der Verhaftung des Kapitän's
 Dreyfus. Offiziere des Kriegsministeriums, wie
 Major Guignet und General Chamoin, haben auch
 vor dem Kassationshof in entschiedener Weise behauptet,
 bei Uebertragung der Depesche aus
 der Chiffrenschrift sei vom Ministerium des Neuhern
 eine Fälschung begangen worden, um Dreyfus zu
 entlasten. Gestern brachte Lasies diese Anklage
 auf die Tribüne. Mit jener Verachtung, welche
 sie verdient, trat ihr Delcassé entgegen.

Heute erlaubt sich Major Guignet in der
 „Libre Parole“ und im „Petit Journal“ einen
 offenen Brief an den Ministerpräsidenten
 Waldeck-Rousseau zu richten und darin
 eine Erklärung über das Dokument abzugeben,
 welches er die Fälschung Panizzardi nennt. Major
 Guignet, der ehemalige Ordonnanz-Offizier
 Casaignac's, dementirt den Minister des Neuhern,
 indem er schreibt: Entgegen der Behauptung des
 Herrn Delcassé war ich niemals in
 Uebereinstimmung mit dem Mini-
 sterium des Neuhern über den Sinn, welchen
 es der Depesche Panizzardi gegeben. Delcassé wollte
 allerdings diese Uebereinstimmung feststellen. Er hat
 es an Ueberredungskünsten und Drohungen nicht
 fehlen lassen. Als Alles fruchtlos war, produzierte er
 eine angeblich durchpausirte Reproduktion dieser De-
 pesche Panizzardi's. Nach Prüfung dieses Schriftstückes
 erklärte ich es für ein verdächtiges Dokument. Diese
 Prüfung erfolgte am 24. April 1899 in Gegenwart
 des damaligen Ministerpräsidenten Dupuy und
 des Kriegsministers de Freycinet. „Nach an-
 demselben Tage machte ich“, sagte Major Guignet,
 „in Folge Auftrages de Freycinet's dem ersten Prä-
 sidenten des Kassationshofes, Mazeau, Mitthei-
 lung von meiner Feststellung. Niemals hat zwischen
 uns, den Vertretern des Kriegsministeriums, zwischen
 mir und General Chamoin einerseits und dem
 Ministerium des Neuhern andererseits eine Uebe-
 reinstimmung über die Echtheit des fraglichen
 Dokuments bestanden, welche dem Kassationshof über-
 mittelt worden. In meinen Augen ist dieses Do-
 kument, wie ich auch Herrn de Freycinet sagte, nicht
 bloß verdächtig, sondern falsch.“ So schreibt
 ein Offizier gegen den Minister des
 Neuhern, um eine neue Campagne an
 eine alte anzuknüpfen. Guignet ist schon von
 Freycinet zur Disposition gestellt
 worden.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Dezember.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten Fol-
 gendes: die erste: Aus dem Abgeord-
 netenhause, Lokalanzeiger (Inkom-
 patibilität der hauptst. Repräsentan-
 ten, Städtische Neuigkeiten), Ge-
 richtshalle, Der Kapitalist (Welle-
 export-Prämien etc.), Wiener Effek-
 tenbörse, Marktberichte, Budapest
 Waaren- und Effektenbörse, die Kur-
 sabelle, Auszug aus dem „Rözlön“,
 den Wasserstand, sowie „Kleiner-Anzeiger“ und
 Inserate; die zweite: die „Feuilleton-Zeitung“
 („Merle“) und die Fortsetzung des Romans
 „Verjüngung der Pfadde“ ferner den Theater-
 und Veranigungs-Anzeiger und Inserate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier heiteres,
 trockenes und sehr mildes Wetter, denn die Temperatur
 erreichte ein Maximum von 7 Gr. R., der Barometer-
 stand blieb unverändert. Auf dem Kontinent ist das
 Wetter im Süden heiter und trocken, im Norden neblig
 und regnerisch. In Ungarn fiel gestern in den nördlichen
 Grenzkomitaten und in den östlichen Karpaten beträcht-
 licher Regen, im übrigen Lande ist das Wetter heiter
 und trocken, die Temperatur fiel bloß Nachts unter den
 Gefrierpunkt. Die niedrigste Nachttemperatur war in
 Eszékabur mit -5 Gr. zu verzeichnen, sonst zählten
 wir in ganz Ungarn -1 bis -4 Gr. R., nur Budapest
 hatte als nächstliches Minimum +4 Gr. und Schemnitz
 +3 Gr. R. aufzuweisen, bei Tag erhob sich das Thermo-
 meter zumeist bis +7 Gr. R. Es ist heiteres Wetter
 mit nächtlichem Frost zu erwarten, Regen dürfte sich
 höchstens an der nordöstlichen Grenze einstellen.

Der König, der das Weihnachtsfest im
 Familienkreise der Erzherzogin Marie Valerie
 in Wallsee feiern wird, begibt sich am 26. d.
 von dort mit Erzherzog Franz Salvator zur
 Hochwildjagd nach Eisenerz in Steiermark, wo
 auch Prinz Leopold von Baiern aus München
 eintrifft, und kehrt am 28. d. wieder nach Wien zurück.

Allerhöchste Anerkennung. Se. Majestät
 hat auf Vorschlag des Handelsministers gestattet, daß
 der Ministerialrath Hugo Kilkényi mit der gesetz-
 mäßigen Pension auf sein eigenes Ansuchen in den
 bleibenden Ruhestand versetzt und daß ihm aus diesem
 Anlasse für seine vielfährigen ausgezeichneten Dienste
 die allerhöchste Anerkennung zum Aus-
 drucke gebracht werde.

Aus dem Amtsblatte. Se. Majestät hat den
 Notär am Nyireggházaer Gerichtshof Nikolaus Stromp
 an das Debrecziner, den zur Raaber kön. Tafel ein-
 gereihten Gerichts-Vizenotär Theodor Denk an das
 Duna-Szerdahelyer, den Vizenotär am Erlauer Gerichtshof
 Géza Frányi an das Galácszer Bezirksgericht zu
 Unterrichtern ernannt und die Veretzung des Richters am
 Nagybikundaer Gerichtshof Dr. Béla Székely an den
 Gerichtshof für den Pester Landbezirk gestattet.

Erzherzog Franz Ferdinand. Aus Wien
 telegraphirt man uns: Anlässlich des vollendeten 37.
 Lebensjahres des Erzherzogs-Thronfolger Franz
 Ferdinand fand heute eine stille Messe statt,
 welcher der Erzherzog und dessen Gemahlin bei-
 wohnten. Am dem Nachmittags stattgehabten Diner
 nahm auch die Mutter des Erzherzogs, Erzherzogin
 Maria Theresia, theil.

Ernennung der staatlichen Thierärzte.
 Das Amtsblatt publizirt heute die in Folge der
 Verstaatlichung des Veterinärwesens notwendig ge-
 wordene Ernennung staatlicher Thierärzte. Der
 Ackerbauminister ernannte zu Veterinär-In-
 spektoren in der VII. Gehaltsklasse: die Veteri-
 när-Inpektoren Julius Gracányi und Franz
 Kurth, die Titular-Inpektoren Albert Reich,
 Nikolaus Mihály und Franz Kocourek und
 den Oberthierarzt Stephan Látray; zu Ober-
 thierärzten in der VIII. Gehaltsklasse, 3. Stufe:
 die staatlichen Thierärzte Karl Viró in Maros-
 Várhely, Peter Gresi in Szegedin, Joseph
 Luj in Aranos-Marót, Binzenz Illés in
 Groß-Becskerek, Ferdinand Pál in Rimahombat,
 Anton Szabó in Brestburg, Samuel Liska in
 Marmaros-Sziget, Johann Kuperda in Zombor,
 Géza Sujlok in Szegvár, Peter Jung in
 Steinbruch, Titus Uhljari in Budapest
 Ladislaus Jakab in Klausenburg. — Was die
 Thierärzte betrifft, so sind meist die Komitats- oder
 städtischen Thierärzte mit Beibehaltung ihres Amtes
 zu staatlichen Thierärzten ernannt worden. Je-
 nach der Anciennität sind sie in die 3. Stufe der
 IX., in die 1. und 3. Stufe der X., in die 1., 2.
 und 3. Stufe der XI. Gehaltsklasse ernannt worden.

Japanische Gäste in Budapest. Eine zum
 Studium europäischer Schulen entsendete japanische
 Kommission besichtigte heute Vormittags 10 Uhr die
 wachsthum munterhafte Einrichtung der Kommunal-
 schule in der Oberen Waldzeile. Es erschienen da-
 selbst die japanischen Schulinspektoren R. Okada
 und N. Maraki, der Sektionsrath im Unter-
 richtsministerium Dr. N. Fukuhara und der
 Professor der Nationalakademie Dr. S. Tachibana
 in Begleitung des Budapesters kön. Schulinspektor-
 Stellvertreters Michael Józsa. Nach eingehender
 Besichtigung des Instituts trugen die Gäste ihre
 Namen ins Stammbuch der Schule ein.

Ernennung. Der Ministerpräsident als Minister
 des Innern hat Dr. Alexander Westler zum Sekun-
 dararzt an der Landes-Fremdenklinik am Leopoldsfeld
 ernannt.

Dem Raaber Bischof Johann Zalka
 brachten gestern anlässlich seines 50. Geburtstages
 das Domkapitel und die Diözesangeistlichkeit ihre
 Glückwünsche dar. Die Ansprache hielt Abt-Pfarrer
 und Canonikus lector Anton Mohl, der an den
 greisen Kirchenfürsten die Bitte richtete, der verjam-
 melten Geistlichkeit seinen Segen zu spenden.

Das Pistolenduell in Salzburg. Ueber
 das Pistolenduell, das am verfloffenen Mittwoch
 zwischen dem Attaché der russischen Gesandtschaft in
 München, Herrn Franz Kaver v. Orlovski
 (nicht Prinz Orloff, wie zuerst irrtümlich gemeldet
 wurde), und dem russischen Grafen Joseph Zark-
 zewski in der Militärschießstätte zu Salzburg
 stattgefunden hat, wird noch aus München be-
 richtet:

Herr Franz Kaver v. Orlovski ist kaiserlich russi-
 scher Titularrath und Attaché der hiesigen russischen
 Gesandtschaft; Graf Joseph Zarkzewski, der aus Süd-
 rußland stammte, war sehr wohlhabend und hat unter
 der Bezeichnung Privatgelehrter hier in der Franz-
 Josephstraße gewohnt. Herr v. Orlovski, der seit drei
 Jahren in München weilt, ist ein junger Mann Ende
 der Zwanziger-Jahre. Das Duell wurde in Salzburg
 ausgeschrieben, weil Orlovski nicht seine Territorialität
 in München benützen wollte; auch andere Gründe waren
 hierfür maßgebend. Die Duellbedingungen waren: Zwei-
 maliger Aukelwechsel mit ungezogenen Pistolen, ohne
 Absicht, auf zwanzig Schritte Distanz ohne Abzweck,
 auf das Kommando „Feuer“. Fünf Sekunden Zeit zur
 Abgabe beider Schüsse. Bei der ersten Verletzung galt
 das Duell als ausgetragen. Auf das Kommando
 „Feuer!“ fielen nach zwei Sekunden beide Schüsse;
 keiner traf. Vom Schiedsrichter wurde nun, wie schon
 vor Beginn des Duells, nochmals die Veröhnung vorge-
 schlagen, die aber abgelehnt wurde. Beim zweiten Gang
 schoß Zarkzewski unmittelbar nach dem Kommando
 „Feuer!“, worauf sofort auch der Schuß des Herrn
 v. Orlovski fiel, der Zarkzewski im Unterleib verwun-
 dete. Zarkzewski war der Verleider, und nach allen
 Umständen ist die Annahme ausgeschlossen, daß Graf
 Zarkzewski, wie es zuerst hieß, eine Schonung seines
 Gegners beabsichtigt habe. Das Duell verlief durchaus
 nach gewohnten Regeln. Die Behauptung, daß Herr
 v. Orlovski schon früher in Paris ein Duell mit tödt-
 lichem Ausgang hatte, wird als unwichtig bezeichnet.
 Graf Zarkzewski wurde unter ärztlicher Aufsicht in das
 Sanatorium Gogger in Salzburg gebracht und dort
 operirt; Samstag Vormittags um 10 Uhr erfolgte dort
 sein Tod. Die Leiche Zarkzewski's wird nach seinem Gut-

in Podozien gebracht. Herr v. Orlovski ist nach München
 zurückgekehrt.

Das lenkbare Luftschiff. Aus Wien tele-
 graphirt man uns: Se. Majestät spendete dem
 Aeronauten Kreß zur Förderung seiner mehrjährigen
 Versuche zur Herstellung eines lenkbaren Luftschiffes
 den Betrag von 5000 Kronen. Es wird erzählt, daß
 bei Kreß, der schon lange mit materiellen Mißhellig-
 keiten kämpft, ein Adjutant des Monarchen erschien,
 der ihn in die Hofburg berief. Dort wurde ihm mit-
 getheilt, daß der Monarch durch mehrere hohe Mili-
 tärs von seinen Bestrebungen gehört und beschloffen
 habe, ihm vorläufig diese Widmung zukommen zu
 lassen. Gleichzeitig wurde der Hoffnung Ausdruck ge-
 geben, daß nun auch andere Kreise sich für die Sache
 interessieren werden.

Goldene Hochzeit. Der hochgeachtete Bonnhäder
 Bürger Leopold Bruckner feierte, wie man uns von
 dort schreibt, am 15. d. das Fest seiner goldenen Hochzeit.
 Der Jubilar, der seit 34 Jahren Vizepräsident des
 „Heiligen Vereins“ ist, bildete den Gegenstand vielfacher
 herrlicher Ovationen. Ansprachen hielten an das Jubel-
 paar u. A. Oberrabbiner Dr. Tobias Rosenthal
 und der Präsident des „Heiligen Vereins“ Leopold
 Fleischmann.

Die Bäcker und die Weihnachten. Die Bäcker-
 gehilfen haben sich bekanntlich an die Bäckergewerke-
 korporation mit der Bitte gewendet, daß ihnen sowohl
 während der Weihnachtsfeierstage, als auch zu
 einer vierundzwanzigstündigen Arbeits-
 pause bewilligt werde. Diese An gelegenheit gelangte
 in einer heute Abends unter dem Vorsitz des Präsidenten
 der Bäckerkorporation Joseph Graf und in Anwesenheit
 des Gewerkekommissärs Sigmund Goreczky ab-
 gehaltenen Bäckerverammlung zur Verhandlung.
 Der Vorsitzende hob hervor, daß die Freigabe dieser
 Feiertage wohl mit materiellen Opfern verbunden sei;
 um jedoch den Agitatoren den Boden zu entziehen und
 den Gehilfen den Beweis zu erbringen, daß die Bäck-
 meister bemüht sind, den Gehilfen entgegenzukommen,
 wünscht der Vorsitzende die Freigabe eines Weihnach-
 tages. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich außer
 dem Vorsitzenden die Bäckmeister Georg Spolar-
 rit, János Holbó und Rudolf Schreiner
 und Andere betheiligten, wurde beschlossen, daß dem
 einen Theil der Gehilfen der erste Weihnachtstag, dem
 anderen Theil der Arbeiter der zweite Tag vollkommen
 freigegeben werde.

Ein Künstlerduell. Ueber den Ausgang des
 Duells, das gestern in Warschau zwischen dem
 Direktor der Krakauer Kunstakademie Julian Falat
 und dem Maler Albert Kossak stattfand, liegen,
 wie aus Lemberg berichtet wird, in Warschauer Tele-
 grammen zwei Versionen vor. Nach der einen soll
 Kossak im Zweikampfe verwundet worden sein,
 weshalb seine Frau auf telegraphische Verurufung sich
 von Krakau nach Warschau begeben habe. Dagegen
 meldet ein anderes Telegramm aus Warschau Fol-
 gendes: Es wurde ein Pistolenduell auf die Distanz
 von zehn Metern vereinbart. Die Sekundanten Falat's
 waren die Künstler Herman und Skiwski,
 jene Kossak's die Maler Nemowski und
 Szwojnicki. Da die Schüsse fehlgingen, wurde
 keiner der beiden Gegner verwundet. Nach dem ersten
 Aukelwechsel hat Falat Abbitte geleistet. Die
 ganze Affaire übte eine peinliche Wirkung aus. Falat
 ist bereits nach Krakau zurückgekehrt.

Todesfälle. Eine tragische Schicksalsfügung
 wollte es, daß einen Tag nach der Enthüllung des
 Wiener Goethe-Denkmal's ein Mann, der sich um die
 Errichtung desselben hervorragende Verdienste erworben,
 vom Tode ereilt wurde: der ausgezeichnete Goethe-
 Forscher und ehemalige Professor der deutschen Literatur
 an der technischen Hochschule in Wien Dr. Karl Julius
 Schröder ist Sonntags gestorben. Schröder wurde am
 11. Januar 1825 in Preßburg geboren, stand so-
 mit im 75. Lebensjahre. Nach Abolvierung seiner Studien
 war er zunächst ein Jahr lang (1848 bis 1849) Supplent
 seines Vaters, des bekannten Schulmannes und Dichters
 Tobias Gottfried Schröder, am Lyceum in Preßburg,
 wurde später Professor in Budapest und im Jahre
 1852 in gleicher Eigenschaft nach Preßburg versetzt.
 Vom Jahre 1861 bis 1867 war er Direktor der evan-
 gelischen Schulen in Wien und seit 1867 Professor an
 der technischen Hochschule in Wien. Von Schröder's Bei-
 trägen zur Goethe-Literatur seien erwähnt: „Goethe's
 äußere Erscheinung“, „Goethe's Faust, mit Einleitung
 und fortlaufendem Kommentar“, „Goethe's Faust im
 Burgtheater“ etc. — In Pola ist Fregattenkapitän
 Stanislaus Graf Soltyk an Herzschlag plötzlich ver-
 storben. Der Verstorbene, welcher Ritter des Ordens
 der Eisernen Krone, dann Besitzer des Militär-Verdienst-
 kreuzes, der Jubiläumsmedaille und des Dienstkreuzes
 war, führte das Kommando des Torpedoschulschiffes
 „Alpha“. Er war seinerzeit Militärattaché bei der Bot-
 schaft in Rom, Mitglied der österreichischen Friedens-
 kommission in Haag und längere Zeit Abtheilungsvor-
 stand bei der Marinektion.

Selbstmord. Aus Wien meldet man:
 Heute um 11 Uhr Vormittags hat sich am Ufer des
 Donaufstromes nächst Kagran der Direktor der Wiener
 Eiswerke Herr Rudolf Pohlmann an sich erschossen. Der
 wohlgezielte Schuß dürfte den sofortigen Tod des
 Mannes herbeigeführt haben. Die Leiche fiel in das
 Wasser, konnte jedoch nach kurzer Zeit geborgen werden.
 Ein langjähriges Kopfleiden hat Direktor Pohlmann
 lebensüberdrüssig gemacht.

Revolverattentat. Der 23jährige, beschäftigungs-
 und unterstandlose Christoph Johann Feurer beging
 heute Morgens 7 Uhr in der Biszergasse auf die 23jäh-
 rige Tagelöhnerin Esther Weis ein Revolverattentat,
 bei welchem das Mädchen eine ernste, aber nicht lebens-

gefährliche Verletzung erlitt. Feuer, der mit der Zeit längere Zeit in gemeinschaftlichem Haushalte gelebt hatte, lauerte dem in der Rappentwägen Nr. 6 wohnhaften Mädchen auf und als er desselben ansichtig wurde feuerte er drei Schüsse auf dasselbe ab; ein Projektil traf das Mädchen hinter dem linken Ohre. Das Mädchen stürzte mit einem lauten Aufschrei zu Boden und diesen Moment wollte Feuer benützen, um sich selbst eine Kugel in den Kopf zu jagen, woran er jedoch von Passanten verhindert wurde, die den Attentäter dingfest machten und einem Konstabler übergaben. Bei der Polizei gestand Feuer, daß er das Mädchen wegen ihrer Untreue ermorden wollte und daß er direkt zu diesem Zwecke aus Raab nach Budapest gekommen sei. Feuer wurde dem Untersuchungsrichter eingeliefert. Eiliger Weil konnte sich zu Fuß ins ärz. Spital begeben, wo sie in Behandlung angenommen wurde.

Der Untergang des Schulschiffes „Gneisenau“. Aus Berlin telegraphiert man: Nach einer Meldung des Präfecten von Malaga beträgt die Zahl der bei der „Gneisenau“-Katastrophe ums Leben gekommenen Seeleute 35. Etwa 15 Spanier sind bei dem Rettungswert ertrunken und haben Witwen und Waisen im Glend hinterlassen. Ein deutscher Matrose hat den Verstand verloren. Unter den Geredeten, obschon verwundet, ist ein Neffe des Reichskanzlers Grafen Bülow. Die meisten aufgeschwemmten Toten haben den Schädel, Arme und Beine zerklüftet; das Meer war weithin mit Blut gefärbt. Die Königin befaß dem Minister des Meeres, der deutschen Regierung ihr Beileid auszusprechen. Ueberall zeigt sich große Theilnahme; auch die Kammern votierten ihr Beileid. Die Vertreter der fremden Mächte gaben ihre Karten in der deutschen Botschaft ab. Die deutsche Kolonie Malagas beabsichtigt eine große Todtenfeier. Der Circulo Malagano hat die Balkons mit Flor ausgeschlagen. — Aus Malaga telegraphiert man: Die Wogen schwemmten gestern das erste Opfer der Schiffs-katastrophe des „Gneisenau“, nämlich den Leichnam des Schiffscommandanten Kretschmann, aus Land. Der Leichnam wurde mit einer Fahne umhüllt heute auf dem englischen Friedhof beigesetzt. — Kaiser Wilhelm erließ an den Reichskanzler (Reichs-Marineamt) unter dem Gezirgen folgende Ordre: „Während ich am gestrigen Tage die Freude hatte, den heimgekehrten Offizieren und Mannschaften meiner Marine im Zeughause zu Berlin meine Anerkennung für ihr tapferes Verhalten in China auszusprechen, tobte ein schwerer Sturm bei Malaga, welcher für mein Schulschiff „Gneisenau“ verhängnisvoll geworden ist. Das Schiff hat der Gewalt der Wogen erliegen müssen, mit ihm sein tapferer Commandant, sowie ein Theil der wacker kämpfenden Besatzung, der hoffnungsvolle Nachwuchs meiner Marine. Eine erschütternde Fügung, auf die ich mit tiefer Wehmuth blicke. Meine Marine hat wiederum schwere Opfer gebracht, aber sie wird sich nicht irren lassen in ihrem stolzen Verufe des Kampfes, des Ausharrens, was Gottes Wille auch bringt, dessen bin ich gewiß. Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur Kenntniß meiner Marine zu bringen.“ — Die „Wiener Abendpost“ erfährt: Marine-Commandant Spau richtete an den Staatssekretär Tirpitz ein Telegramm anlässlich der Katastrophe des „Gneisenau“, in welchem er im eigenen Namen, sowie im Namen der Kriegsmarine, welche in treuer Waffenbrüderschaft sich in der Trauer über diesen Unglücksfall mit der verbündeten Wehrmacht einig fühlt, die innigste Theilnahme ausspricht. — Aus Berlin telegraphiert man: Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verzeichnet eine Reihe von herzlichem Sympathiekundgebungen, die dem Kaiser und der deutschen Regierung von Staats-oberhäuptern, Behörden und Privaten anlässlich des Unterganges des „Gneisenau“ vom Auslande zugetragen sind. — Aus telegraphiert man aus Madrid: Außer einem spanischen Kanonenboot trifft auch ein englischer Kreuzer zur Beerdigungsfahrt in Malaga ein. Der deutsche Bergungsdampfer „Neva“ trifft mit Tauchern ein. Der Hafenkapitän von Malaga behauptet, das Warnungssignal rechtzeitig gegeben zu haben.

Verletztes Ehrgefühl. Aus Lemberg wird berichtet: Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Barons Custachus Brunicki, des 24jährigen Sohnes eines hiesigen Industriellen, welcher das Freiwilligenjahr bei der 4. Ulanen-Eskadron absolvierte. Kameraden machten ihm den Vorwurf, er sei vor Jahren als Gymnasialschüler von einem Hotelportier thätlich insultirt worden. Dieser Vorwurf bestimmte den jungen Mann, welcher nervös war, derart, daß er sich schließlich durch einen Revolvererschuss tödtete.

Christbaumfest. Das protestantische Landes-Waisenhaus (VII. Bezirk, Armenhausplatz 1) veranstaltet seinen Pflanzlingen am 23. d., Sonntag Nachmittags 4 Uhr, eine Weihnachtsfeier. Milde Gaben zu diesem Zwecke werden von dem Direktor Ladislaus Broczko in der Anstalt gern entgegengenommen.

Ein zweitausend Mark-Pantoffel. Aischenbrödel's Pantoffel aus Gold und Silber, den sie auf dem Walle verliert, ist wohl das Wunder aller Kinder gewesen, die sich nicht erklären können, wie Jemand in einem metallenen Schuh gehen, geschweige denn tanzen kann. Dieser Pantoffel wird jetzt in London auf die Bühne gebracht bei der Aufführung des Melodramas „Cinderella“, unter welchem Namen die Engländer un-

sernbrödel kennen. Er ist aus Silber und ganz bedeckt mit gegen 1000 abessynischen Brillanten von gleicher Größe. Der Goldschmied, der hier dem Schuhmacher ins Handwerk gewinkt hat, erhält für dieses Kunstwerk 100 Pfund Sterling.

Wohlthätigkeit. In einem Gewölblokal des Hauses Rodmaniczkygasse Nr. 45 wird von heute an Gratiabrod an arme Leute vertheilt. Die Vertheilung begann heute Früh um 6 Uhr und dauerte bis 10 Uhr; am Nachmittag um 4 Uhr wurde das wohlthätige Werk fortgesetzt, und zwar bis in die Abendstunden. Es herrschte ein riesiger Andrang seitens der Armen, unter die heute nicht weniger als 4600 Portionen Brod vertheilt wurden. Die Brodvertheilung wird von nun an täglich zu derselben Zeit stattfinden wie heute. — Anlässlich der Weihnachtsfeier bringe die hiesige Vertretung des Araber Weingroßhändlers und Hoflieferanten Joseph Domány, Gebrüder Rudas, 1000 Liter Wein unter beschäftigungslose, arme Arbeiterfamilien zur Vertheilung. Anweisungen auf je einen Liter Wein werden in der Kanzlei (Cotvögasse Nr. 44) ausgetheilt.

Der „angebliche“ gallische Hahn. Der gallische Hahn ist in seiner Würde entthront, und das „Journal des Débats“ widmet ihm folgenden wehmüthigen Nachruf:

M. Ducrocq aus Poitiers hat soeben der „Société des Antiquaires“ eine sehr interessante Studie mitgetheilt, die jedoch dem gallischen Hahn äußerst übel mißfällt. Wir gefielen uns darin, in diesem Hühnervieh ein herabes Symbol der Tugenden unserer Väter zu sehen; wir liebten seine Großsprecherei, seinen unbegreifbaren Muth, sein Gefühl für Gatten- und Vaterpflichten, das so lebhaft ist, daß die Devise „nec pluribus impar“ für ihn geschaffen zu sein schien, und wir schmeichelten uns, in uns die meisten seiner Eigenschaften wiederzufinden. Ducrocq zerstört alle unsere Illusionen. Der Hahn ist niemals das Emblem unserer Vorfahren gewesen; der allgemein verbreitete Irrthum ist nur die Folge eines schlechten Kalenders über das Wort „gallus“, den ein Pedant der Zeit Louis Philippe's gefunden hat; der gallische Hahn ist gar nicht gallisch. Das hatten uns die Gelehrten schon gesagt. Aber was wir noch nicht wußten und was Ducrocq uns mit einer unbarmherzigen Gelehrsamkeit nachweist, das ist die wirkliche Bedeutung des Hahnes in dem Symbolismus der Alten. Bei den Römern wie bei den Griechen hat der Gatte der Henne niemals den Stolz oder den Muth oder die Tugenden, die den Ruhm eines Familienhauptes ausmachen, verkörpert: er war eines der Attribute des Mercur, das Emblem der „Vigilantia“, mit anderen Worten, der — Polizei. Die Männer von 1791, die die Gebräuche der Alten besser kannten als wir, haben sich darüber nicht getäuscht. Auf den Münzen der konstituierenden Versammlung figurirt der Hahn nur als Beiwerk neben anderen Symbolen zu Füßen des Genies Frankreichs. Ducrocq meint daher, daß das Emblem der Polizei in den Augen des Landes wie des Auslandes nicht mehr das einzige Symbol einer großen Nation bleiben dürfte, die immer „den Ehrgeiz gehabt hat, Apoll der Ideen zu sein und als eine der ersten auf dem Wege der Civilisation zu marschiren“. Er fordert, daß auf den neuen Goldmünzen der „vorgebliche“ gallische Hahn auf dem Revers durch das „Genie Frankreichs“ ersetzt werden soll, das Augustin Dupré für die erste Republik gravirt hatte und das auf den Louisd'ors der dritten Republik wieder erschienen war.

Selbstmordversuch zweier Freundinnen. Die bei dem Kaufmann Gabriel Weiner, Karlsring Nr. 5, bedienstete 26jährige Köchin Katharine Weiß und das 23jährige Stubenmädchen Emerencia Gruber verübten heute Nachts gemeinschaftlich einen Selbstmordversuch. In den ersten Morgenstunden vernahm Weimer ein starkes Röcheln, das aus dem Dienstbotenzimmer herausdrang; er wollte die Thüre öffnen, doch war dieselbe von innen versperrt. Es wurde ein in der Nähe postirtter Konstabler gerufen, und dieser sprengte die Thüre. Im Bette lagen die beiden Freundinnen; sie hatten eine Laugenlösung getrunken und die Oefenröhren auseinander genommen, um sich mittelst des Kohlen-gases zu vergiften. Die herbeigerufene Rettungs-gesellschaft brachte die beiden Mädchen nach längerem Bemühen wieder zum Bewußtsein und transportirte sie behufs weiterer Pflege ins Krankenhaus. Ueber das Motiv ihrer That verweigern die Mädchen jede Aufklärung. Die Selbstmordkandidatinnen befinden sich bereits außer Gefahr.

Vorträge. Die ungarische israelitische literarische Gesellschaft hielt heute Nachmittags unter dem Vorsitz Adolf Agas eine Vortrags-sitzung. Zunächst hielt Dr. Wilhelm Bachner einen interessanten Vortrag unter dem Titel „Jüdische Märtyrer in einer christlichen Kirche“. Im Jahre 1876 wurden in der Kirche San Pietro in Vinculo zu Rom, in welcher auch die Moses-Statue Michelangelo's steht, Ausgrabungen vorgenommen. Man fand unter dem Hochaltar einen in sieben Theile getheilten großen Marmor-Sarkophag, augenscheinlich aus dem IV. oder V. Jahrhundert stammend. Die Inschrift des Sarges besagt, daß derselbe die irdischen Ueberreste der sieben Makkabäer enthalte. Laut dem römisch-katholischen Kalender ist der 1. August, der Tag Petri Kettenfeier, auch dem Andenken der Makkabäer gewidmet, die dafelbst als heilige Märtyrer angeführt werden. (Commemoratio Sanctorum Maccabaeorum Martyrum.) Ueber die kirchliche Verehrung der Makkabäer und über die Geschichte ihrer Gebeine hat der päpstliche Staatssekretär Cardinal Rampolla eine eingehende Studie geschrieben. Der gelehrte Vortragende führt die Makkabäer und ihre der mythologischen Niobe gleichende Mutter als leuchtende Beispiele jüdischer Glaubens-treue an. Der Vortrag fand lebhaften Beifall. Dann las der Sekretär Heinrich Lenkei das stimmungsvolle Gedicht „Utolsó pillanat“ von Dr. Alexander Selek und Stanislaus Timár seine Novelle

„Tribusz Jonathán“ vor. Beide Vorträge ernteten den lebhaftesten Beifall des zahlreichen Auditoriums. — Der Landesverein für Hygiene hält morgen, den 19. d., 6 Uhr Abends, im physiologischen Institut der Universität (VIII. Bezirk, Esterházygasse Nr. 5) eine Vortrags-sitzung, in welcher Dr. Moriz Konde seinen Vortrag über die Degeneration fortsetzen wird.

Massenmord. Aus Witebsk (Rußland) telegraphiert man: Ein entsetzliches Verbrechen wurde gestern Nachts auf dem Rittergut Abramowicz, Der reiche jüdische Pächter Gabriel Abramowicz, seine Frau, fünf Kinder und drei Diensthofen wurden überfallen und grausam ermordet. Die Räuber entlohen, nachdem sie alles Geld und alle Kostbarkeiten geraubt und dann das Haus in Brand gesteckt hatten.

Abgestürzt. Aus Bern wird uns telegraphiert: Fabrikant Guggenberger aus Sach's ist bei der Sachser Luke (St. Gallen) bei einer Bergtour 1655 Meter abgestürzt und todt geblieben. Der Verunglückte hinterläßt sechs Kinder.

Gefundene Leiche. In einem Garten auf dem Lägymányos wurde heute Früh die Leiche eines unbekanntes Mannes gefunden, dessen Identität nicht konstatiert werden konnte. Die Leiche wurde behufs Agnosicirung und Feststellung der Todesursache in die Todtenkammer des gerichtsarztlichen Instituts gebracht.

Unterhaltungen. Der Landesklub der Maschinisten, technischen Leiter und Elektriker veranstaltet am 5. Januar in den Lokalitäten der Advokatenkammer (V. Bezirk, Semeregasse) eine mit einer Dilettanten-vorstellung verbundene Tanzunterhaltung. — Die Budapester Cesta Bejeda veranstaltet am 12. Januar im „Hotel Royal“ ein Elite-Tanzkränzchen.

Legitimationskarten für Handlungsreisende. Die Budapestener Handels- und Gewerbekammer bringt hiemit den beteiligten Kreisen zur Kenntniß, daß die Legitimationskarte in beifolgender Besondere der Musterkoffer von Handlungsreisenden zum ermäßigten Gepäckstarife für das Jahr 1901 in veränderter Form und Farbe zur Ausgabe gelangen. Außer der mit modifizirtem Texte auf rosenfarbiger Druckorte auszustellenden Legitimationskarte wird auch eine mit der Photographie des Reisenden versehene Identitätskarte ausgestellt, da eine Legitimation ohne Vorweisung der anderen ungültig ist. Die p. t. Firmeninhaber werden daher ersucht, daß sie sich behufs Ausfertigung der in Rede stehenden Legitimations- und Identitätskarten rechtzeitig an die zuständige Handels- und Gewerbekammer wenden und für jeden Reisenden bei Rückgabe der abgelassenen Legitimationskarte eine mit dem Namen des Reisenden versehene, auf hartem Karton aufgelegene Photographie in Visitenkartengröße einreichen mögen. Die schriftliche Eingabe ist mit einer 1 Krone-Stempelmarke zu versehen und für jeden Reisenden je eine Stempelmarke beizulegen, mit welcher die Legitimationskarte zu versehen ist. Die Identitätskarte ist stempelfrei.

Die civilisirte Indianerin. Trotz aller Bemühungen der Regierung der Vereinigten Staaten, trotz der auf den Indianer-Reservationen errichteten Schulen und der „Universität“ zu Carlisle in Pennsylvania will es nicht gelingen, die Masse der Indianer für die Civilisation zu gewinnen. Es ist eine große Seltenheit, wenn eine Indianerin den ihr gelehrten Ritten der Civilisation treu bleibt. Ein schlagendes Beispiel dafür hat Dr. Beecher, Archäologe der Yale-Universität, diesen Sommer in Arizona erlebt. Auf einer Studienreise kam er dorthin zu der Adobe-Hütte eines Moqui-Indianers. Auf das wüthende Gebell der sich vor der Hütte sonnenden Hunde trat eine junge Indianerin in ihrer Volkstracht vor die Thür. „Qui bamus ahwah?“ fragte Dr. Beecher, aber er wäre fast aus dem Sattel seines Broncho gefallen, als die Indianerin im reinsten Englisch antwortete: „Ich verstehe Sie nicht recht, aber wenn Sie Wasser suchen, so finden Sie den Brunnen gleich hinter der nächsten Weidung.“ Vor Ueberräschung vergaß Dr. Beecher beinahe zu danken; dann lenkte er sein Pferd nach der Quelle. Dort traf auch kurz darauf die Indianerin ein, mit einem großen Wasserkrug auf dem Rücken. Galant half der Doktor ihr beim Füllen desselben, und dabei erzählte sie ihm ihre Geschichte. Ihre Eltern waren gestorben, und auf Veranlassung eines Missionärs sandte ihr Großvater sie zuerst nach einer Indianerschule und in ihrem 16. Jahre nach der Universität in Carlisle. Dort verlebte sie glückliche Jahre, wurde vollständig „civilisirt“ und wurde dann zu den Jüngeren zurückgeschickt, um ihnen als Lehrerin zu dienen. Stolz lehrte sie nach Oribi zurück, um verhöhnt und verspottet und beschimpft zu werden, weil sie den Gebräuchen und Sitten ihrer Voreltern untreu geworden sei. Lange Zeit wehrte sie sich tapfer, schließlich warf sie ihre modernen Kleider fort und kehrte zu den Sitten ihres Stammes zurück.

Alexander Bargha. Wir erfahren, daß der Generaldirektor der „Nationalen Unfallversicherungs-Aktiengesellschaft“ Alexander Bargha, der acht Jahre lang die Angelegenheiten dieser Gesellschaft geleitet hat, aus dem Dienste der Gesellschaft geschieden ist und seine Stellung als Direktionsmitglied zurückgelegt hat. Es ist allseits anerkannt, daß Bargha, der seine technische Ausbildung in London begonnen, in Triest und Konstantinopel fortgesetzt hat und dann zur Leitung der „Nemzeti“ berufen wurde, eine der tüchtigsten Kräfte auf dem ausgedehnten Gebiete des Versicherungswesens ist. In unserem Vaterlande hat sich der Genannte durch Vervollkommnung der Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsbranche große Verdienste erworben. Wir sehen Direktor Bargha mit lebhaftem Bedauern aus der Versicherungsbühne scheiden.

Namensänderungen. Karl Sisenhamer (Gatvan) in Vasvári; Julius Pus (Budapest) in Pör; Joseph Löwenbein (Budapest) in Göränd; Karl Lonia (Baja) in Váradi; Arthur Schlegelinger (Wien) in Szendrö; Stephan Pollak (Zemesvár) in Valog; Giza Red (Sárbogárd) in Két; Joltán Steinhardt (Miskolc) in Kemény; Mathias Bercich (Buda-pest) in Verej; Heinrich (Chaim) Schlamovics

ernannten den... Der... hält morgen... den Institut... (Ar. 5) eine... nde feinen... (Rusland)... rechen wurde... owo verübt... amowicz... ten wurden... ber entflohen... ten geraubt... un... telegra... aus Sach... bei einer... dt geblieben... anen auf dem... eines un... nität nicht... wurde behu... arische in die... ts gebracht... e stlud der... Elektrier... ten der Advo... eine mit einer... terhaltung... a veranfa... in Elite-Tanz... ungeressende... ammer bringt... tuis, daß die... förderung der... greife... tative für... nd Farbe zur... fignieren... Legitimations... des Reisenden... Legitimation... it. Die p. t... sie sich behu... imations- und... die Handels... den Reisenden... stante eine... den ver... auf... itkarten... Eingabe ist... hen und für... esulegen, mit... Die Ident... aller Bemühun... , trotz der auf... hulen und der... will es nicht... Civilisation zu... eine Indianerin... ren bleibt. Ein... Archäologe der... na erlebt. Auf... r Abwehrhülle... de Gebell der... eine junge In... „Qui bamus... fast aus dem... Indianerin im... che Sie nicht... inden Sie den... die Begabung.“ Vor... zu danken;... alle. Dort traf... einem großen... al der Doktor... achte sie ihm... eden, und auf... Grobpaater sie... rem 16. Jahre... lebte sie glü... und wurde... hnen als Lehre... rbi zurück, um... zu werden, weil... oreltern untreu... tapier, schließ... und lehrte zu... hren, daß der... allverficherung... der acht Jahre... fast geleitet hat... ren ist und seine... legt hat. Es ist... e technische Aus... und Konstanz... der „Nemzeti“... e auf dem aus... it. In unserem... ervoollkommen... abranche große... tor Barzha mit... ranche scheiden... enhamer... us (Budapest)... in Baradi;... Sendor;... Balog; Giza... steinhardt... erich (Buda... lamovics

(Budapest) in Nemes; Desider Schlamovics (Budapest) in Farai; Madar, Giza und Bela Schneider (Budapest) in Sandor; Johann Krasovila (Budapest) in Villó; Dr. Bernhard Schlinger (Budapest) in Nadas; Ignaz Spizer (Budapest) in Szántó.

Familien-Nachricht.

Herr Julius Kohner, Chef der Firma F. W. Kohner, verlobte sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Renée, Tochter des Herrn Moriz Engl aus Preßburg.

Der Zoltán'sche Leberthron ist sehr nahrhaft, vollkommen geruch- u. geschmacklos. Per Flasche 2 K. in der Apotheke V. Zoltán, Sétatér-u. Cse Szabadságtér.

Kunz & Mössner, Budapest, Kigyo-tér, empfehlen zu Weihnachtsgechenken Damen- und Herrenwäsche, Leinwand und Chiffon, Tischzeuge, Kaffeedecke, Handtücher, Taschentücher und verschiedene Reste.

Simon Fischer u. Komp., Seidenwaarenhaus (Bécsi-utca 7), verkauft Hochmode-Seidenstoffe zu ermäßigten Preisen, 4-10metrige Seidenreste von 3 fl. aufwärts.

Brillant-Gesellschaft. Neu! Football-Gesellschaftsspiel 2 fl. - Halifax fl. 1.50 bei Theodor Kertész.

Praktisches Weihnachtsgeschenk in Damen- und Mädchenschürzen bei Joseph Köslér, Budapest, V., Harminezad-utca 3. (Früher: Singhoffer utóda.)

Für den Weihnachtstisch. Zu den willkommensten Geschenken gehören untreitig die von der allbekanntesten Schokolade-Fabrik H. Schuchard in Neuchâtel alljährlich auf den Markt gebrachten Weihnachtsartikel. Es läßt sich ja kaum etwas Reizenderes denken als diese eleganten Schachteln, Körbchen, Blumenwagen, Spielzeuge etc., die nicht nur mit ihrem süßen Inhalt, feinen Pralinés und Fondants den Gaumen erfreuen, sondern auch nachher noch immer bleibende praktische Verwendung finden. Sicher werden diese allerliebsten Geschenke auch dieses Jahr wieder Tausende Herzen erfreuen, von Armen und Reichen, da sie ja zu allen Preisen, in einfacher wie in kostbarer Ausstattung zu haben sind.

Theater, Kunst und Literatur.

(Königliche Oper.) Der heutigen Reprise von Goldmark's „Königin von Saba“ verlieh die bedeutungsvolle Mitwirkung eines Gastes ein interessantes Relief. Herr Desider Márkus, derzeit Kapellmeister an dem arbeitsfreudigen deutschen Landestheater in Prag, dem schon während seiner einjährigen Thätigkeit an dem hiesigen Kunst-institute zuweilen vergönnt wurde, Proben einer nicht gewöhnlichen Begabung an den Tag legen zu können, hat heute in der Leitung der schwierigen Goldmark'schen Oper Gelegenheit gehabt darzutun, wie sehr sich seine Begabung zu festgestigter, erster Künstlerkraft gereift und geklärt hatte. Schon äußerlich berührte höchst sympathisch seine absolute, durch feinerlei Nervosität beeinträchtigte Ruhe, die feste, sichere, bestimmte Art seines Dirigirens. Und im Laufe des Abends traten andere, glänzende Eigenschaften erfreulich zutage; in der spielenden Beherrschung von Bühne und Orchester zeigte der junge Dirigent energische Entschiedenheit, stramme, unbeugsame Rhythmus, befeuernden Schwung, und in der klaren, plastischen Gestaltung des orchestralen Gewebes einen Reichtum der dynamischen Abstufungen, der allein schon erkennen läßt, daß von dem Dirigentenpult ein starker Wille ausgeht. Herr Márkus wurde nach der Ouvertüre, dem Einzugsmarsch und nach der mit prächtiger Steigerung durchgeführten Nachtmusik durch stürmischem Beifall ausgezeichnet. Die ganze Vorstellung gehörte zu den besten, die wir von dem Werke seit Jahren gehört haben, wie es denn überhaupt kaum eine Bühne geben dürfte, an welcher die „Königin von Saba“ mit ähnlicher Vollendung zur Darstellung gebracht wird. Allerdings waren auch heute die Mitwirkenden, die Damen Basquez, Dósy und Bertis, die Herren Ney, Broulik, Szendrői und Mihályi sichtlich bemüht, in Gesang und Spiel ihr Bestes zu geben. Das dichtbesetzte Haus erwies sich mit Freuden dankbar und rief die Hauptdarsteller nach jedem Akt wiederholt vor die Rampe.

(Konzert.) Es war ein veritables Monstre-konzert, das der bekannte Pianist Herr Ferdinand Benninger im Royalssaale heute veranstaltete, zumal es nicht weniger als dreiundzwanzig Programmnummern umfaßte. Aus den Darbietungen des Konzertgebers, die Pöccen von Weber, Bach, Beethoven, Schumann, Chopin, Liszt, Márkus und Makray enthielten, gewannen wir aufs neue die Ueberzeugung, daß Herr Bendiner ein Klavierspieler von ausgezeichneten Qualitäten ist, der sich nur vor Maniertheit zu schützen haben wird. Seine Technik ist brillant, sein musikalisches Verständnis steht auf hoher Stufe, sein Ton in dessen ist kühl und entbehrt der Fülle. Im kraftvollen Ausdruck muß er gleichfalls noch wachsen. Herr Bendiner fand für seine stellenweise hervorragenden Leistungen lebhaften und nachhaltigen Beifall. Das Konzert vermittelte uns gleichzeitig die Bekanntschaft mehrerer Liedkompositionen von Ladislaus Makray, die wohl nicht gleichwertig, aber zum überwiegenden Theile aus melodischen und sehr fein empfundenen Stimmungsbildern bestehen. Diese durchwegs lyrischen Stücke wurden von Fel. Vilma Szegheö mit erlesenem Geschmack und warm ansprechender, schöner Stimme unter außerordent-

lichem Beifall des Publikums gesungen. Mit besonderem Lobe wollen wir an dieser Stelle auch eines grazios geschriebenen „Valse Caprice“ von Eugen Márkus als Novität gedenken, den Herr Bendiner brillant zum Vortrag gebracht. Die Orchesterbegleitung besorgte das tüchtige Musikkorps unserer Honvédkapelle, von Herrn Stephan v. Bachó vorzüglich geleitet, während Herr Oskar Dienzl sich neuerdings als feinsüßiger Liebegleiter erwies. Das Konzert war gut besucht.

Donnerstag tritt im Lustspieltheater Frau Louise Blaha zum Besten des „Kronprinz Rudolf-Verens“ in „Arany kakas“ auf. Frau Blaha spielt die Rolle der Saira Julia. Das Lustspieltheater bringt in diesem Jahre keine Novität mehr, und wird abwechselnd „A tartalékos férj“ und „Felségem nem sikkos“ zur Aufführung bringen. Vom 26. bis 31. d. findet das Gastspiel der Frau Agnes Soroma statt; während dieses Gastspiels werden die nächsten Premieren einstudiert, deren erste die Posse „A férjek öröme“ von Albin Valabrégue sein wird. Dieser folgen „Höbortos Márta“ und „Szalka“. Ende Januar wird Franz Hercezeg's „Ocskay brigadéros“ zur Aufführung gelangen.

Im Ungarischen Theater sind die Proben der nächsten Novität, der Operette „Primadonák“ von Raoul Mader und Alad Baktó, so weit fortgeschritten, daß Donnerstag schon eine Probe mit Orchesterbegleitung stattfinden wird. Für das freitägige Gastspiel der aus Ungarn gebürtigen Schwesiner Hofopernsängerin Fel. Rosa Vernier in der Titelrolle der Oper „Sulamith“ gibt sich lebhaftes Interesse kund. Diese Oper gelangte gestern vor ausverkauftem Hause zum 125. Male zur Aufführung.

Se. Majestät der Königin hat auch heuer, wie alljährlich, aus seiner Privatschatulle einen größeren Beitrag zum Ankaufe ungarischer Gemälde, Statuen und Kunstindustriegegenstände angewiesen. Mit der Auswahl der Objekte wurde Unterrichtsminister Dr. Wlajsic betraut, der zu diesem Behufe, sowie zur Auswahl der für den Staat anzukaufenden Kunstgegenstände ein Komitee ernannte. Dasselbe besteht aus den Herren: Staatssekretär Michael Jilinszky (Präsident), Graf Theodor und Julius Andrássy, Albert Verzeviczy, Ernst Kammerer, Merius R. Pappi, Georg Ráth, Dr. Gabriel Terey, Julius Venczúr, Karl Los, Paul Szunyog-Merse, Adolf Fényes, Johann Fadrus, Alois Strobl, Georg Jala und Dr. Eugen Huska (Schriftführer). Das Komitee beginnt am 21. d., um 10 Uhr Vormittags, im Künstlerhause seine Thätigkeit. Die für Se. Majestät anzukaufenden Gegenstände werden in der Ofner Hofburg, die für den Staat zu erwerben im neuen Museum für schöne Künste untergebracht.

Frau Ellen Gulbranson ist bereits wieder hier eingetroffen, um morgen, Mittwoch, im philharmonischen Konzert mitzuwirken. Da die Künstlerin die beiden Grieg'schen Lieder in norwegischer Sprache singen wird, hat Emil Abbrangi die Gedichte „Ein Schwan“ von Jben und „Som Monte Pincio“ von B. Björnson ins Ungarische übertragen und sind dieselben dem Programm beigegeben.

In den letzten Tagen haben zwei ungarische Künstlerinnen im Wiener Konzerthall stürmische Anerkennung geerntet. Im jüngsten Gulbranson-Konzert erregte die kleine Geigerin Stessi Geeyer, die ihre musikalische Ausbildung durch die hiesigen Professoren Kálmán und Hubay gewonnen hat, durch ihre phänomenale künstlerische Veranlagung und ihr virtuoses Können förmlich Sensation, und ein Theil der Kritik vergleicht ihr Auftreten mit dem Erscheinen des kleinen Hubermann. Die andere vielgefeierte Künstlerin ist die Konzertfängerin Fel. Dora Lichtenstein, deren formvollendete, empfindungstiefe Darbietungen gleichfalls lebhaften Beifall fanden.

Aus Dortmund wird telegraphisch: Das Personal des Stadttheaters in Dortmund, der größten und reichsten Stadt Westphalens, stellte seine Thätigkeit ein, da sich Direktor Pollak außer Stande erklärte, die fälligen Gagen zu zahlen.

Tompa virágregéi. Dem Dichter Börösmarty errichtet die Nation jetzt eine Statue, das Andenken eines anderen großen Poeten, Tompa's, dessen reizende Poesien uns gleichsam durch den Nebel der Vergessenheit entgegenstrahlen, ist soeben durch eine imposante Prachtausgabe seiner „Blumenmärchen“ in würdiger Weise gegeben worden. Dies zeigt dafür, daß der Nebel, welcher sich aus der Fluth der modernen Strömungen auf die Poesie Börösmarty's und Tompa's gelagert hatte, nicht so dicht war, wie man gewöhnt. Den wahren Dichter kann man eben nicht vergessen, denn er bekämpft die Zeit und schüttelt den Staub der Jahre von sich ab. Tompa's „Virágregék“ sind jetzt in einer Ausstattung auf dem Büchermarkt erschienen, wie noch niemals bisher. Die Franklin-Gesellschaft hat das Werk in großem Quartformat, prächtig in Seidenbrokat gebunden und mit 24 Aquarell-Illustrationen der Frau Irma Wolff-Deveczky versehen, herausgegeben, wobei jedes der Märchen mit dem künstlerischen Bild je einer Blume geschmückt ist. Sicherlich werden die „Virágregék“ in dieser prächtigen, des Dichters und seines Werkes würdigen Edition starken Absatz finden. Der Preis des Werkes, das sich besonders als Weihnachtsgeschenk empfiehlt, beträgt 50 Kronen.

Im Verlage der „Franklin-Gesellschaft“ erschienen soeben „A magyar állam jogalapjai“ von Universitätsprofessor Dr. Arthur Balogh, ein modernes Handbuch des ungarischen Staatsrechtes, das nicht nur für die Universitätsjugend,

sondern für das ganze gebildete Ungarn einen wichtigen Beifall bilden dürfte. Preis brochirt 6 Kronen. — Im selben Verlage erschien „Vezéresillagok“, eine Sammlung von Citaten und poetischen Gedanken aus den Werken vaterländischer und ausländischer Klassiker. Das inhaltsreiche Buch, das in vierter erweiterter Auflage erschien und von Anton Radó revidirt wurde, kostet brochirt 8 Kronen.

Bulgária ipara. (Die Industrie Bulgariens.) Eine volkswirtschaftliche und ethnographische Studie von Adolf Strauß. Budapest 1901. — Adolf Strauß, der ausgezeichnete Kenner der Balkanhalbinsel, bietet uns in diesem hübsch ausgestatteten und mit dem Porträt des Fürsten Ferdinand geschmückten Buche weit mehr als der Titel besagt: nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft, der Handel, der Verkehr und die sonstigen nationalökonomischen Verhältnisse schildert er, und außerdem gibt er eine Skizze der Verwaltung, des Unterrichtswesens Bulgariens, seine ethnographischen Verhältnisse etc. Aus rund hundert Seiten gewinnen wir, dank der knappen und dennoch gründliche Orientierung bietenden Darstellung, einen Einblick in die großen materiellen und geistigen Kräfte, in die staunenswerthe Entwicklung eines Landes, welches im Ganzen seit zwei Decennien ein unabhängiger Staat ist und vordem ein unansehnliches Stück Orient war. Das vorzüglich geschriebene Buch ist eine gediegene literarische Leistung, für die dem Autor Anerkennung gebührt. (Verlag von Philipp Wodianer u. Söhne.)

Jugendbücherei. Die Buchhändlerfirma Singer und Wolfner hat den diesjährigen Weihnachts-Büchermarkt mit folgenden ebenso belehrenden wie anregenden Jugendbüchern bereichert: „Szélsz kisasszony“ von Anna Tutsek, „A burok földjén“ von Victor Gausz, „Szeretet“ von Moses Gaál und „Déli-bábok“ von Robert Tábori. Jeder Band kostet 2 K. 50 H. Im selben Verlage erschienen „Hősfiúk“, eine romantische Geschichte aus dem Freiheitskriege von Victor Kálofi, Preis in Prachtband 6 K., und „Az én meséskönyvem“, zwei Märchenbücher für kleine Kinder von Ida Gégus, Preis jeden Bandes 2 K. 40 H.

Die sechste Nummer des „Ujságkiadó Lapja“ ist mit überaus reichem Inhalt erschienen und nimmt in seinem leitenden Artikel Stellung in der aktuell gewordenen Frage der Geschäftsreklamen. Die Zeitschrift vertheidigt die Interessen der Kaufleute mit Verve und Sachverständigkeit, und führt eine Reihe von Blätterstimmen an, die das Vorgehen der Gewerbebehörden erster Instanz, die in jüngster Zeit zahlreiche invidierende Kaufleute wegen ihrer Reklamirerate mit Geldbußen bestrafte, auf das entschiedenste verurtheilen. Im Vereine der Zeitungsadministrationen soll eine Bewegung gegen dieses behördliche Vorgehen in Fluß gerathen sein. Der übrige sehr reiche Inhalt dieser Zeitschrift bietet viel des Anregenden und Belehrenden.

Im Kunstverlag von August Gubbász u. Komp. sind vier außerordentlich gelungene Reproduktionen von Werken Michael Munkácsy's („A faluhöz“ und „Siralomház“) und von Emerich Kévé's („Petőfi a táborban“ und „Petőfi a osárdában“) erschienen. Die nach Aquarellart kunstvoll ausgeführten Reproduktionen sind in einer Größe von 80x62 Cm. hergestellt und kostet jedes der Bilder sammt Rahmen und Verblendung 48 Kronen, welcher Betrag auch in Raten geleistet werden kann.

Das Polizei-Taschenbuch „Budapesti Utmutató“, redigirt und herausgegeben vom Stadthauptmann Nikolaus Rédey und vom Polizei-Inspektor Eduard Vockelberg, ist soeben pro 1901 erschienen. Es ist sehr geschickt zusammengestellt, überaus reichhaltig und für Polizisten, aber auch für Aemter, Bureau, Kaufleute etc. ein unentbehrliches Handbuch. Ein Verzeichniß der neuen Gassen der Hauptstadt ist besonders hervorzuheben. Das elegant ausgestattete Buch ist bei den Herausgebern in der Oberstadthauptmannschaft zu haben und kostet 2 Kronen.

Aus der Operette „Frauenkrieg“ von Karl Geró, Musik von Jzidor Barna, dem Kapellmeister des Volkstheaters, ist soeben eine Reihe von Liedern im Verlage von J. V. Schunda erschienen. Der Preis des fünf Nummern umfassenden Notenheftes beträgt 3 Kronen.

Gestern kam uns die erste Nummer eines „Turvilág“ betitelten periodischen Fachblattes zu, welches sich mit dem Rennwesen und mit Pferdezüchtungsangelegenheiten zu befassen gedenkt. Als Redakteur zeichnet Andreas Salamin.

Im Verlag Thiemeann's (Stuttgart) sind neuerdings erschienen: „Deutsches Mädchenbuch“ (mit vielen Text- und Farbenbildern), „Deutsches Knabenbuch“ (mit vielen Text- und 8 Farbenbildern), „Im verwunschenen Schloßchen“, von Emma Viller (mit 30 Bildern), „Kindermärchen“, von Brüder Grimm (mit 36 schwarzen und 4 Farbenbildern), und „Fris Marten's erste Seereise“, von Kapitän A. Spring (mit 20 Text-illustrationen und 4 Farbenbildern).

Offener Sprechsaal. *)

Wilhelm Jabella, Szt.-Endre, Neumann Jülöp, Budapest, Verlobte. 11993

Für leidende Füße! empfehle ich meine bewährten Erzeugnisse in Fußbekleidung. Geró Adolf, Schuhmachermeister, Hoflieferant Sr. k. u. t. Hoheit Erzherzog Joseph. Budapest, V., Fűrdo-utca 2, 10359 und IV., Kossuth Lajos-utca 4.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

**Berühmt gewordene
feinste
KAFFEE - MISCHUNG:**

2 Kg. SOERABAJA } Jedes
1 1/2 „ MODJOKERTO JAVA } extra
1 1/2 „ BRABATROS } verpackt

5 Kg. = 19 Kron. 16 Heller

versendet franco und verzollt per Nachnahme die

**Fiumaner
Kaffee-Import-Gesellschaft**

aus FIUME.

PREISBLATT
gratis und franco.

Meinen sehr geehrten Kunden und dem P. Z. Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich

Korona-utcza 3,
Ecke Koronaherczeg-utcza

ein Juwelen-, Gold-, Silber- und Uhren-Geschäft und Reparatur-Werkstätte eröffnet habe. Die Waaren sind jedes Stück mit billigstem Verkaufspreis beschriebener.

Ellinger Albert.

Karácsonyi és ujévi ajándékok vásárlása elött
Néval-Kalendáriumot, melyet a RÉVAI TESTVÉREK Irodalmi Intézet Részvénytársaság Budapest, VIII., Üllői-ut 18, ingyen küld szét. 11915

Oelgemälde-Ausstellung
M. Fixler, Budapest, Dorotheagasse Nr. 5

wertvolle Sammlung, darunter 4 Werke von Jibor Kaufmann, darstellend Motive aus dem jüdischen Leben, ferner N. Normann, Gendraszitz, Mark, Szolgyi, Neograbi, Pataga, Zony, Eisenhut, Dornai, Weihnachtsgeschenke Tolnay, Spángi u. A. für besonders geeignet. 11966

JULIUS MEINL
KAFFEE-IMPORT
BUDAPEST
Kossuth Lajos-utcza N^o 1

Auf Verlangen sende ich gratis und franco eine künstlerisch ausgeführte Broschüre

Cognac
CZUBA-DUROZIER & Cie.
DISTILLERIE FRANÇAISE, PROMONTOR.
Überall zu haben.

Generalvertretung: RUDA & BLOCHMANN, Budapest-Wien.

Telegramme.

Franz Joseph I. an Wilhelm II.
Berlin, 18. Dezember. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Kaiser Wilhelm empfing heute Mittags um dreiviertel 12 Uhr im Neuen Palais den österreichisch-ungarischen Botschafter v. Szögyény-Marich in besonderer Audienz. Der Botschafter überbrachte ein Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Franz Joseph.

Berlin, 18. Dezember. In dem Handschreiben, das der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szögyény heute dem deutschen Kaiser überreichte, spricht der Kaiser und König Franz Joseph allerhöchst seinen Dank für die Ueberreichung des Interims-Feldmarschallstabes aus. Nach der Audienz wurde der Botschafter der kaiserlichen Frühstückstafel zugezogen.

Die österreichischen Landtage.
Wien, 18. Dezember. Der niederösterreichische Landtag nahm nach längerer Debatte die Vorlage betreffend die Indemnität der Landesumlagen für die Zeit vom 1. November bis 31. Dezember 1900 sammt dem Ergänzungsantrage Dr. Lueger's an, daß zugleich auch der Hauptvoranschlag für das Jahr 1900 angenommen werde.

Fiume, 18. Dezember. (Landtag) Die Italiener beginnen die Obstruktion durch Debatten über die Handhabung der Geschäftsordnung und namentliche Abstimmung.

Abgeordneter Gallinger beantragt, die Verlesung der von den Italienern eingebrachten Interpellationen in einer der nächsten Sitzungen fortzusetzen und jetzt die Beratung der Regierungsvorlage über den Landesauschlag zur staatlichen Brauntweinsteuer vorzunehmen.

Die italienischen Abgeordneten sprechen gegen diesen Antrag.

Abgeordneter Dr. Kathrein stellt den Vermittlungsantrag, sofort einen Budgetausschuß zu wählen und die heutige Tagesordnung in der nächsten Sitzung fortzusetzen, womit sich die Italiener einverstanden erklären.

Nach der Wahl des Budgetausschusses wird die Sitzung geschlossen.

Fiume, 18. Dezember. (Landtag) In der nachmittägigen Landtagsitzung gaben die Abgeordneten Grabmayr und Wackerell namens der deutschen Parteien ähnliche Erklärungen ab, worin unter dem Ausdruck der Geneigtheit, den begründeten Autonomie-Ansprüchen der Italiener im Rahmen der Reichs- und Landesinteressen gerecht zu werden und unter dem Ausdruck des Bedauerns über den zu schroffen Regierungsstandpunkt die Italiener aufgefodert werden, ihre Gegnerschaft gegen die Regierung nicht auf die deutsche Majorität zu übertragen und von der Obstruktion abzulassen.

Brugnara erklärt namens der Italiener, daß diese zur Obstruktion gezwungen sind, welche sie nur aufgeben können, wenn die Regierung den Standpunkt der deutschen Parteien acceptirt.

Nächste Sitzung morgen.
Brag, 18. Dezember. (Landtag) Nach Zuweisung einiger Anträge betreffend die Unterstützungen wegen der Elementarschäden referirt Abgeordneter Schwarz über den Gesetzentwurf betreffend die Aufbesserung der Bezüge der Volks- und Bürgerschullehrer in Böhmen.

Abgeordneter Pachter spricht sich gegen die Kommissionsanträge aus, welche den bescheidenen Wünschen der Lehrerschaft nicht gerecht werden.

Der Antrag wird nicht genügend unterstützt, weshalb der Abgeordnete Wolf dem Hause Theilnahmslosigkeit vorwirft.

Abgeordneter B. Dpiz erklärt, die Lehrgelöhner seien geradezu kläglich.

Zu weiteren Verlaufe seiner Rede wird Dpiz durch fortwährende Zwischenrufe des Abgeordneten Wolf unterbrochen, weshalb der Oberlandmarschall den Abgeordneten Wolf zur Ordnung ruft.

Abgeordneter Stiasny lehnt die Vorlage ab. Er sei nicht gegen eine Regelung der Lehrgelöhner, glaube aber, daß die Situation der Lehrerschaft nicht so arg sei, wie sie zur Ausbeutung von Parteinteressen geschilbert wird.

Abgeordneter Bendei wendet sich gegen die Deutschradikalen, plaidirt für die Gleichstellung der Volksschullehrer mit den Beamten der XI. Rangklasse, der Bürgererschullehrer mit den Beamten der X. Rangklasse. Er werde für die Anträge der Kommission stimmen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Paris, 18. Dezember. Die Kammer setzt die Berathung über das Amnestiegesetz fort. Deputirter Lasies bringt den in den heutigen Zeitungen veröffentlichten Brief des Hauptmanns Cuignet zur Sprache, wonach im Ministerium des Aeußern eine Fälschung begangen worden sei, und fragt, was der Minister des Aeußern zu thun gedenke.

Minister Delcassé erwidert, daß die Identität der Depesche Panizzardi's und deren Uebersetzung sowohl vom Kassationshof als vom Kriegsrath konstatirt wurde. Der Minister

habe die Pflicht, die ihm unterstehende Verwaltung zu verteidigen. Er habe seine Pflicht voll und ganz gethan, und noch heftigere Beleidigungen würden ihn nicht bedauern lassen, seine Pflicht gethan zu haben. (Anhaltender Beifall.)

Paris, 18. Dezember. Das Kriegsministerium hat in Angelegenheit des offenen Schreibens des Majors Cuignet an den Ministerpräsidenten Waldeck-Rousseau eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, ob Cuignet, der ein nichtaktiver Offizier ist, zu dieser Veröffentlichung berechtigt war.

Die Wirren in China.

London, 18. Dezember. „Daily News“ melden aus Shanghai vom Gestrigen: Der Taotai Sheng theilte den Konsuln mit, der chinesische Hof habe beschloffen, nicht vor dem Abschluß des Friedens nach Peking zurückzukehren.

Washington, 17. Dezember. („Neuter-Meldung.“) Staatssekretär Hay übermittelte dem amerikanischen Gesandten Conger telegraphisch neue Instruktionen, durch welche die Hindernisse, die der Unterzeichnung der Note an China seitens Conger's noch entgegenstanden, beseitigt werden. Nunmehr dürften alle Gesandten, auch der englische, die gemeinsame Note sofort unterzeichnen.

Rom, 18. Dezember. Wie die „Agenzia Stefani“ aus Peking unter dem 18. d. meldet, treten die auswärtigen Vertreter morgen zu einer Sitzung zusammen, in welcher voraussichtlich der endgiltige Text der den chinesischen Unterhändlern zu unterbreitenden Note festgesetzt werden dürfte.

Paris, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Regierung billigt nicht die Praxis, welche französische und andere europäische Heerführer in China üben. Sie anerkennt keine Beute an Kunstwerthen und Werthsachen. Vor einigen Tagen langten in Marseille 24 Koffer des in China kommandirenden Generals Frey an, welche einen Theil der bei der Einnahme Pekings erbeuteten Kunstwerke, darunter zwei große Bronzelöwen, welche vor dem kaiserlichen Palais in Peking standen, Schmuckstücken, Kostüme, Bilder etc. enthielten. Das Marineministerium ließ diese Güter mit Beschlag belegen und werden dieselben seinerzeit nach China zurückgeschickt werden. Die militärischen Beutestücke: sechs Kanonen und drei Mitrailleusen werden als Kriegsbeute behalten. („N. Fr. Pr.“)

Berlin, 18. Dezember. (Meldung des „Wolfschen Bureau.“) General-Feldmarschall Graf Waldersee meldet aus Peking vom 14. d., daß der regelmäßige Verkehr der Linie Tongku-Peking morgen eröffnet wird.

Der Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 17. Dezember. („Neuter“-Meldung.) Nach einer hier eingegangenen Depesche drang ein Trupp von 700 Buren bei Alimwalnorth in die Kapkolonie ein und erreichte Knappaal, nördlich der Albert-Junktion.

London, 18. Dezember. Das „Neuter'sche Bureau“ meldet aus Kapstadt vom Heutigen: Einer Depesche aus Alimwalnorth vom 17. d. zufolge überschritt ein angeblich unter dem Kommandanten Herzog stehendes Burenkommando Sonntag den Drangefluß zwischen Odendalstroom und Bethulie. Die Stärke des Heindes wird auf 600 Mann geschätzt. Das zweite Bataillon der Reiterei des Generals Brabant verfolgte die Buren, welchen aus Alimwalnorth entsetzte Kap-Polizei und eine zusammengesezte Patrouille den Weg versperrten.

Alimwalnorth, 16. Dezember. An dem Gesecht, welches am 13. d. jenseits Nouville stattfand, nahm nur eine Schwadron von der Armee Brabant's theil. Die britischen Verluste betragen 8 Tode und 18 Verwundete, von denen in der Zwischenzeit drei gestorben sind. 48 Mann wurden gefangengenommen.

Köln, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die „Rheinisch-westphälische Zeitung“ erfährt aus der Umgebung Krüger's, daß Besterer durch die Nachrichten vom Kriegsschauplatz lebhaft erfreut und voll Genugthuung erfüllt ist. Diese Nachrichten seien geeignet, die hoffnungsvolle Stimmung der leitenden Burenkreise kräftigt zu beleben. Ueberhaupt sei die Annahme irrig, Krüger sei durch die deutsche Abweisung entmuthigt und niedergeschlagen, er ist im Gegenteil durch neuerliche Meldungen von Stejn und Botha, sowie in Erwartung des in kürzester Zeit bevorstehenden großen Ausstandes der Kapolländer sehr aufgeräumt und voller Hoffnung. Die im Haag eingetroffenen Gesandten Stejn's brachten Nachrichten mit, welche deutlich die Tendenz durchblicken lassen, Krüger anzurathen, nur nicht zu nachsichtia und rücksichtsvoll

zu sein und auf der völligen Unabhängigkeit absolut zu harren.

Wien, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Legationsrath Dr. Rothorn und dessen Frau sind Abends hier eingetroffen und werden demnächst auch vom Monarchen empfangen werden.

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Am 27. Januar wird das Geschenk des deutschen Kaisers an den Sultan, der Kaiser Wilhelm-Brunnen, enthüllt. Das deutsche Schulschiff „Moltke“ geht nach Konstantinopel und wird die ganze Mannschaft der Feier beizubringen.

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Zwischen Deutschland und der Pforte soll ein geheimes Abkommen bestehen, wonach Deutschland die Ausbeutung der Perlenfischerei am Persischen Meerbusen überlassen wurde. Es werden Fischereistationen errichtet und wahrscheinlich ein deutscher Stationär entsendet werden. Die Ausbeutung darf nur durch eine Privatgesellschaft erfolgen.

Berlin, 18. Dezember. Zu der Frage, ob der gewesene Reichskanzler Fürst Hohenlohe Memoiren aufzeichnet habe, wird berichtet, der Fürst habe von allen wichtigen Begebenheiten, bei denen er theilgenommen, genaue Aufzeichnungen gemacht, die in seinem Privatkabinett im Schlosse Schillingsfürst niedergelegt sind. Es dürfe jedoch als sicher angenommen werden, daß dieselben erst nach dem Ableben des Fürsten gesichtet und der Öffentlichkeit übergeben werden sollen.

München, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Graf Bülow wird im Frühjahr dem Wiener Hof einen Besuch abstatten.

München, 18. Dezember. Reichskanzler Graf Bülow nahm Mittags an dem ihm zu Ehren auf der preussischen Gesandtschaft veranstalteten Dejeuner theil und setzte Nachmittags die Reise nach Stuttgart fort.

Paris, 18. Dezember. Der „Temps“ veröffentlicht im Anschluß an einen anlässlich der letzten Rede des Grafen Bülow im deutschen Reichstage erschienenen Artikel folgenden Brief des ehemaligen Ministers des Aeußern Berthelot: Es sei vollständig richtig, daß weder Deutschland, noch England der französischen Regierung irgend einen Gedankenaustausch über die Transvaal-Angelegenheit vorgeschlagen habe. Zur Zeit des Jameison-Einfalles hätte der damalige deutsche Staatssekretär des Aeußern, Freiherr v. Marschall, in einem Gespräch mit dem damaligen französischen Botschafter in Berlin, Herbet, den Wunsch kundgegeben, daß Frankreich gegen diesen Gewaltakt Einspruch erheben möge. Da jedoch der Einfall Jameison's fast allsogleich gescheitert war, habe die deutsche Regierung einen weiteren Verfolg dieser Anregung nicht für rathsam gehalten.

Rom, 18. Dezember. (Kamer.) Bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern erklärte Minister des Aeußern Biscanti-Benosta in Beantwortung einer Anfrage des Deputirten Guicciardini, die Regierungen Oesterreich-Ungarns und Italiens hätten hinsichtlich Albanien's bereits Gelegenheit gehabt, anzuerkennen, daß ihre gegenseitigen Interessen dortselbst durch die Respektirung des Status quo gesichert seien.

London, 18. Dezember. Gestern fand im Royal Societyclub ein Festmahl statt. Unter den Gästen befand sich auch der russische Finanzagent Tatishcheff, welcher in Erwiderung eines Trinkpruches auf Kaiser Nikolaus ausführte, er nehme als Vermittler zwischen der russischen und englischen Geschäftswelt die Sympathiekundgebungen für den Kaiser von Rußland mit größter Freude auf, umso mehr, als sie Gelegenheit gäben, die Aufrichtigkeit der herzlichen Entente zu konstatiren, welche sich allmählig zwischen der beiderseitigen Geschäftswelt bildete; diese Entente sei nichts Zufälliges, verpöche vielmehr eine dauernde zu sein. Hierauf wurde an Kaiser Nikolaus ein Begrüßungstelegramm abgesendet, in welchem dem Wunsche Ausdruck gegeben wird, daß die Wiedergenesung des Kaisers von günstiger Vorbedeutung für die Beziehungen zwischen Rußland und England sein möge.

Belgrad, 18. Dezember. Der Appellhof bestätigte das Urtheil erster Instanz, mit welchem der ehemalige Minister Genesics wegen Majestätsbeleidigung zu sieben Jahren Gefängniß verurtheilt wurde.

Zur Katastrophe des Schulschiffes „Gneisenau“.

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Aus Madrid wird gemeldet: Am Sonntag sollte an Bord der „Gneisenau“ ein Abchiedsfest zu Ehren der deutschen Kolonie stattfinden. Der Hafenkapitän hatte Kapitän Kretschmann aufmerksam gemacht auf die Gefahr, im Außenhafen zu ankern.

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Letzte der Geretteten in Malaga hatte fünf Stunden mit den Wellen gekämpft. Als er ans Land kam, wurde er plötzlich wahnsinnig. Der Strand in Malaga ist von Gen-

darmen bewacht. Viele Häuser sind schwarz besaagt. An der Leiche Kretschmann's waren Handschuhe und die Galauniform. Sein Gesicht und Kopf waren blutig.

Berlin, 18. Dezember. Da zur Liste der beim Unglücksfalle des Schulschiffes „Gneisenau“ Vermissten nur kleine amtliche Verichtigungen und Ergänzungen eingegangen sind, durch welche die Zahl der Vermissten nicht abgeändert wird, ist die Vermisstenliste abgeschlossen. Die Verwundeten stehen in guter Pflege. Der Charakter der meisten Fälle ist nicht gefährlich. Das Befinden der Geretteten ist gut. Die Bergungsarbeiten beginnen morgen.

Kiel, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Kaiser befahl die schnelle Instandsetzung des Schulschiffes „Stein“ an Stelle der „Gneisenau“.

München, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Auf die Beileidsdepeche des Prinz-Regenten antwortete der Kaiser: Deine warmen Worte der Mittrauer um den schweren Verlust der unsere aufstrebende Marine betreffen, verpflichten mich zu aufrichtigem Danke. Ich zweifle nicht, daß die Mannschaft im Kampfe mit den Elementen ebenso ihre Schuldigkeit gethan haben wird, wie im Kampfe mit dem Feinde die Tapferen, die ich gestern im Beisein Deines Entfels bei ihrer Heimkehr begrüßen konnte. Ehre den so früh ins Grab gesunkenen Männern und Jünglingen.

Madrid, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das spanische Fischerboot „Carmen“ ist mit drei Mann bei Malaga gesunken.

Szegedin, 18. Dezember. Der Anklag ebefschluß des hiesigen Gerichtshofes in der Defraudationsangelegenheit des Osongrader Pfarrers Anton Hegyi wurde von der königlichen Tafel bestätigt und Hegyi mit seinem Ansuchen um Ermittlung eines anderen Gerichtshofes abgewiesen.

Großwardein, 18. Dezember. Der griechisch-katholische Erzdechant, Pfarrer in Nagyparad-Platz Peter Mihutin ist im Alter von 71 Jahren gestorben.

Leipzig-Schöna, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) In sämtlichen Werken des Reviers wurde folgende, von den betreffenden Unternehmungen verfaßte Kundmachung veröffentlicht: „Auf einer Grube des Reviers haben Delegirte der Belegschaft der Direktion bekanntgegeben, daß die Belegschaft vom 2. Januar 1901 an nur noch Arbeit und den höchsten Gehalt erhalten werden. Wir warnen unsere Arbeiter, sich einer solchen geschwindigen, auf die Erzwinning der achtstündigen Schicht abzielenden Bewegung anzuschließen, und geben hiemit bekannt, daß wir jeder eigenmächtigen Verkürzung der bestehenden Schichtzeit und jeder diesbezüglichen Verletzung der Dienstordnung in der energischsten Weise entgegenzutreten werden.“

Triest, 18. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgerichte fand heute in geheimer Verhandlung der Prozeß gegen den Anarchisten Mariano Jenni aus Scrofaio (Provinz Rom), Portier des „Hotel de la Ville“, wegen Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe statt. Auf der Strafe gesunde Druckschriften anarchoistischen Inhalts hatten seinerzeit zur Eruirung des Angeklagten, der sich selbst in Briefen als Anarchisten bekannte, geführt. Auch waren bei der Hausdurchsuchung anarchoistische Schriften gefunden worden. Nachdem die Geschwornen die Frage, ob Jenni der Autor jener verbreiteten Flugschriften sei, verneint hatten, wurde der Angeklagte freigesprochen. Jenni verblieb jedoch in polizeilichem Gewahrsam.

München, 18. Dezember. Der bekannte Maler und Zeichner Eduard Jllc, Professor der Akademie der bildenden Künste, ist gestern gestorben.

Antwerpen, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Hafenaustrand nimmt bedenkliche Dimensionen an. Bisher sind 30,000 Ausflüchtige. Militär bewacht die Dampfer.

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Das erste Opfer der deutschen Hypothekarkrise ist die Posbankierfirma der Kaiserin, das seit einem Jahrhundert hier bestehende Bankgeschäft Anhalt u. Wagener's Nachfolger (Eigentümer Generalkonjul Schmidt, der bisher Vorsitzender im Kuratorium der preussischen Hypothekendarlehen- und deutschen Grundschuldbank gewesen). Die Firma erbittet die Gewährung eines Moratoriums zur Durchführung der Liquidation. („N. W. T.“)

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Verhandlungen, welche seit Wochen zwischen der deutschen Gasglühlicht- und der österreichischen Gasglühlicht- und Elektricitäts-Gesellschaft über den Erwerb der von Auer v. Welsbach in Wien erfundenen neuen elektrischen Glühlampe geführt wurden, haben zu einem vorläufigen Abkommen geführt, nach welchem die Verwertung der Erfindung in Deutschland, Luxemburg und Holland ausschließlich der deutschen Gasglühlicht-Gesellschaft überlassen wird. („N. W. T.“)

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Der Kursfall der Montanwerthe zog sämtliche Gebiete in Mitleidenschaft, so daß die Stimmung an der heutigen Börse recht unerfreulich war. In der Nachbörse trat eine Befestigung ein. Spekulative Bankaktien ermattet. Deutsche Anleihen niedriger. Fremde Renten gut behauptet. Privatdiskont 4 1/2 Prozent. („N. W. T.“)

Paris, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Die Börse begann fest, gab später aber unter dem Eindruck des Berliner Marktes nach. Alle Gebiete schwach in Folge Berliner Arbitrageverkäufe. Ungarische Goldrente 15 Centimes besser. Türken Serie B —, Serie C 26.25, Serie D 23.40. Bankwerthe ziemlich fest. Eisenbahnen fest. Schluß fest. Minenmarkt schwach. („N. W. T.“)

Berlin, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.) Börse 3 Uhr 25 Min. Oesterreichische Kreditaktien 210.25, Lombarden 25.62, Franzosen 142.50, Diskont 175.60, Handelsgef. 148.12, Deutsche 196.50, Dresdener 145.50, National 131.75, Breslauer Diskont —, Laura 197.87, Bochumer 178.—, Dortmunder —, Selsen 183.25, Harpener 170.62, Hibernia 195.25, Consolidation 346.50, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura Simplon —, Kanada 86.50, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edijon —, Gr.-B. Pferdeab. —, North Pref. 85.20, 4pers. Chinesen 79.12.

Frankfurt, 18. Dezember. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 209.90, österr.-ungar. Staatsbahn —, Südbahn 25.60, Deutsche Bank 196.10, Diskont 175.50, Dresdener Bank —, Berliner Handelsgesellschaft —, Gelsenkirchener 183.45, Harpener 170.90, Hibernia 195.—, Laurahütte 198.40, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, Nordwestbahn —, Elbethalbahn —, Montanmarkt besser.

Hamburg, 18. Dezember. (Schluß.) 4prozentige Silberrente 97.80, österreichische Kreditaktien 210.30, 1860er Lose 135.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 142.50, Südbahn 25.40, Italiener 95.—, vierprozentige österreichische Goldrente 100.50, 4prozentige ungarische Goldrente 98.50. Still.

Paris, 18. Dezember. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 722.—, Südbahn —, vierprozentige österreichische Goldrente 100.—, vierprozentige ungarische Goldrente 100.65, österreichische Länderbank —, Banque de Paris 1077.—, dreiprozentige französische Rente 101.07, Italiener 95.70, Ottomanbank 541.—, französische amortisierbare Rente —, 3 1/2pers. Rente 102.75, türkische Tabakaktien 318.—, österreichische Bodencredit 1230.—, Alpine Montan —, Schwach.

London, 18. Dezember. Englische Conjols 97 1/2. (Schluß.) Weizen per Dezember —, per Mai 157.—, Roggen per Dezember 138.25, per Mai 140.50, Hafer per Dezember 135.25, per Mai 133.75, Mais per Dezember 108.—, per Mai 105.50, Rübböl per Dezember 60.75, per Mai 60.60, Spiritus per loco 70 Rm. Konsumsteuer 44.60. — Weizen behauptet, Roggen und Mais matt, Hafer ruhig, Del besser.

Paris, 18. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 20.10, per Januar 20.50, per vier ersten Monate 20.85, per vier Monate vom März 21.35. — Roggen per laufenden Monat 15.50, per Januar 15.40, per vier ersten Monate 15.50, per vier Monate vom März 15.75. — Weizenmehl per laufenden Monat 26.10, per Januar 26.45, per ersten vier Monate 26.80, per vier Monate vom März 27.35. — Rübböl per laufenden Monat 71.—, per Januar 72.75, per vier ersten Monate 71.75, per vier Monate vom Mai 73.50. — Spiritus per laufenden Monat 31.—, per Januar 31.25, per vier ersten Monate 31.50, per vier Monate vom Mai 32.25. — Rohzucker 880-900 Brutto 24.—, 880-900 Brutto und darüber 24.25. — Weißer Zucker per laufenden Monat 27 1/2, per vier Monate vom März 28 1/2, per vier Monate vom Mai 28.75. — Raffinade 101.50 bis 102.—. — Weizen, Roggen Mehl und Rohzucker ruhig, Rübböl fest, Spiritus stetig, weißer Zucker träge. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 18. Dezember. (Schlußkurse.) Weizen: Spring 83 1/2, Winter 77 1/2, per Dezember 76.50, per Januar —, per Mai 79 1/2. — Mais: per Dezember 36 1/2, per Mai 32 1/2. — Hafer: Spot. 22.—. — Roggen: F. O. B. 46.50. — Mehl: Spring wheat 2.85. — Kaffee: Fair Rio Nr. 7 1/2. — Petroleum: in Newyork 7.25, in Philadelphia 7.20, Refined in Cases 8.55. — Fracht Liverpool 2.50. Weizen stetig, Mais sehr fest.

Chicago, 18. Dezember. (Schluß.) Weizen per Dezember 79.50, per Januar 80.—, per Februar 41.—. — Mais: per Dezember 36 1/2, per Januar 32.25. — Hafer: per Dezember 21.50, per Januar 23.75. — Roggen: per Dezember 46.50.

Eigentümer: Sigmund Brödy.
Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brödy.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsanstalt.



Paris 1900
"GRAND PRIX"
Höchste Auszeichnung.

Singer Nähmaschinen

Die echten

find die
nützlichsten

Weihnachtsgeschenke.

Unsere neuen Familien-Maschinen haben den leichtesten, ruhigsten Gang, sind von einfachster Handhabung und unübertroffen für alle im Haushalt vorkommenden Arbeiten, wie für die Moderne Kunststickerei und Hohlraum-Arbeit.

Kostenfreie Unterrichtskurse in allen häuslichen Näharbeiten, wie in Moderner Kunststickerei. — Lager von Stoffeide in großer Farbauswahl, sowie von Nähmaschinen-Ersatztheilen, Del, Nadeln und Garnen.

Electromotoren für einzelne Maschinen zum Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

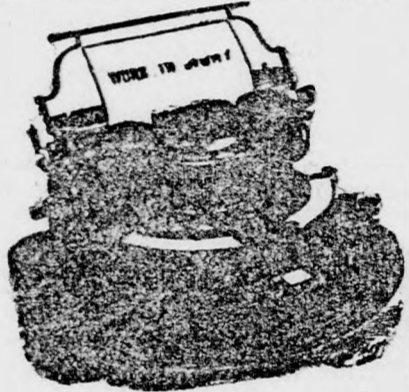
Budapest, Kerepesi-ut 30, Teréz-körut 21, II., Fö-utcza 15.

MÖBEL auf Raten

Staats- und städtische Beamte, Offiziere, die Geislichkeit, sowie andere kreditfähige Personen erhalten bei **günstigen Zahlungsbedingungen Tischler- und Tapezierer-Möbel, solides Fabrikat.**

Dósa Kálmán Budapest, Erzsébet-tér Nr. 18, Ecke Sas-utcza, I. St.

Preisconrante versendet die B-Mittheilung der obigen Firma gegen Einsendung von 25 fr. in Postmarken franco.



Die weitaus beste, dauerhafteste und leistungsfähigste

SCHREIB-MASCHINE

ist die

HAMMOND.

In zehn Sekunden auswechselbare Typen, so dass mit einer Maschine diverse Schriftarten und Sprachen geschrieben werden. Sichtbare, stets gleichmässige, schöne Schrift. **Unveränderte Zellengeradheit.** Leichteste Handhabung. **Erste Referenzen.** — Prospekte franco. Alleinverkauf für Oesterreich-Ungarn

FERNAND SCHREY, WIEN, Kärntnerstrasse 26.

GUMMI
mit Frischkäse - Spezialitäten, beste rauchfähige und englische Fabrikate, ungeschädigt bis zu 1, 2, 3, 4, 5, 6 ft. per Duzent um 1.20 bis 2.50 zu haben bei der **MAGYAR ORVOSI MÜSZERTAR** Budapest, Kerepesi-ut 30, vis-à-vis dem Hofans-Spital. Preisconrante gratis in geschlossenen Couverts. Bei Bestellungen nachh.

Auf Grundlage seiner vielfährigen ausgebreiteten **Spitalspraxis** wird dieser **Spezialist** aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. J. FABINYI
emerit. Spitalsarzt, **Spezialist**, heilt in kürzester Zeit bei Männern u. Frauen gründlich, ohne Berufsstörung, sämtliche **geheimen Krankheiten** und zwar: **Harnröhrenflüsse, Blasenleiden, Geschwüre, Syphilis** und deren Folgen, hartnäckige **Hautkrankheiten und Nervenleiden** in Folge von Augenblinden. **Ueberraschend ist der Erfolg bei Mannesschwäche**, sowohl bei jüngeren als auch bei älteren Personen. Briefe werden diskret beantwortet. — Medikamente besorgt.

Wohnung: Budapest, Elisabethring 12 (Ecke Tabakgasse), I. Stock.
Eingang bei der Treppe. Separate Wartefläche.
Ordination: täglich von 9 bis 3 Uhr; Abends von 6 bis 8 Uhr.

SZIMON ISTVÁN

Delikatessen-, Spezerei-, Wein-, Cognac-, Rum- und Thee-Geschäft BUDAPEST

Hauptgeschäft: **Váci-körut 12**, Filialen: **Váci-körut 60**, **Teréz-körut 35**

offerirt anlässlich der bevorstehenden Feiertage sein reichsortirtes Lager aller Delikatessen, als: **Steirische und ungarische Poularde und Kapannen, Ostende-Austern, geräucherter Rheinlachs, Sool (Seezunge), Prager Schinken und Kaiserfleisch, konservierte Fische, grosskörniger ungesalzener Beluga-Caviar, ferner Christbaumschmuck, Canditen u. Confituren in reichster Auswahl; frisches und gedörrtes Obst, englisches u. inländer Theegebäck, Thee, Rum, Liqueur, Punsch, Cognac, französischen u. ungarischen Champagner aller Marken.**

Niederlage der Flaschenweine aus dem k. u. k. Hofkeller zu Wien.

Als Weihnachts- und Neujahrsgeschenk

eignet sich besonders der als vorzüglich anerkannte und beliebte Champagnerwein: **11992 „Gentry-Club“** (Marke des ungarischen Landes-Kasinos), welcher in Kisten oder Körben á 6, 12, 25 und 30 Flaschen erhältlich ist.

Provinz-Aufträge werden bei Franko-Emballage promptest effektuert.

Vorzügliche Qualität der Waaren! Mässige Preise!

BUCHFÜHRUNG
Lernen Sie - Correspondenz
Lassen Sie sich bei
F. Simon
Berlin O. 27
gratis
franco

Kein GUMMI!
Inger's Quale sind das einzige Frauen-Schutzmittel von absolutster Sicherheit. Proben-Karton á 2.20 franco und diskret. Alle möglichen Depot für Oesterreich-Ungarn Budapest bei **JOSEF KLEIN, Váci-körut 7.** Provinzaufträge werden gegen Nachnahme unter Diskretion ausgeführt.

Neue Universal-Singer
Näh- u. Stickmaschinen
neueste Erfindung, mit 6jähr. Garantie für 60 Kronen und aufwärts zu haben bei **JOSEF LÖVINGER, Nähmaschinen-Fabrikniederlage, BUDAPEST, Erzsébet-körut 19. 11447**

Lohnende Beschäftigung
finden anhängige Personen aller Stände durch den Verkauf von geflickt gefalteten Original-Losen gegen monatliche Monatsabgaben für meine Rechnung. Monatlich 200-400 Kronen leicht zu verdienen. Offerte an meine seit 1866 bestehende Firma zu richten **Wechselhaus H. FUCHS, Budapest, IV., Kecskemétegrasse 1.**

BUCHFÜHRUNG
Lernen Sie - Correspondenz
Lassen Sie sich bei
F. Simon
Berlin O. 27
gratis
franco

CHRISTBAUM-STÄNDER
in eleganter Ausführung, fein bronziert, ab Lager Budapest per Stück Kronen 2.50, für die Provinz gegen franco Zusendung und Nachnahme per Stück Kronen 3.20.
Brunner J. L. és Társa, Weichselgasse u. Waagenfabrik, Budapest, V., Váci-körut 48.

Saatgerste

Kwasitzer-Hanna-Pedigree, eigener Nachbau, welche sich durch hervorragende Frühreife, höchsten Ertrag und volles Korn, geringen Ausfall bei Ueberreife und höchsten Stärkemehlgelhalt ausgezeichnet, zum Preise von 9 Kronen per 50 Kilo, Expedition per Nachnahme oder Vorhersehung des Betrages, Sade zum Kostenpreise, offerirt die **hochgräf. Eszterházy'sche Gutsparthung Farkashida bei Tyrnau (Nagy-Szombat). 11831**

Erste Budapester Granatwaaren-Niederlage.
Es wird Jedermann interessiren, die **Budapest, Kossuth Lajosgasse Nr. 13** neueröffnete **I. Budapester Granatwaaren-Niederlage des FRANZ JOSEF CHRUMA** aus Prag zu besichtigen. Die fixen Preise sind in den Schaufenstern ersichtlich. **Meine Firma wurde an vielen Ausstellungen prämiirt.**

Unser neuestes Möbel-Album mit mehr als 490 Bildern senden wir gegen Einsendung von 50 Hellern franco. Im Falle Einkaufes werden die eingesandten 50 Heller rückerstattet.

Möbel

in grösster Auswahl zu soliden Preisen von einfachster bis feinsten Ausstattung ausschließlich guter Qualität. **200 Muster-Zimmer fertig am Lager, sowie auch einzelne Stücke Möbel.**

Varga Mihály és társai, ungarische Möbel-Industrie-Gesellschaft, **BUDAPEST, 6653** innere Stadt, Kronprinzgasse 2, Ecke Schlangenplatz.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Budget-Spezialberatung. Weihnachtsferien. —

In kurzer Sitzung erlebte heute das Abgeordnetenhaus die reichlichen Posten der sogenannten kleineren Budgets und vertagte sich dann wegen der Weihnachtsfeiertage bis zum 14. Januar f. J. Eine Diskussion gab es bloß bei den „Pensionen der 1848er Honvéds“, deren Erhöhung der alte Lakatos, unterstützt von Kossuth, beantragte. Nach einer Aufklärung des Ministerpräsidenten Széll wurde der Posten unverändert votirt. Bei Verhandlung des Budgets des Ministeriums am kön. Hoflager klagte Csávoľky darüber, daß der König und der Hof nicht immer offen über die Gefühle der Nation aufgeklärt werden. Der greise Minister Széchenyi entgegnete kurz, er fenne seine Pflicht und sei während seines ganzen Lebens freimüthig gewesen. Mit diesem ebenso lakonischen wie resoluten „Maidenspeech“ holte sich der sympathische Kavalier einen hübschen Erfolg. Am Schlusse der Sitzung brachte noch Buzáth eine Interpellation lokalen Charakters ein.

Vizepräsident Gabriel Daniel eröffnete die Sitzung Vormittags 10 Uhr.

Nach Authentisierung des Protokolls der jüngsten Sitzung und Erledigung der Einkünfte unterbreitete Ministerpräsident Széll einen Bericht über die im III. Quartal d. J. vorerfallenen Mehrausgaben. Folgte die Tagesordnung.

Nach Annahme der Vorlage über den Notstandskredit für Straßenbauten in dritter Lesung wird die

Budgetdebatte

fortgesetzt. Bei der Post „Unterstützung der 48/49er Honvéds“ drückt Mikolauš Lakatos seine Anerkennung darüber aus, daß der Ministerpräsident die Verordnung seines Vorgängers im Amte, mit welcher die Legitimierung des Honvéds an einen Präklusivtermin gesetzt war, außer Kraft gesetzt hat. Was jedoch die präsumirten 800,000 Kronen betrifft, so halte Redner diesen Betrag für viel zu gering, denn von denselben entfallen im Ganzen 20 Heller für jeden Honvéd täglich. Hieran müsse geändert werden. Wenn der Finanzminister Geld für Investitionen hat, so müsse sich auch Geld für die alten Honvéds, denen Ungarn so Vieles zu danken hat, finden. Redner reicht einen Beschlusantrag ein, laut welchem das Haus die Regierung anweisen möge, die Pensionsbezüge der alten Honvéds so weit zu erhöhen, daß deren Existenz gesichert sei. (Beifall außerordentlich.)

Ministerpräsident Széll: Se. Majestät hat, als er das Königsgeheim den alten Honvéds zuwendete, der ungarischen Gesellschaft ein erhabenes Beispiel dafür gegeben, wie diese den Gefühlen der Pietät für die alten Krieger Ausdruck geben solle. Die ungarische Gesellschaft besetzte sich, auch das Jhrige zu thun, und auch die Legislative that ein mögliches, indem sie die Pensionsbezüge der Honvéds von Jahr zu Jahr erhöhte. Ein Blick auf die Schlußrechnungen beweist, daß die Regierung, sehr oft auch das jährliche Präliminare überschreitend, den Pflichten der Humanität gegenüber den Honvéds Genüge leiste. Wenn gleich es Redner nicht zu bestreiten vermag, daß noch nicht Alles geschehen sei, was eine menschenwürdige Existenz derselben ermöglichen würde, bittet der Ministerpräsident dennoch, den Posten diesmal unverändert zu votiren. (Beifall rechts.)

Hierauf wurde die Post unter Ablehnung des Lakatos'schen Beschlusantrages unverändert votirt.

Bei der Post „Ausgaben des Ministeriums am königl. Hoflager“ erörterte Ludwig Csávoľky die Pflichten und Aufgaben der Staatsmänner, die in Folge ihres Amtes stets in die Person Sr. Majestät sind. Es sei ein großer Uebelstand, daß diese Männer sich bisher noch nicht zur Höhe ihrer Aufgabe emporzuschwingen vermöchten und sich darauf beschränkt hätten, als eine Opposition für Auszeichnungen zu fungiren. Der König ist von fremden Menschen umgeben, die vielleicht ganz brave Menschen sind, aber für die Wünsche und Aspirationen Ungarns keinen Sinn haben. Es sei eine Pflicht gegenüber der Nation, dem König unter allen Umständen die Wahrheit zu sagen. Darin liege allein die wahre Loyalität. Solange es Ungarn an solchen Staatsmännern fehlt, könne Redner die Post nicht votiren. (Beifall außerordentlich.)

Minister am k. Hoflager Graf Julius Széchenyi: O. Haus! Ich habe nur eine Bemerkung auf die Rede des Herrn Abgeordneten Csávoľky. Wenn etwas mich zu diesem Posten befähigt, so ist es das, daß ich Zeit meines Lebens Freimüthigkeit geübt und die Wahrheit Jedem gegenüber ausgesprochen habe. (Beifall rechts.) Uebrigens versichere ich dem Herrn Abgeordneten, daß ich meine Pflicht kenne. (Lebhafter Beifall rechts.)

Die Post wurde hierauf votirt. Hiemit war die Verhandlung der „kleineren Budgetkapitel“ erledigt.

Vizepräsident Daniel schlägt vor, das Haus möge bis zum 14. Januar Weihnachtsferien halten. Am 14. Januar soll das Budget des Ministeriums des Innern zur Verhandlung gelangen. Zugleich bittet er um die Ermächtigung, anlässlich der Weihnachtsfeiertage und des Neujahrs die Glückwünsche des Hauses Sr. Majestät verbolmetzen zu dürfen. — Das Haus beschließt in diesem Sinne und erteilt die Ermächtigung.

Am Schlusse der Sitzung brachte Franz Buzáth eine Interpellation in Angelegenheit der angeblich widerrechtlich zurückgehaltenen Bezüge eines Lehrers ein. — Die Interpellation wird dem Minister des Innern und dem Unterrichtsminister ausgefolgt werden.

Vizepräsident Daniel wünscht den Mitgliedern des Hauses glückliche Feiertage. (Chenrufe.)
Schluß der Sitzung um 12 Uhr.

Lokal-Anzeiger.

Inkompatibilität der hauptst. Repräsentanten.

Heute Vormittags trat der Fünfundvierziger-Ausschuß zu einer Beratung zusammen, um — wie wir in der jüngsten Nummer unseres Blattes vorausgesagt — seinen vor Wochen faßt gefaßten Inkompatibilitätsbeschuß über den Hofen zu werfen. Der Ausschuß nahm einen von Johann Madocza eingebrachten Beschlusantrag an, wonach der Inkompatibilitätsbeschuß außer Kraft gesetzt wurde. Ueber den Verlauf der Sitzung, welche bei geschlossenen Thüren stattfand, berichten wir in Folgendem:

Vorsitzender Stephan Kéchy eröffnet die Sitzung und entwickelt das Substrat der Beratung. Der Beschuß — sagt er — den dieser Ausschuß in der Frage der Inkompatibilität für die Fachkommissionen gefaßt, habe in den Bezirken eine so kontroverse Beurteilung gefunden, daß er es für angezeigt erachtet habe, die Frage einer neuerlichen Erörterung zu unterwerfen, und dazu habe er den Ausschuß für heute einberufen. Dieser Darlegung folgte ein längerer Meinungsanstausch.

Johann Madocza meldet, daß der Beschuß des Fünfundvierziger-Ausschusses auch von den Theresienstädter Repräsentanten in Erwägung gezogen worden sei. Die Ansicht ging hier dahin, daß der Fünfundvierziger-Ausschuß nicht kompetent erscheine, einen solchen Beschuß zu fassen und dadurch den Bezirken vorzugreifen. Im Namen seines Bezirks stellte er folgenden Antrag:

„Mit Rücksicht darauf, daß der Fünfundvierziger-Ausschuß eine aus den Delegirten der Bezirke bestehende Körperschaft ist und als solche ohne Anhörung der Bezirke keine Beschlüsse fassen könne, welche sich auf die Ausschließung einzelner Mitglieder des Municipal-Ausschusses aus den Fachkommissionen beziehen: setzt der Fünfundvierziger-Ausschuß seinen in der Frage der Inkompatibilität gefaßten Beschuß, obzwar er ihn im Prinzip für richtig und durch die einzelnen Bezirke zu befolgen erachtet, als hiezunichtkompetent, außer Kraft.“

Dr. Johann Ludwig ist der Ansicht, daß der Fünfundvierziger-Ausschuß zur Fassung des Inkompatibilitätsbeschlusses berechtigt war, und er könne daher nicht zugeben, daß dieser, von seinem Bezirke beifällig aufgenommene Beschuß außer Kraft gesetzt werde. Der Ausschuß — sagt Redner — könne in Zukunft jeden ihm beliebigen Standpunkt einnehmen, doch müsse er, wolle er sich vor der öffentlichen Meinung nicht unumgänglich machen, den einmal gefaßten Beschlüssen respektiren.

Dr. Franz Heltai unterstützt den Madocza'schen Antrag und betont, daß der Fünfundvierziger-Ausschuß nicht berechtigt war, den Inkompatibilitätsbeschuß zu fassen.

Dr. Samuel Bródny gibt zu, daß der Ausschuß nicht kompetent sei, solche Beschlüsse zu erbringen. Nachdem aber der Fünfundvierziger-Ausschuß keine gesetzliche, sondern eine private Korporation sei, könne sie hinsichtlich des Vorgehens Direktiven erteilen und in diesem Sinne auch Beschlüsse fassen. Aus diesem Grunde könne Redner nicht konzediren, daß ein früherer Beschuß einseitig annullirt werde, und er beantragt daher, daß bei Hochhaltung des Inkompatibilitätsprinzips die Kandidationen der Bezirke respektirt werden. Behufs Feststellung des Wirkungskreises des Ausschusses und der Modalitäten des Verfahrens sei eine Geschäftsordnung auszuarbeiten und Redner proponirt zu diesem Zwecke die Einberufung eines aus neun Mitgliedern bestehenden Komitês.

Paul Tencer detaillirt die zahlreichen wichtigen Anenden des Fünfundvierziger-Ausschusses.

Moriz Mezei erklärt, in der hier in Rede stehenden Frage könne nur das hauptstädtische Gemeindegesetz maßgebend sein. Derjenige, welcher nach dem Gesetze in den Municipal-Ausschuß gewählt werden kann, sei ipso facto für jedwede Kommission des Municipal-Ausschusses wählbar. Der V. Bezirk habe die Konsequenzen des jüngsten Beschlusses des Fünfundvierziger-Ausschusses abgeleitet, ohne seinen Standpunkt den übrigen Bezirken aufzutragen zu wollen, — wie es andererseits auch unzulässig ist, daß der Fünfundvierziger-Ausschuß seine Ansichten einzelnen Bezirken aufzwingt. Er acceptirt den Antrag Madocza's.

Nachdem noch Rudolf Palotay und Dr. Karl Macz gesprochen, wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag Madocza's mit dem Amendement Bródny's acceptirt.

In das Nenner-Komitê wurden gewählt: für den I. Bezirk Koloman Heinrich, für den II. Bezirk Sigmund Rupp, für den III. Bezirk Alexander Benedek, für den IV. Bezirk Stephan Kéchy, für den V. Bezirk Moriz Mezei, für den VI. Bezirk Johann Madocza, für den VII. Bezirk Karl Morzanyi, für den VIII. Bezirk Franz Heltai, für den IX. Bezirk Ludwig Tolnay. Als Schriftführer des Komitês wird Johann Merô fungiren.

Der Fünfundvierziger-Ausschuß hat sich mit seinem heutigen Beschlusse in einer Weise desavouirt, die nicht eben von Konsequenz zeigt. Diese Körperschaft, welche im Publikum den Ruf einer Vereinigung zur Wahrung der „Bezirksinteressen“ genießt, brachte dieses Opfer, um die Inkompatibeln, unter denen sich so manche Bezirksmachthaber befinden,

nicht eines großen Theiles ihres Einflusses zu berauben, indem sie ihnen den Eintritt in die Fachkommissionen verwehrt. Der heutigen Beratung sind — wie wir gemeldet haben — mehrere geheime Konferenzen in den Bezirken vorausgegangen, in welchen darüber berathen wurde, auf welche Weise das in der jüngsten Sitzung des Fünfundvierziger-Ausschusses proklamirte Inkompatibilitätsprinzip ohne direktes Desaveu umgangen werden könnte. Der Liebe Mühe war vergebens und heute mußte der Ausschuß eingestehen, daß er zur Fassung des Inkompatibilitätsbeschlusses nicht berechtigt war. Seit sechsundzwanzig Jahren funktionirt der Fünfundvierziger-Ausschuß, ohne bisher selbst zu wissen, was eigentlich seine Aufgabe sei und wie weit sich sein Wirkungskreis erstreckt. Seit sechsundzwanzig Jahren steht der Fünfundvierziger-Ausschuß in der vollsten Blüthe seiner Wirksamkeit und heute erst entsendet er ein Komitê mit der Betrauung, eine Geschäftsordnung auszuarbeiten. Der Ausschuß erklärte also, er habe seinen Wirkungskreis übertreten, indem er ausgesprochen habe, inkompatible Repräsentanten in die Fachkommissionen nicht zu kandidiren. Wir wollen nicht rechten und acceptiren den Beschuß ohne Bemerkung. Wir ergreifen aber neuerdings die Gelegenheit, um gegen die hauptstädtische Verifikationskommission die Anklage zu erheben, daß sie ihre gesetzliche Pflicht in leichtfertiger Weise vernachlässigt, als sie die Mandate der inkompatibeln Repräsentanten nicht für erloschen erklärte. Wäre dies der Fall gewesen, so hätte der Inkompatibilitätsbeschuß im Fünfundvierziger-Ausschusse nicht zum Ausbruche kommen können und der löbliche Ausschuß hätte nicht bußfertig erklären müssen, daß er gefehlt, indem er solche Fachkommissionen hatte zusammenstellen wollen, deren Mitglieder sich ethobenen Hauptes mit den ihnen zugewiesenen Agenden hätten befassen können. Auf jeden Fall aber irrt der Fünfundvierziger-Ausschuß, wenn er meint, er habe die Inkompatibilitätsfrage nunmehr endgiltig aus dem Wege geschafft. Je sorgfältiger die in die Repräsentanz nicht gehörigen Mitglieder es zu verhindern suchen, daß die Frage der Inkompatibilität endlich einmal meritorisch verhandelt werde, desto energischer wird die öffentliche Meinung das Aufrollen dieser Frage fordern, und wir zweifeln keinen Augenblick, daß in dem ungleichen Kampfe schließlich doch das allgemeine Interesse siegen wird.

Charakteristisch für die Stimmung des Fünfundvierziger-Ausschusses ist der Umstand, daß die heutige Sitzung bei geschlossenen Thüren abgehalten wurde. Der Ausschuß entdeckte heute, daß er eine „Privatgesellschaft“ sei, und er pochte auf sein Recht, die Beratung geheim halten zu dürfen. Vergebliche Mühe! Wie ernstlich, berichten wir ganz ausführlich über die „geheime“ Konferenz, denn etwa ein Duzend der Teilnehmer der Sitzung beeilte sich, uns den Verlauf der Beratung per longum et latum mitzutheilen. Die gesperrten Thüren werden es den inkompatibeln Herren wahrlich sicherlich nicht ermöglichen, im Besitze der ihnen nicht gebührenden Mandate zu verbleiben.

Heute Abends fanden in den meisten Bezirken der Hauptstadt Konferenzen statt, in welchen die Kandidationen der Fachkommissionsmitglieder bewerkstelligt wurden. Es ist uns unmöglich, die der morgigen Sitzung des Fünfundvierziger-Ausschusses zu unterbreitenden Kandidationslisten in später Abendstunde zu beschaffen, doch haben wir Kenntniß davon, daß die Theresienstadt in die Kommission nur kompatible Repräsentanten kandidirt. Die Leopoldstädter Repräsentanten, welche in ihrer gestrigen Konferenz mit überwiegender Majorität das Inkompatibilitätsprinzip verfochten und dem Kandidationskomitê die Weisung erteilt haben, nur kompatible Mitglieder in die Kommissionen zu kandidiren, sind ihren gestrigen Beschlüssen nicht treu geblieben. Das Kandidationskomitê hat sich nämlich um die erhaltene Weisung nicht gekümmert und in die Finanzkommission die bisherigen Mitglieder neuerdings kandidirt, trotzdem sich unter denselben mehrere Inkompatible befinden. In der heutigen Konferenz rief die Kandidation eine langwierige und erregte Diskussion hervor, zum Schlusse aber nahm die Mehrheit der Konferenzmitglieder die Kandidationsliste an. Und da erhebe Jemand gegen die Majorität der Leopoldstädter Repräsentanten den Vorwurf, daß sie ihre Beschlüsse ernst nehmen und konsequent sind!

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Dezember.
* Verschiebung der Innerstädter Pfarrkirche. Die I. Sektion des hauptstädtischen Ingenieuramtes warf vor Kurzem die Frage auf, ob es nicht angezeigt wäre, die Innerstädter Pfarrkirche auf den Platz des alten Stadthauses zu verschieben und an die Kirche das Pfarrhaus zu bauen. Auf diese Frage hin gab die Bauaktion des genannten Amtes ein Gutachten ab, in welchem sie erklärt, daß das Steinmaterial der Kirche porös und die Verbindung der Mauern eine lose sei, daß daher die Verschiebung unmöglich durchgeführt werden könne. Uebrigens sei die Kirche kein Ausbendmal und die in ihr befind-

Abzug, die
nungen auf
nabezu 50-
abrik und der
re Maschinen
die sicherste u.
ir deren Güte,
Lager von

eschäft
örort 35
ssen, als:
uchertter
Fische,
u. Conf.
erback,
erMarken.
Wien.
11992
licher in
lich ist.
reise!
ste
igree,
ngende Frühreise,
ausfall bei Ueber-
schmet, zum Preise
Nachnahme oder
tempore, offerirt
utspachtung
bat). 11831

er
erlage.
ge Nr. 13
atwaaren-
CHRUMA
Schaufenstern
vielen Aus-
00 Bildern senden
o. Im Falle Ein-
r rückerstattet.

el
n von einfachster
ter Qualität.
am Lager,
ke Möbel.
társai,
esellschaft,
6655
Schlangengplatz.

lichen Alterthümer könnten ganz gut in einem neuen Bau placirt werden. Die Section empfiehlt daher die Abtragung der alten Kirche und die Erbauung eines neuen Gotteshauses auf dem Fischplatze.

Das Gesuch eines Szallásbesizers. Der Inhaber eines Schweinehalls in Steinbruch wandte sich an die Stadtbehörde mit dem Ansuchen, es möge ihm gestattet werden, auf dem Grundstücke, welches die Kommune seinerzeit zu Zwecken eines Szallás überlassen, eine Briquetfabrik zu errichten, da er wegen Niederganges des Steinbrucher Schweinehandels sein bisheriges Geschäft aufzugeben gezwungen sei. Der Gesuchsteller bittet daher, es möge die grundsückerliche Beschränkung, wonach dieser Grund ausschließlich für Szallászwecke zu verwenden sei, gelöst werden.

Landes-Taubstummeninstitut. Der hauptstädtische Municipalausschuß beschloß vor Kurzem, zu Zwecken eines Landes-Taubstummeninstituts den an der Ecke der Fetteich- und Mosonyigasse befindlichen, 255 Quadratklaster großen Grund zu überlassen. Für den hochherzigen Entschluß der Kommune drückt der Unterrichtsminister in einem heute an die Stadtbehörde herabgelangten Reskripte seinen Dank aus und ersucht zugleich, in der Ueberlassungsurkunde anzuführen, daß die Hauptstadt die Erlaubnis zur Unterbringung einer Ausbildungsklasse für schwachsinrige Schüler und des Lehrkurses für Stotterer in dem Anstaltsgebäude ertheile.

Einführung des Tazameters. Der hauptstädtische Magistrat verhandelte heute das von der Verkehrssection ausgearbeitete neue Mietwagenstatut, welches bekanntlich auch die Einführung des Tazameters dekretirt. Das Statut wurde mit geringfügigen Modifikationen angenommen.

Baulizenzen. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hat sich in ihrer gestrigen Sitzung für die Ertheilung folgender Baulizenzen ausgesprochen:

- Karl David u. Sohn, 1. Bezirk, Mészárosgasse Nr. 1355, ebenerdige Magasin; Municipium der Hauptstadt Budapest, 1. Bezirk, Virápnosogasse Nr. 8709, ebenerdige Feldhüterhaus; Gottlieb Suster, 8. Bezirk, Karpfensteingasse Nr. 6528, ebenerdige Werkstätte; Adolf Kohn, 5. Bezirk, Ecke Markó- und Szemerogasse Nr. 1069, Magasin und Waaghaus; Karl Rum, 1. Bezirk, Róderbeck Nr. 15752, Tanyagebäude.

Sanitäts-Anzeige. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Dezember. Infektionskrankheiten kamen vor 105, u. zw.: an Typhus — Blattern — Variolosis — Scharlach 24, Scharlach 5, Masern 66, Diphtheritis und Group 3, Dysenterie — Keuchhusten 3, Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf 3, Trachoma 1, Oren-driisenentzündung — Gehirn- und Rückenmarkentzündung — Krankentand im Hochspital 2277, im Johannesspital 763. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 30, und zwar: 1. Bezirk — 2. Bezirk 3, 4. Bezirk 5, 5. Bezirk 5, 6. Bezirk 1, 7. Bezirk 8, 8. Bezirk 5, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 3, Lungenschwindsucht 6, Lungenentzündung 3, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane 3, Circulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 2, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 1, Blattern — Variolosis — Scharlach — Masern 1, Diphtheritis und Group — Dysenterie — Keuchhusten 1, Influenza — Puerperal-Fieber — Rothlauf — Oren-driisenentzündung — Gehirnentzündung — sonstige Krankheiten 6.

Gerichtshalle.

Budapest, 18. Dezember. (Die Braut des Sufaren.) Eugen Laßkárát gehörte zu den reichsten Burken der Sechzehner-Hufaren, und so manche blödeblühende Maid ererbte, so oft sie den hübschen blonden Soldaten erblickte. Bei Hermine Rottler, der schwarzäugigen Tochter des Spezereihändlers Lazarus Rottler, dessen Laden sich in der Nähe der Franz Joseph-Kaserne befand, blieb es nicht beim Ererbten. Das hochgewachsene Mädchen, dessen runde Formen und lebhaftes Temperament auch bei nicht dem Militärstande angehörenden Personen Gefallen erweckte, sagte tiefe Neigung zu dem Sufaren, der eine Annäherung an sie suchte und fand. Das erste Zusammentreffen zwischen den Liebenden fand um 4 Uhr Morgens im Hofe der Sufarenkaserne statt. Hermine Rottler ließ sich mit dem Auskoren ihres Herzens in ein Liebesverhältnis ein, welches sie aber ihrem Vater wohlweislich verschwiegen, denn der sorgsame Vater hätte nie eingewilligt, daß seine Tochter, die Jüdin war, die Gattin oder die Geliebte des der katholischen Religion angehörenden Soldaten werde. Laßkárát erprente seine Braut dann und wann mit Blumen oder Bonbons und leistete das Gelübde, daß er sie nach Absolvierung seines Militärdienstes als Gattin heimführen werde. Zum Zeichen dessen, daß er es mit diesem Versprechen ernst nehme, überreichte er seiner Zukünftigen einen goldenen Reiring, in welchem die Anfangsbuchstaben seines Namens und desjenigen seiner Braut eingravirt waren. Das leichtgläubige Mädchen fühlte sich glücklich, denn sie sollte bald den Geliebten ihres Herzens als Ehegatten besitzen, und sie vereinbarte mit Laßkárát, daß sie, falls die Eltern die Einwilligung zu der Ehe verweigern sollten, aus dem ertlichen Hause entfliehen und sich heimlich mit Laßkárát trauen lassen werde. Laßkárát aber war ein leichtes Tuch, das Geld, viel Geld benötigte. Und er erhielt von seiner „Braut“ solches, so oft er begehrte. Zu Beginn des Verhältnisses waren es bloß 10 bis 20 Gulden wöchentlich, später aber waren die Ansprüche des „Bräutigams“ größer, er bekam von ihr auf Verlangen 50 Gulden, ja sogar 100 Gulden. Als Laßkárát beim Militär seinen Abschied bekam, verließ er Budapest, er versäumte es aber nicht, seine Liebeschwüre zu erneuern und seiner Braut zu versichern, daß er sein Ehe-

versprechen einlösen werde, sobald er eine Stelle erhalten würde. Er ging nach Lenz, von wo er allwöchentlich der Braut Liebesbriefe schickte. Jeder Brief enthielt die Bitte um Geld. Bald benötigte er 100 Gulden, um die Notarsprüfung abzulegen, bald wieder wollte er die gemeinschaftliche Wohnung mit schönen Möbeln ausstatten. Das arme Mädchen befridierte alle Wünsche ihres Bräutigams und plünderte unter diesem Vorwande die Kasse ihres Vaters in der Voraussetzung, daß ihr Vater ohnehin eine Summe Geldes als Mitgift für sie beiseite gelegt habe. Des langen Wartens endlich müde, reifte Hermine Rottler nach Lenz zu ihrem Bräutigam, wo sie zu ihrem Schmerz erfahren mußte, daß ihr heißgeliebter Hufar eine Andere geheiratet habe. Von der Retourrnung jener 2000 Gulden, die sie in kleineren Beträgen ihrem untreuen Seladon geschickt hatte, wollte dieser nichts wissen, im Gegentheile, er telegraphirte ihrem Vater, er möge sein verliehtes Tochterlein holen, da dieses jonk Unannehmlichkeiten haben könnte. Auf Grund dieses Sachverhalts, den eine Menge Zeugen erhärtete, wurde Laßkárát heute vom Strafgericht (Vorsitzender Dr. Peter Agorastó) wegen Betrugs zu sieben Monaten Gefängniß und 40 Kronen Geldstrafe verurtheilt.

(Verhaftete Kreditäre.) Der in Uj-Szent-Anna wohnhafte fallite Kaufmann Karl Allersand hat kurz vor Einstellung seiner Zahlungen Waaren im Werthe von 80,000 Kronen angekauft. Bei der Aufnahme des Kontursinventars fand man aber diese Waaren nicht vor, weil der Fallite dieselben um einen Spottpreis an Partiemarenhändler veräußert hatte. Infolge Auftrages des Budapester Gläubiger-Schutzvereines hat Advokat Dr. Samuel Herzfeld gegen Allerhand bei der Arader Staatsanwaltschaft die Strafanzeige erstattet. Der Untersuchungsrichter hat gegen den Partiemarenhändler Adolf Schwemmer als Mitschuldigen Allerhand's die Untersuchungshaft verhängt. — Aus Szatmár wird berichtet: Alexander Bernat, der Repräsentant der insolventen Szatmárer Handlungsfirma B. Bernat, wurde wegen Kreditbetrug in Untersuchungshaft gesetzt.

Fiume, 18. Dezember. (Die Fiumaner Demonstrationen.) Vor einigen Monaten hat eine offenbar aufgestachelte Volksmenge gegen die zweisprachigen Aufschriften der elektrischen Tramway Straßendemonstrationen inszenirt, denen nur durch energisches Auftreten der Polizei ein Ende bereitet werden konnte. Auf Grund der eingeleiteten Untersuchung hat die kön. Staatsanwaltschaft gegen die Urheber und die Teilnehmer an den unangenehmlichen Demonstrationen die Anklage wegen des Verbrechens der Gewaltthätigkeit gegen Private erhoben. Als Angeklagte erschienen vor dem Gerichtshofe der Handelsagent Joseph Emili, der Wöthcher Joseph Sussain, der Kommissionär Eugen Emili, der Barbier Ernst Zaller, der Steuermann Fortunato Magistrogiacomo, der Handelschulprofessor Richard Zanella, der Manufakturwaarenhändler Johann Schittar, der Spitalsarzt Dr. Stanislaw Emili, der Zollbeamte Joseph Cesare, der Steinmetz Johann Tiblias, der Kaufmann Albin Maylander, der Kaufmann Benedetto Lenaz, der Gutsherr Albert Sirola, der Fabrikdirektor Melchior Silenzi und der pensionirte Richter Dr. Ferdinand Rutschker. Gestern begann in dieser Strafsache unter Vorsitz des Gerichtspräsidenten Alois Thierry die Schlussverhandlung. Als öffentlicher Ankläger fungirte Staatsanwalt Dr. Emerich Rákosy, als Vertheidiger der Angeklagten Dr. Michael Maylander und Advokat Dr. Pio. In der Anklage wird angeführt, daß man in Fiume laut Aussage des Dr. Ferdinand Rutschker schon lange vor den Demonstrationen wußte, daß die elektrischen Tramwaywaggons doppelsprachige Aufschriften tragen werden, und zwar oben in ungarischer und darunter in italienischer Sprache. Die ungarischen Inschriften haben — wie Rutschker seinerzeit ausagte — die Unzufriedenheit der Bürgerchaft erregt, welche nur in italienischer Sprache verfaßte Aufschriften wünschte. Deshalb begab sich Dr. Rutschker, als einer der Führer der Fiumaner autonomen Partei, mit einer Deputation zum Magistratsdivergenten Milcencich und bat ihn, sich dafür einzusetzen, daß auf den Waggons nur italienische Aufschriften angebracht werden, was Milcencich auch versprach. Am 7. November 1899, Mittags, als der erste elektrische Tramwaywaggon auf den Adamplatz gelangte, verpörrte eine große Menge Volkes den Weg mit den Rufen: „Abasso le iscrizioni zingare!“ („Abzug mit den Zigeuner-Aufschriften!“) Der Umstand, daß in wenigen Minuten eine so große Volksansammlung stattfinden konnte, und daß sich derselben eine so große Erregung bemächtigt hatte, läßt darauf schließen, daß sie nicht improvisirt, sondern seit längerer Zeit vorbereitet und genährt war. Nach den Zeugnisaussagen schrieb die Menge nicht nur, sondern sie stante sich auf dem Geleise vor dem Tramwaywaggon in der Absicht, die Fahrt zu verhindern, ja der Angeklagte Albert Sirola legte sich seiner ganzen Länge nach auf die Schienen, der Angeklagte Giuseppe Sussain aber lehnte sich mit dem Rücken an den Waggon und der Angeklagte Ernst Zaller zog das Mädchen der Leitstange vom Leitungsdraht weg, so daß die Weiterfahrt des Waggons thatsächlich verhindert wurde. — Die Verhandlung dürfte drei Tage dauern.

Der Kapitalist. Mehlexport-Prämien. Budapest, 18. Dezember. Von einem bewährten Fachmann auf dem Gebiete des Getreidehandels erhalten wir folgende Darstellung: Der Abgeordnete Hieronymi hat sich anlässlich seines Arader Rechenschaftsberichtes in klarer und objektiver Weise mit den Konsequenzen des aufgehobenen Mehlerverkehrs befaßt. Seine Ausführungen begegneten in kaufmännischen Kreisen ungetheilte Zustimmung, und es wäre zu wünschen, daß auch die Herren Agrarier in richtiger Erkenntniß

ihrer eigenen Interessen diese beherzigten und entsprechend handelten. Auch haben wir vor einigen Tagen die Aeußerungen der Minister Szell und Hegedüs vernommen. Leider können wir aus diesen nicht die Folgerung ableiten, daß die Regierung auf dem richtigen Wege sei, respektive die Mittel gefunden oder in Aussicht gestellt hätte, auf welche Weise die Sanirung unserer hartbedrängten Landwirthschaft möglich wäre.

Die Landwirthschaft kann nur prosperiren, wenn die Mühlenindustrie und der Handel prosperiren, und deshalb möchten wir uns mit der Aufgabe befassen, auf welche Art ein ferneres Sinken unserer Weizenpreise hintangehalten und eine Steigerung derselben hervorgerufen werden könnte.

Unseres Erachtens kann dies nebst der Wiedereinführung des Mehlerverkehrs nur durch eine Exportprämie auf Feinmehl erreicht werden. Selbst auf die Gefahr hin, daß wir in Folge der bestehenden Handelsverträge Repressalien zu befürchten hätten, zweifeln wir nicht daran, daß die Einführung von Exportprämien sowohl der Mühlenindustrie als der Landwirthschaft in gleichem Maße von großem Nutzen wäre. Wir könnten mit unseren Feinmehlen unsere dominirende Rolle im Weltverkehr wiedergewinnen und es würden sich uns neue überseeische Absatzgebiete erschließen. Unsere Mühlen wären in der Lage, ja sogar genöthigt, jahraus, jahrein mit vollem Betriebe zu arbeiten, und unsere Weizenpreise könnten sich stets bis zur Grenze der Importparität behaupten.

Der inländische Mehlfonsum, der sich hauptsächlich auf die minderfeinen Sorten beschränkt, würde nicht schlecht dabei wegkommen, denn während diese Sorten jetzt mangeln und Preise in Folge dessen im Vergleiche zum Oer unverhältnismäßig hoch stehen, würden dieselben in Folge der Mehproduktion auf deren reellen Werth zurückgeführt werden. Oesterreich wäre genöthigt, unseren Weizen zu annehmbareren Preisen zu bezahlen, und wir hätten zumindest wenn auch nur eine geringe Rekompense für die daselbst gegen Ungarn geschlossenen Industriefaktelle.

Angenommen, man würde für 2 Millionen Meterzentner Feinmehl eine Exportprämie von 3 Kronen per 100 Kilo gewähren — das sind also 6 Millionen Kronen. Wenn Oesterreich einen Importbedarf von nur 6 Millionen Meterzentnern hätte, so wäre die zu gewährende Exportprämie schon von dieser Seite reichlich hereingebracht. Frankreich schützt seine Agrikultur gegen die überseeische Konkurrenz, indem es trotz seiner hochentwickelten Industrie durch die „Bons d'importation“ nicht nur für Mehl, sondern auch für Weizen eine Exportprämie gewährt. Wir sind dieses Schutzes in weit größerem Maße bedürftig, denn unsere Industrie ist erst im Entstehen begriffen, und wir müssen als Agrikulturstaat par excellence die Kaufkraft des Landes heben. Rasches Handeln thut noth.

(Der Stand der österreichisch-ungarischen Bank) am 15. Dezember war der folgende: Banknoten im Umlauf 1,395,641,000 Kronen (— 6,297,000 Kronen), Metallschatz 1,216,195,000 Kronen (+ 1,224,000 Kronen), Portefeuille 388,448,000 Kronen (— 7,468,000 Kronen), Lombard 61,876,000 Kronen (+ 197,000 Kronen), steuerfreie Banknotenreserve 151,419,000 Kronen (+ 7,422,000 Kronen). — Auch dieser Ausweis ergibt eine neuerliche, wesentliche Besserung des Standes der Bank, denn die Fälligkeiten sind dem geringen Bedarf gegenüber so stark, daß der Eskompte eine neuerliche Abnahme um circa 7-5 Millionen Kronen ausweist. Genau um denselben Betrag hat sich die steuerfreie Banknotenreserve erhöht und erreichte die für Medio Dezember jedenfalls sehr respektable Höhe von 151,419,000 Kronen. Unter solchen Umständen ist es fast unfaßbar, wie so das Gerücht Verbreitung fand, wonach es nicht unmöglich wäre, daß in der am nächsten Donnerstag stattfindenden Sitzung des Generalathes der österreichisch-ungarischen Bank eine Erhöhung des Zinsfußes beschlossen werde. Der Schein einer Begründung dieses Gerüchtes lag vielleicht in der Thatfache, daß auf offenem Markte Geld selbst zu 4 1/2 Prozent nicht mehr erhältlich war. Diese Gerüchte entbehren jedoch jeder Begründung. Die steuerfreie Banknotenreserve ist heute fast zweimal so groß wie in der gleichen Periode des Vorjahres. Aber selbst für den Fall, als die steuerfreie Notenreserve durch die gegen Jahreschluss zu gewärtigende starke Inanspruchnahme der Mittel des Noteninstituts eine empfindliche Reduktion erfahren sollte, würde die Bankleitung kaum mit einer Erhöhung des Zinsfußes vorgehen, da schon in den ersten Tagen des neuen Jahres ein starkes Rückströmen der Geldmittel mit Bestimmtheit zu erwarten ist.

(Die kön. ungarischen Staatseisenbahnen) haben nach den provisorischen Ausweisen auf ihren eigenen Linien im Monat November 18,951,000 Kronen vereinnahmt, was um 380,000 Kronen mehr als die definitiven Einnahmen desselben Monats des Vorjahres ausmacht. Dieses Plus ist wie überhaupt der ganze Ueberschuß des laufenden Jahres das Ergebnis des größeren Waarenverkehrs. Vom Beginn des Jahres bis Ende November betrugen die Einnahmen zusammen 183,689,602 Kronen, um 10 Per-

Mit... zent m... spreche... dürfte... der leg... erfahre... wird t... ungar... gehalte... enenn... Bantpl... für die... Ma n... n er... Anton... Wechse... Mü h... eröffne... Gallia... Stellve... termin... 21. F... 23. Fe... Aktien... Genera... der D... Kenntn... gelaufe... selbste... Aktie... morgig... welche... Jmmob... König... städtich... Genera... glieder... rathe... schienen... theilung... Verban... Diplom... tion üb... Reg l... F a z e... seph N... beband... und ver... Landwi... re u v... Franz... Aurelie... W e d... Johann... Sch a... landsb... Sibere... nen Gr... schäft... heutige... Bud... I. Un... Golzer... Kronen... Dittah... Bahne... Effen... Pante... Ungar... Kroat... Gumb... Kroat... Fests... II. De... Notent... Silber... Kronen... Staats... III. S... Bulg... Serb... IV. S... Subap... Temes... V. S... Jauer... Haupt... Landbe... Ung... Reg... Ung... Ung... Fie... verthe...

zent mehr als die definitiven Einnahmen in der entsprechenden Periode des Vorjahres. Dieses Plus dürfte nach der definitiven Feststellung der Ergebnisse der letzten drei Monate eine beträchtliche Steigerung erfahren.

(Neue Bankensoren.) Aus Wien wird telegraphisch: Die Direktion der österreichisch-ungarischen Bank in Wien hat in ihrer heute abgehaltenen Sitzung die Neu-, respektive Wiederernennung von Censoren für die österreichischen Bankplätze vollzogen. Hierbei wurden zu Censoren für die Hauptanstalt Wien neu ernannt: Rudolf Mayer, Wilhelm Boschan, Wilhelm Kuffner, Gustav Mische, Joseph Schlimp, Graf Anton Carpine und Johann Liebscher.

(Konkurs.) Das Budapest Handels- und Wechselgericht hat gegen den Papierhändler Robert Mühlberg, Barossagasse Nr. 63-67, den Konkurs eröffnet. Konkurskommissar Unterrichter Dr. Béla Gallia, Massverwalter Advokat Dr. Arthur Mendl, Stellvertreter Advokat Dr. Béla Hets. Anmeldetermin 24. Januar 1901, Liquidationsverhandlung 21. Februar 1901, Wahl des Konkursausschusses 23. Februar 1901.

(Die Steinbrucher bürgerliche Bierbrauerei-Aktien-Gesellschaft) hat heute ihre VIII. ordentliche Generalversammlung abgehalten, in welcher die Berichte der Direktion und des Aufsichtsrathes einstimmig zur Kenntnis genommen wurden. Der Reingewinn des abgelaufenen Betriebsjahres wurde mit 203,022 K. 2 H. festgesetzt und beschlossen, eine Dividende von 8 K. per Aktie zu bezahlen. Der Coupon Nr. 7 gelangt vom morgigen Tage ab zur Einlösung. Die Transaktion, welche die Gesellschaft bezüglich des Ankaufes der Immobilien und Fabrik-Einrichtungen der Steinbrucher Königsbrauerei-Aktien-Gesellschaft mit den übrigen hauptstädtischen Brauereien geschlossen hat, wurde seitens der Generalversammlung gutgeheißen. Die ausgetretenen Mitglieder der Direktion, sowie die Mitglieder des Aufsichtsrathes wurden wiedergewählt.

(Die Landwirthe des Bester Komitats) erschienen beim Ackerbauminister, um demselben die Mittheilung zu machen, daß er zum Ehrenpräsidenten dieses Verbands gewählt worden sei. Das diesbezügliche Diplom wurde dem Ackerbauminister durch eine Deputation überreicht, welche aus den Herren Graf Gabriel Keglevich, Vizegöy Ludvig Beniczky, Gustav Fazekas, Joseph Hajos, Stephan Tatar, Joseph Nékars, Ludwig Taly und Géza Serfözö bestand. Der Minister dankte für diese Auszeichnung und versprach, auch in der Folge die Interessen der Landwirtschaft aufs wärmste zu vertreten.

(Insolventen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolventen: Franz Schneider, Kaufmann in Oberhollabrunn; Aurelie Prügger, Modistin in Willach; Peter Wedenig, Gemischtwaarenhändler in Paternion; Johann Bureczik, Kaufmann in Znam; Jone Schalit, reg. Handelsfirma in Larnopol.

Wiener Börse vom 18. Dezember.

Die günstigen Tendenzberichte von allen Auslandsbörsen und der sehr befriedigende Bericht der „Sibernia“ haben auf die Haltung der Spekulation keinen Einfluß geübt, daher die Börse wieder ohne Geschäft verlaufen ist. Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Aktienbörse, Ung. Goldrente, Kronenrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like 1864er Lose, Reichsanleihen, Kronenrente, etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 669.75, ungarische Kreditaktien 676, Anglobank-Aktien 271, Bankverein 463.50, Unionbank 547, Länderbank 406.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 665.50, Lombarden 109.75, Elbethalbahn 468, Nordwestbahn 458, Rima-Muráner 487.50, Tabakaktien 295, Alpine 435, Maierente 98.35, ungarische Kronenrente 92.30, Türkenlose 106, Marknoten 117.72, Napoleond'or 19.18.

Wien, 18. Dezember. (Spiritus.) Heute ist in diesem Artikel ein weiterer Preisrückgang zu verzeichnen. 100 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 41 K. 20 H. verkauft und schließt prompt 41 K. 20 H. Geld, 41 K. 80 H. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 18. Dezember.) (Privat-Telegramm.) Die besseren Nachrichten vom Budapest Effektmärkte haben heute auf die Tendenz unseres Marktes günstig eingewirkt. Bei kleinem Geschäft sind die Notierungen aller Artikel um einige Heller höher. Umgesetzt wurden: Weizen per Frühjahr zu 7 K. 72 H. bis 7 K. 76 H., Roggen per Frühjahr zu 7 K. 61 H. bis 7 K. 62 H., Mais per Frühjahr zu 5 K. 15 H. bis 5 K. 17 H., Hafer per Frühjahr notirt zu 5 K. 93 H. bis 5 K. 95 H.

Budapest, 17. Dezember. (Original-Bericht.) Preisnotirungen des neben dem Franzstädter Petroleum-Lager gelegenen hauptstädtischen Konsum-Vorkensviehmarktes. — Vorrath am 17. Dezember 1366 Stück neuer Kuttrieb 1936 Stück, Gesamtantrieb 3302 Stück, verpackt für den Budapest Konsum 1512 Stück, noch zurückgeblieben 1790 Stück. Tagespreise: 50-100 Kilogramm schwere Spanferkel 68 H. bis 72 H., 120-180 Kilogramm schwere 72 H. bis 82 H., 220-280 Kilogramm schwere 74 H. bis 86 H., 320 bis 380 Kilogramm schwere 76 H. bis 88 H., 300 bis 500 Kilogramm schwere 74 H. bis 86 H.

Steinbruch, 17. Dezember. (Original-Telegramm.)

Bericht der Vorkensviehhändler-Gesellschaft in Steinbruch. Das Geschäft war heute unverändert. — Vorrath am 16. Dezember 35,291 Stück. Am 17. Dezember wurden 411 Stück zugetrieben und 455 Stück abgetrieben, demnach verblieb am 18. Dezember ein Stand von 35,247 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 90 H. bis 94 H., mittlere von 85 H. bis 90 H., junge schwere von 96 H. bis 97 H., mittlere von 95 H. bis 96 H., leichtere von 94 bis 95 H. Ungarische Bauernwaare, schwere von 85 H. bis 88 H., mittlere von 80 H. bis 85 H., leichte von 75 H. bis 80 H. Serbische, schwere von 90 H. bis 92 H., mittlere von 86 H. bis 88 H., leichte von 82 H. bis 84 H.

(Wiener Vorkensviehmarkt vom 18. Dezember.)

(Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 13,841 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn desselben 5999 Stück Jungschweine und 7266 ungarische Ferkelschweine, zusammen 13,265 Stück, aufgetrieben. In Folge des großen Auftriebes war das Geschäft sehr flau. Es notirten: Prima von 86 H. bis 88 H., ausnahmsweise 89 H., mittlere und alte Schweine von 72 H. bis 83 H., leichte von 64 H. bis 70 H., Jungschweine von 54 H. bis 74 H. per Kilogramm Lebendgewicht erklufte Verzehrungssteuer. — Der Feiertage wegen wird der nächste Vorkensviehmarkt anstatt Dienstag, den 25. d., am Montag, den 24. d., abgehalten.

Prag, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker auf der Basis eines Zuckergehalts von 88 Prozent franko Aufsig zur sofortigen Lieferung 24 K. 40 H. — Tendenz: Flau.

Hamburg, 18. Dezember. (Privat-Telegramm.)

Rohzucker f. o. b. Hamburg zur sofortigen Lieferung 9 M. 22 Pf., per Januar-März 9 M. 37 Pf., per Mai 9 M. 47 Pf., per August 9 M. 80 Pf. — Tendenz: Flau.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. Dezember. Niedrige ausländische Notirungen, insbesondere aber die in Berlin und Wien um sich greifende Flaubeit bewirkten auch hier eine Ernüchterung der internationalen Werthe, von denen nur Staatsbahnen in Folge höherer Dividendenzuschüßungen gewannen. Der Lokalmarkt blieb ruhig. Die Nachbörse schloß in matter Stimmung.

An der Vorkbörse wurden gehandelt: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.37 1/2 bis 92.50, österreichische Kreditbankaktien zu 672.25 bis 670.25, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 666.75 bis 665.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Vierprozentige Grundentlastungsoptionen zu 91.72 1/2, Kommerzbankaktien zu 2560, Stadtbahnaktien zu 293. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 92.35 bis 92.42 1/2, ungarische Kreditaktien zu 678 bis 678.50, ungarische Komptbankaktien zu 422, österreichische Kreditaktien zu 670.50 bis 668.25, Rima-Muráner Eisenwerkaktien zu 488.50 bis 489, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 666 bis 664.75. — Zur Erklärungszettel notirten: Oesterreich. Kreditaktien zu 668.50. — Prämiengehalt: Kurstillung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 6 K. bis 7 K., auf acht Tage 11 K. bis 12 K., per Ultimo Januar 27 K. bis 29 K. Die Nachbörse verlief bei ruhigem Verkehr.

Budapester Börsenkurse.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like I. Ung. Staatsanleihen, II. Deft. Staatsanleihen, III. Fremde Staatsanleihen, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like VI. Banken, VII. Sparkassen, VIII. Verf.-Gesellsch., etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like IX. Mühlen, X. Bergw. u. Ziegelf., XI. Eisen- und Maschinen-Fabriken, XII. Buchdr.-Aktien, XIII. Diverse Untern., etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like XIV. Verfahr.-Anst., XV. Lose, etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like XVI. Saluten, XVII. Devisen (vista), etc.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes items like Liquidations-Kurse vom 18. Dezember, etc.

ite 12
 50- 5.75
 25- 5.45
 55- 4.75
 60- 5.80
 80- 5.10
 47- 7.49
 89- 7.70
 48- 7.47
 62- 7.63
 22- 7.28
 84- 4.85
 64- 5.65
 80- 12.90
 a.) Nag.

gegen
 tiefer
 dän De-
 melbung-
 März. —
 an Raab.
 affenverwal-
 car, Liquit-

er protokoll-
 fischer.

entimeter
 5 + 8
 10 + 2
 15 + 4
 20 + 1
 25 + 8
 30 + 0
 35 + 2
 40 + 4
 45 + 1
 50 + 4
 55 + 1
 60 + 2
 65 + 4
 70 + 1
 75 + 2
 80 + 4
 85 + 1
 90 + 2

ngarn.

armonium
 11967

erhandlung

e 20.

ten

UP

ARIS.
 hufen und
 beginnender
 würdige Re-
 er qualifende
 Man achte
 echte Mittel
 Apotheken.

ÖK,

NEU ERSCHEINEN:
 Der grosse reichillustrirte Weihnachts-Katalog
 vom „PÁRISI NAGY ÁRUHÁZ“ mit
 vollständigem Kalender für das Jahr 1901.
 Verlange Jeder franko und

PARISI NAGY ÁRUHÁZ
 KEREPESEI-UT 38 sz.
 1901 JANUAR 31
 1901 FEBRUAR 28
 VII. KEREPESEI UT 38.
 PARISI NAGY ÁRUHÁZ

Patente
 befragen u. verwerten
H. & W. PATAKY
 Vereidete Patent-Anwälte,
 Budapest, Elisabethring 42.
 Centrale: Berlin, Luisenstr. 25.
 Gegründet 1882.
 Eigene Bureau: Hamburg,
 Frankfurt, Köln, Breslau,
 New-York. Bis jetzt über
50.000
 Aufträge. Verwertungsvor-
 träge für ca. 2 1/2 Millionen
 Mark abgeschlossen. Aus-
 künfte und Prospekte gratis.

„EMPIRE“
 die beste
 Schreibmaschine.
 Preis 150 Kronen.
 General-Vertretung
 „Fairbanks“ Waagen-
 u. Maschinenfabrik A. G.,
 Budapest, Andrássy-ut 14.
 Proving-Vertreter werden gesucht.

Damen-Konfektionshaus
HOLZER SIMON
 IV., Kossuth Lajos-utca 9. szám.

WEIHNACHTSMARKT
 hat begonnen.

WEIHNACHTSMARKT
 hat begonnen.

Grösste Auswahl von **NOUVEAUTÉS** in
Jaquets
Krägen
Costumes
 zu anerkannt billigen Preisen.

SENSATIONELLE LITERARISCHE NOVITÄT.
JANE DE LA VAUDÈRE:
Entartete Weiber.
 (Les Demi-Sexes.)
 Roman aus dem Französischen von **ARTHUR S. EBENTHAL.**
 — 17 Bogen, Preis Kr. 3.60 —

Jane de la Vaudère, deren jüngstes und gleichzeitig bedeutendstes Werk hiemit zum erstenmale vor dem deutschen Publikum erscheint, gehört zu den hervorragendsten Geistern Jung-Frankreichs. „Les Demi-Sexes“, deren Erscheinen in Paris solch gewaltiges Aufsehen erregt hat, ist ein sozialer Roman und bildet ein Kapitel aus der Psychologie und Physiologie des Weibes. Der Roman führt uns in die Pariser Gesellschaft und legt die Sonde tief in die Wunden, an denen die Société mondaine krankt. Es ist ein ernstes Werk, geschrieben nicht der Sensation wegen, sondern aus dem Bestreben, die Schäden aufzudecken, rückhaltlos bloßzulegen, die richtige Diagnose der Krankheit zu geben, um die Heilung zu ermöglichen. Mit geradezu verblüffender Menschkenntnis sind die einzelnen Figuren realistisch und naturalistisch gezeichnet, ein Document humain, wie es nur Zola geschaffen hat. Jenseit im Aufbau des sensationellen Stoffes, gehört der Roman zu den besten Werken der Erzählungskunst, die in den letzten Jahren erschienen sind. 11981

VERLAG:
SACHS & POLLÁK, BUDAPEST.
 VI., Andrássystrasse Nr. 37/P.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Jüdische
Universal-
Bibliothek.

Bisher erschienen 83 Nummern. Preis jeder Nummer **24 Heller.** Beste u. reichste Auswahl von Ghettofagen, Erzählungen, jüd. Poesie, jüd. Geschichte u. s. w. Durch alle Buchhandlungen, sowie auch vom Verleger **Jakob B. Brandeis** in Prag zu beziehen. Verzeichnisse gratis.

Magy. kir. államvasutak, Igazgatóság.
 179367/50725 F. IV. sz.
Hirdetmény.
 Ezennel közhírré tétetik, hogy a vasuti kocskiban és az állomás helyiségekben elhagyott tárgyak u. m. bördöndök, táskák, kalapok, ruha és fehérneműek, botok, napernyök és esernyők stb. az alább felsorolt állomásokon árverés alkalmával azonnali készpénzfizetés mellett el fognak adni. Miskolcz állomáson 1900. évi december 14-én d. e. 9 órakor, Kolozsvár állomáson 1900. évi decz. 21-én d. e. 9 órakor, Budapest ny. p. u. állomáson 1900. évi decz. 28-án d. u. 3 órakor. Budapest, 1900. évi november havában. Az igazgatóság.

ALS WEIHNACHTSGESCHENK
 kauft man solide und geschmackvolle
Herren-, Knaben- u. Kinderkleider
 am vortheilhaftesten bei
M. NEUMANN,
 BUDAPEST, MUZEUM-KÖRUT 1.

Geschäftsmann,
 30 Jahre alt, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig, kautionsfähig, sucht Anstellung mit bescheidenen Ansprüchen. Gefällige Zuschriften unter „M. N. 902“ an die Exped. 10902

Die seit 25 Jahren bestehende und bestbekannte Ordination-Anstalt wird wärmstens empfohlen.
Geheime Krankheiten,
 die vernachlässigten und veralteten Harnröhrenentzündungen, die Folgen der Syphilis, Blannschwürze durch Elektro-Massage oder Phosphor, Fluß bei Frauen ohne Einwirkung, Nerven- und Rückenmarkleiden, die hartnäckigsten Hautkrankheiten heilt rasch und gründlich ohne Berufshilfe.

D^r Kajdacsy
 g. k. u. k. Regimentsarzt.
 Ordination-Anstalt:
 Budapest, V.,
 Waitznerboulevard 4
 (Váci-körút 4),
 I. Stad, Eingang bei der Treppe.
 Ordinationen von 9 bis 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Sonntags sehr möglich. Briefe werden franko u. unter größter Diskretion beantwortet. Medikamente besorgt.

Az első cs. kir. szab. Duna-Gőzhajózási Társaság
 ajánl pécsi kőszénbányáiból származó
kitünő brikettet szobafűtésre

100 kg. ára kisebb mennyiségben:
 a székesfőváros balpartján 3 korona 20 fillér
 a székesfőváros jobbpartján 3 „ 40 „
 teljes favarrakományban:
 a székesfőváros balpartján 2 korona 80 fillér
 a székesfőváros jobbpartján 3 „ — „
 házhoz szállítva, berakással együtt.

Megrendeléseket elfogad:
A társasági kőszénbányák elárúsító hivatala,
 Budapest, V., Zrinyi-utca 5. Telefon 31-69.
 Budapest, 1900. december hóban
 A forgalmi igazgatóság.

HEUTE
 1 Meter
ECHTER GRAZER LODEN
 doppelbreit in schwarz, tegethof, bordeaux, grau, braun und grüner Farbe. — Für beste Qualität haftet die Firma!
Nur für Private:
WEINER MÁTYÁS 35 Kreuzer.
 Damenmode-Waarenhaus,
 Budapest, Andrássy-ut Nr. 3
 Muster nach der Provinz gratis und franko.

Weihnachts-Anzeiger

Die Thee-Grosshandlung
„zum Mohren“
des
SCHNITZER MOR,
BUDAPEST, VI., Váci-körút 9. sz.,
offerirt en détail

1 Liter guten Rum sammt 1 Packet Thee fl. 1.—
1 Maassflasche Brasilianer-Rum ... fl. 1.20
1 Liter „Angol-Rum“ ... fl. 1.—
1 Liter Jamaika-Rum Nr. 1, fein ... fl. 1.15
1 Liter Jamaika-Rum Nr. 2, sehr fein ... fl. 1.50
1/2 Kilo Familien-Thee, kräftig ... fl. 2.—
1/2 Kilo engl. Frühstück-Thee ... fl. 2.50
1/2 Kilo feinen Melange-Thee ... fl. 3.—
1/2 Kilo Bruch-Thee aus feinsten
Sorten fl. 1.75.
Russ. Thee in Packeten
à 20, 30, 40 kr. etc.

Schlafröcke
das schönste Geschenk
in grösster Auswahl von fl. 6.—
aufwärts beim

ENGLISCHEN SCHNEIDER
HEILMANN KOHN & SÖHNE
Grösstes Herren- u. Knabenkleider-Etablissement

BUDAPEST,
KARLSRING
Nr. 12.

Von
1 Krone bis 10 Kronen
praktische Gelegenheits-
GESCHENKE
in
Herren-, Damen- Mode- u. Wasche-Waaren
bei

LUSTIG EDE,
Kerepesi-ut 2.
Sämtliche Artikel sind im Schau-
fenster mit für notierten Preisen
ausgeschliff.

Ein
Schöberl-Bett

In das praktischste Weihnachtsgeschenk, am Tage ein kleines Sopha, Nachts ein festes Bett. Das Schöberl-Bett dient in jedem Haushalt als hübsches, feines Stimmstühl und ist durch einen Handriff das vollkommenste Bett für die grösste, schwerste Person, ist daher in jeder besseren Familie beliebt und unentbehrlich. Seit 23 Jahren viele Tausende im Gebrauch, weil gesund, bequem, dabei freies Atmen der Lungen. Preis des Schöberl-Bettes je nach Ausführung von

26—36 fl. aufwärts. Versandt nach allen Welt-
gegenden durch die L. u. K. post. Fabrik von

ROBERT SCHÖBERL,
Hoflieferant,
BUDAPEST.
Harisbazar.

Gnädige Frau!
Wenn Sie
gut u. billig
kaufen wollen, veräumen Sie ja nicht den
grossen Weihnachtsmarkt
bei

KLEIN ANTAL,
Königsgasse 53, Ecke der Akaziengasse
zu besichtigen, woselbst feine Damenkleiderstoffe,
alle Gattungen Seidenwaaren, Samme,
Chenillen- u. Seiden-Gehäpse, Damen-
u. Mädchenschürzen, Spitzen, Bänder,
Handschuhe etc. zu besonders
billigen, tief herabgesetz-
ten Preisen zu
haben sind.

Wir
empfehlen, die Einkäufe bei
Nacht nicht auf den letzten
Tag zu verjähren, da dort gros-
ser Käuferandrang ist.

THEODOR KERTÉSZ'S
neue illustrierte Preisliste enthält:

Christbaumzweige, Gesellschaftsspiele, Neu! Football-
spiel auf dem Tische fl. 2.—, Lawn-tennis auf dem
Tische 1 fl. 2/3, 2 fl. 2/3, Zombala-Gewinnste, Neue Kin-
derpielwaaren, Barier-Karten, Kaufspiele, Biacote, Sa-
terna Magica, Neu! Dr. Phelet's anerkt. Zimmer-Lum-
Apparate, Schlittenshellen, Prima Schlittschuhe und St.
Golfst-Par fl. 1.50, Alle Sport-Artikel, Musik-Instru-
mente, Leder-Werke, Dreieckige Spiegel, Kunstgewerb-
liche Einrichtungsstücke für den Wohnungskomfort, für
Schreib-, Spiels, Rauchs, Damen, Arbeits- und Theatralische.
Wanddekorationen und Wandbilder, Glas-Feuerbilder,
Rahmen, Uhren, Chinapfänder für den Spektakel, Haus-
haltungsgegenstände, Theetisch, Thee-, Kaffee- u. Pocca-
Garnturen, Toiletteartikel, Estrichböden, Gummi- und
Gesundheitspflege-Mittel, Parfüme, Pariser Röcher,
Sumer erweichende Seife, Zigaretten, Zigarettenhalter
und in allerletzter Zeit erdichtene Neheiten
in Seife. Die Preisliste findet auf Ver-
langen gratis und franco.

THEODOR KERTÉSZ,
Budapest, Christophplatz.

Karácsonyi könyvvásár!
Karácsonyi
ajándékok!

MAI HENRIK ÉS FIA
könyvkereskedése,
Budapest, Múzeum-körút 31/a. sz. alatt.

Ajánlja dusan felszerelt raktárát diszmü-
vekben, magyar, német remek
írókban és ifjúsági iratokban.

Legjutányosabb árak!

Könyvjegyzék
ingyen és bérmentve.

Aki ezen hirdetésre hivatkozik
50% engedményt kap.

Versatzamt-
zettel, altes Gold, Silber,
Uhren, Juwelen laufe zu
den höchsten Preisen. Lager
in neuen u. eingetrich-
ten Juwelen, Uhren und
Silberwaaren zu billigen
Preisen.

Brantgeschenke
zusammengestellt von 50 fl.
aufwärts. Provinzaufträge
werden prompt ausgeführt.

FRIED A.,
Juwelier u. Uhrmacher
Kerepeserstrasse
Nr. 2.

Eisenmöbel
(hochlegant u. billig)
Messingbetten etc.
Kinderwagen
feine (Spezialität: Kinder-
wagen ganz aus Eisen, zum
Sitzen u. Stehen einricht-
bar) billigst bei

Pápai & Máthán
Möbelfabrik Budapest
VI., Andrássy-ut 2
Foncière-
(Gebäude)

Eisö Magyar Üvegyár
Részvénytársaság,
Budapest, V., Ferencz József-tér 8
Béla-utca sarkán, Akadémia-utca mellett.

Legszélesebb karácsonyi ajándékok.

Asztalüveg-
készleteket
és egyéb
dísz tárgyakat
jutányos áron
ajánl az

Eisö Magyar Üvegyár Részvénytársaság
BUDAPEST,
V., Ferencz József-tér 8.
Béla-utca sarkán

Münchener
PSCHORRBRÄU
„PILSNER AKTIENBRÄU“
„DREHER'sches KRONENBIER“
in Fass und in Flaschen.

Versandt nach allen Richtungen täglich in
frischer Füllung.

Freie Zustellung ins Haus.

HEINRICH PEISSEL,
Budapest, VI., Váci-körút 19.
Ge. eral-Vertreter der Ersten Pilsner
Aktien-Brauerei in Pilsen, gegründet
1869, und G. Pschorr in München.
Depositeur von
ANTON DREHER,
Steinbruch.

WEIHNACHTS-MARKT
im
SEIDENWAARENHAUSE

SIMON FISCHER & Co.,
V., Bécsi-utca 7 und Deak Ferencz-utca 12.
Haute Nouveauté-SEIDENSTOFFE
Waschsamte, Peluche, Vor-
hänge, Spitzen, Bänder zu fest-
gesetzten billigen Preisen.
4-10 mtrige Seiden-
reste von 3 fl.
aufwärts.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Anstalten werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inveraterscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen,
auch **Original Friedrich Wiese und F. Wertheim und Co.,** wenig gebraucht, offerirt billig **Wiese Kassen-Fabrikniederlage, Budapest,** Göttergasse 6. 10061

„Tropfenvermuth“
(Ráozürvés) Versandt ein Postfüll (2 Flaschen á 3/10 Liter) zu 3 Kronen per Nachnahme franco jeder Poststation. **Lazar Stanlovits,** Weinhandlung, **Alt-Stepán,** Rom. Bács-Bodrogh. 30318

Sicherer Verdienst.
Tüchtige, fleißige Agenten mit guten Verbindungen erhalten beständige Beschäftigung. Offerte unter „Sicherer Verdienst“ an die Exp. 30330

Eisenhandlungs-Kommis,
der ungarischen, deutschen u. slavischen Sprache mächtig, acceptionen **Hof Fischer & Sohn, Turóc-Szt.-Márton.** 30374

Für mein neu zu erichtendes Blumenengeschäft suche ich ein **vertrautes Fräulein,** die schon in ähnlichen Geschäften fervirt hat, auch das Blumenbinden perfekt versteht. Offerte nebst Photographie und Gehaltsanprüchen sind zu richten an **Graubart Fülöp, Löcse,** Zips. 30373

Gebetbücher,
große und kleine Heiligenbilder, Krippen, Kirchenleider, Rosenkränze, Seinen, Jugendbüchlein und andere Bücher in großer Auswahl bei **Szűts és Társa, Budapest,** Ujvilág-utca 2 (Kossuth-Lajos-utca sarak). 30300

Lokomobilverkauf.
Eine effektive 25pferdige, halbstabile Compound-Lokomobile (Robey'sches Fabrikat), in bestem, betriebsfähigem Zustande, ist sammt Kaufvertrag preiswürdig zu verkaufen. Geht. Anfragen unter „L.“ an die Exp. erbeten. 30376

Grundverkauf.
Im IX. Bezirk, innerhalb des Ringes, in einer ruhigen Gasse, 150 Schritte von der Hauptstraße entfernt, ist ein Grund mit nahe 1000 Quadratlasten, theilweise bebauten Flächen, preiswürdig zu verkaufen. Direkte Anträge belieben unter „C. S.“ in der Exp. zu hinterlegen. 30375

Aufruf!
Jene Privatpersonen, welche diskrete Ausforschungen und geheime Recherchen auf's gewissenhafteste erledigt wollen, wenden sich vertrauensvoll an das „Recherchen-Bureau“ **N. Geröfi, Budapest,** Dobra-utca 109. 11183

Schuhgelegenheitsverkauf. Feine Herren- u. Damen-Schuhe von 1 fl. bis 5 fl., feine Halbschuhe von 65 fr. bis 2.50. **Weiß, Budapest,** Dorottya-utca 12. 11224

Reisender
der Siquaurbranche, tüchtig u. fleißig, repräsentationsfähig, prima Referenzen, mit bestehenden Ansprüchen, sucht Stellung. Anträge unter „Reisender 6837“ an **Josef Schwarz, Annoncen-Expedition, Marofanergasse.** 30404

Waren
jeder Art samt auch Geschäfte en bloc. **Lehel-utca 17,** I. St. 4. Agenten werden honorirt. 11260

Damen kommt in's Waarenhaus für
Kette VII., Károly-körut 9, im Hofe, **Habit-Baróczynsky's** Hause, reiches Lager für Weihnachtsgeschenke geeignete Kette in Seidenwaaren, Kleiderstoffe, Baumwoll- und Leinenwaaren zu auffallend billigem Preise. 30172

Füszerezlet
dohánytözsadéval olcsón eladó, régi üzlet, kintinó forgalmu helyen, biztos existenzia, kevés lökebefektetés. Bővebbet **Berger kávéházban, Károly-utca és Erzsébet-körut sarak, Hatschek,** 2—3 óra között. 11208

Zu einer größeren Provinzstadt, circa 25,000 Einwohner, lebhaftes Frequenz, altnomines **Hotel** mit 32 Zimmern, elegantem Café, Restauration, Separée, Spielzimmer etc., neuerbaut, mit Küchler 7 Jahre noch Vertrag, Reinertrag fl. 5500 jährlich, ist um fl. 70,000 baar zu verkaufen. **Mr. in der Exp.** 30400

Zu meinem Spezerei- und Eisenwaaren-geschäft wird ein junger Kommissar gesucht, welcher die 3 Landessprachen spricht. Der Posten ist per 1. Januar 1901 anzutreten mit 16—20 Kronen Monatsgehalt sammt Verpflegung. Offerte an **Kohn Fülöp in Korpona.** 30399

Suche solides Geschäft, Fabrik od. Unternehm., welches jährlich mindestens 6000 fl. rein abwirft. Offerte sind unter „R. 3. 30.000“ an die Exp. zu senden. 11170

Gyári irodában kereskedelmi iskolát végzett gyakornok felvétetik. Magyar, német nyelvű ajánlatok és bizonyítvány-másolatok azonnal „Kez-dőfizetés 159“ jelige alatt a kiadóra kéretnek. A cseh nyelv tudása pályázóknak előnyt biztosít. 11159

Reklam! Györ!
Mábat's Adatirungsanstalt übernimmt für die 1. Kreisstadt Györ sämtliche Adatirungen. 30410

Bei besserer israelitischer Familie sucht älterer Herr (Konvaleszent) ganze Pension gegen entsprechendes Honorar. Offerte mit Ansprüchen unter „B. 210“ an die Exp. 11210

Praktikant mit Anfangsgehalt wird für ein Agentengeschäft sofort aufgenommen. Offerte unter „S. S.“ an die Exp. 30398

Ratenzahlung Gas- u. elektr. Luster Révai-utca
vis-à-vis d. Folies Caprice. 30403

Lohnende und fixe Anstellung erhalten intelligente, tüchtige Herren bei einer vornehmen, populären Anstalt. Bei einigem Fleiße ein monatliches Einkommen von 2—300 Kronen gesichert. Anmeldungen werden **Budapest, IV., Wainnergasse 34, I. St., Thür 5** entgegen genommen. Aus der Provinz auch schriftlich. 30175

Wahrsagerin.
Die weltberühmte Szegediner Bartdame ist aus Paris zurückgekehrt und 8. Bezirk, **Lutherergasse 1/c (Ecke Repe-perstraße)** 1. Stock huts, Thür 2, gegen 2 Kronen Entrée zu sehen. 30408

Nähmaschinen.
Gegen 25 fl. baar oder Nachnahme liefert eine neue Singer-Familien-Nähmaschine, hochartig, geräuschlos, mit Verschlusskasten und 6jähriger Garantie die Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrikniederlage **Budapest, VI., Iza-bella-utca 85.** Reparaturen werden unter Garantie prompt ausgeführt. 11043

Magyar kir. államvasutak. **Üzletvezetőség Szegeden,** 32805 900. sz. III. osztály. **Pályázati hirdetmény.** Karánsebes állomáson megüresedő pályaudvari vendéglő bérletére ezen-nel nyilvános pályázat hirdettetik. A bérlet a fenti pályavendéglőre nézve 1901. május hó 1-ével veszi kezdetét és tart ezen idő-ponttól számított három éven át, vagyis 1904. április hó 30-ig. Bérletnek a következő helyiségek be-össättanak rendelkezésére: 1. felvételi épületben 1 konyha, 1 kamra, 1 pinze, 1 padlás, 1 gazdasági udvar, lakásul a lakatya épületben 1 szoba, 1 konyha, 1 kamra, 1 gazdasági udvar és 1 jég-verem. Az üzem czéljaira átengedett az I.—II. oszt. ét-és váróterem, télen a folyosó, nyáron a kerti veranda. Az egy koronás bélyeggel ellátott és „Ajánlat a m. k. államvasutak fenti karánsebes állomá-sa pályaudvarán levő vendéglő üzletére“ felirattal ellátott, lepecsételt borítékba zárt, nemkülönben kellő okmányokkal felszerelt ajánlatok 1900. évi december hó 31-én, déli 12 óráig az alulirt üzlet-vezetőség általános osztá-lyva fönkönel (üzlet-vezetőségi palota, I. em., 21. sz. ajtó) vagy szemé-lyesen vagy kir. posta útján benyújtandók. Bána-tpézn fejében a bérletre 200, azaz kétfélszáz korona készpénzben vagy allami letétre alkalmas értékpa-pirokban a szegedi üzlet-vezetőség gyűjtőpénztárá-nál 1900. évi december hó 30-án déli 12 óráig vagy személyesen vagy kir. posta útján bekü-ldendő. Az értékpapírok a budapesti vagy bécsi tözs-dén legutóbb jegyzett 14 napnál nem régibb, a név-értéket meg nem haladó naptársolyam csak 90/90 szerinti értékben számítat-nak. Készpénzben le-tett összeg után kamat nem fizetetik. Az ajánlat-ban a letétel megtörténte megemlitendő ugyan, de a letétéről nyert elismer-vény nem csatolandó. A vendéglő bérletére vonat-kozó feltételek a nevezett üzletvezetőség forgalmi és kereskedelmi osztályában (II. em. 17. sz.) a hivatal-os órák tartama alatt megtekinthetők, miért is az ajánlattevőkörtől felté-leztetik, hogy a feltétele-keket ismerik s azokat ma-gukra nézve egész terje-delmükben kötelezőknek elfogadják. A fentebbi fel-tételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl be-érkezett ajánlatok, továbbá olyan ajánlatok, melyek táviratilag történnek s végül olyanok, melyekre nézve az előirt bánatpénz le nem tetetett, figyelembe vétetni nem fognak. Az ajánlatok között a választás szába-dona a bíróságre való tekintet nélkül történik. **Szeged, 1900. november hóban.** Az üzletvezetőség. 30357—2501

Klaviere u. Piano,
neue und überpielte, auch Schüler v. Bösendorfer sind in schwarzem, braunem und Mahagoni-Folz preiswürdig zu verkaufen und zu ver-mietzen bei **Szvigulinsky, Szervita-tér 5.** 29832

Ich empfehle den Herren **Defonomen** mein seit 15 Jahren beste-hendes Bureau, welches sich ausschließlich mit **Placirungen von Defonomie-Beamten** befaßt. Ich placire: Defonomie-Beamte, Maschinenisten, Müller, Spiritusbrenner und alle Personen von diesem Fache, wofür ich von den Herren Chefs gar keine Vermittlungs-gebühr beanpruche. **Kra-kauer Armin, Budapest,** Váci-körut 19. 29799

Billige Gelddar-lehen für Offiziere,
Haus-, Grundbesitzer, Beamte, Kaufleute, Industrielle, auf **monatliche oder vier-teljährliche Raten-zahlungen** (eventuell gegen Intabulatio-nen I. oder 2. Sah) durch die **Bankanstalt J. C. Heib,** VII., Osoméri-ut 15. Sprech-stunden von 10—12 Uhr und von 2—5 Uhr. Provision nach-träglich. **Diskretion verbürgt.** 10279

Von Herrschaften abgelegte, elegante **Herbst-Anzüge,** Leberzieher, Winteröde, feine kurze Geschäfts-, Jagd-, Stadt- und Reizepelze, Frack- und Salonanzüge, ferner reiffe Auswahl in ungarischen, deutschen und französischen Circen, Alles in bestem Zu-stande, zu mäßigen Preisen zu haben **5. Bez., Gt. Babitsplatz Nr. 12,** im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salon- und Frack-Anzüge zu Bällen und sonstigen Gelegen-heiten ausgeföhren. 30169

Geld auf Lose und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigst **Armin Kövör,** Bank- und Wechselgeschäft, Hauptkollektur der Massen-lotterie, IV., Franziskaner-platz Nr. 9, Graj Gjárty'sches Palais. 28669

Gymnastik
All. isk. izr. tanító megfelelő díjazás mellett örökre vagy nevelésre elfogadna egy-két fu-vagy leány-gymnekét. Örökbe-fogadás esetén az összeg fele a gyermekeknek biztosítat-nék. Czím a kiadóban. 30326

Feinste Süßrüchte für Weihnachts-, Malaga-Trauben, Datteln, verzuckerte Früchte, Feigen, Orangen, Nüsse und ein schöner Block-kalender, zusammen 5 fl., nur 2 fl. 40 fr. Kasse, nur feine Qualität, a 5 Kgr. Perl fl. 7.50, Portorico fl. 7, Liberia Niesenbohnen fl. 7, Santos fl. 6.50 versendet Alles franco per Postnach-nahme **Franz Jente, Görz,** 10664

A nagykorona-utczában két egymásba-nyiló külön bejárati utca szoba, irodának alkalmas, kiadó. Czím a kiadó-hivatalban. 11109

Karácsonyi könyvvásár!
Unnepi ajándékok bevásárlása előtt tessék kézni a most megjelent **„Nagy karácsonyi könyv árjegyzéke-met“**, melyben **5000 kiváló ajándéknak** alkalmas mű van felsor-rolva, melyek **uj állapotban** leszállított áron kaphatók. Jegyzéket szivesen küldök érdeklődőknek **ingyen és bér-mentve.** **Szilágyi Béla, antiquar-könyv- és zeneműkeres-kedés, Budapest, IV., Károly-körut 26.** szám 30283

Komplete Komptoir-Einrichtung mit 24stüriger Holzertasse zu verkaufen. Adresse in der Exp. 30262

Heirathsantrag!
Für meinen Freund, 38 Jahre alt, kath., äußerst solid und feist, Kunstindustrieller, mit 9000 Kronen Gehalt und 14,000 Kronen Vermögen suche entsprechende Lebens-gefährtin (Fräulein oder kinderlose Witwe) nicht über 30, mit mindestens 10,000 Gulden. Vertrauensvolle An-träge (eventuell von Ver-wandten) unter „Dauerndes Glück 9000“ an die Exp. er-beten. Strengste Diskretion Ehrensache. 11039

Haus- u. Geschäfts-verkauf in Budapest.
Wegen Familienangelegenheit verkaufe ich gegen Baarzahlung von 54,000 Kronen mein schon seit 50 Jahren bestehendes Fabrikgeschäft sammt Inventar und Haus. Reich-licher Reingewinn per Jahr dem Käufer nachgewiesen. Fachkenntnisse sind zum Ge-schäfte nicht notwendig. Das Haus ist einstückig, elegant, mit allem Komfort gedant, kleiner Garten, Stall, Wagen-remise etc. 12 Jahre steuerfrei. Amortisationslasten sind fl. 38,900, die in kleinen Jahresraten abbezahlt werden können. Kaufbote unter „C. M. 968“ an die Exp. 10968

Guter Verdienst zu erzielen durch den Verkauf von Losen gegen Ratenzah-lungen. Anständige Personen werden als Agenten aufgenom-men. Erste ungarische Gewerkebank, Budapest, Deák Ferencz-utca 5. 30396

Meine Damen!
Wer billig und gut einkaufen will, der soll den Neisten-verkauf besuchen in Herren- und Damenstoffen, Seiden- und Sammeten, neu angelegte Waare, besonders für Weih-nachts- und Neujahrsge-schenke geeignet. **Köfer-Bazar** 22. im Hof. 30378

Suche bilanzfähigen landwirthschaftlichen Buchhalter
für meine Landwirtschaft und Spiritusfabrik in Nagy-Sáro. Gehalt 2000 Kronen, freie Wohnung, Beleuchtung, Heizung und 3 Liter Milch. Offerte mit Zeugnißabschriften zu richten an **Eduard Frankl, Preßburg.** 30380

Damenkleider,
von Herrschaften abgelegt, auch Herbstjaden, Brautkleider, Balloiletten sind preiswürdig zu verkaufen. VI., **Remniger-gasse 19, Ecke Werbomartn-gasse und Hungadiplatz, Par-terre, Thür Nr. 5.** 30185

Beste Preise für altes Gold, Silber, Uhren, Brillant- u. Diamantschmud in **N. Hoffmann's Juwelengeschäft, Kerepesi-straße 6, Bazargebäude.** Beste Juwelen etc. werden aus Eigenem ausgelöst u. der Mehrerwerth baar herausbezahlt. **Weihnachts-Geschenke. Große Auswahl in jeder Preislage.** 30232

Bonne, die perfekte deutsch spricht, wird aufgenommen bei **Sönia, Kerepesi-ut 14.** 11058

Elegante Möbel für **Brautleute.**
Komplete Wohnungseinrich-tungen und einzelne elegante u. einfache, matte und polir-terte Möbel von hervorragend-sten Budapester Tischler- und Tapezierer-Meistern werden in Folge des schlechten Geschäfts-ganges, um nur die Arbeiter zu beschäftigen, zu überraschend billigen Original-erzeugungspreisen verkauft. Zu beständig bei **Sárkány Ig.** és Társa, **Kommissionär-Möbelhalle,** früher 4. Bez., Rosenplatz, Ecke Leopoldgasse; jetzt aus-schließlich nur: **Budapest, Innere Stadt, Zöldfa-utca 10, I. em.** (Vis-à-vis dem neuen Kommando-Palais.) 30240

Erfinder wenden sich beifuss **Patent-Erfindung** und Vererbung an den be-eideten Patentanwalt **Neufeld Armin,** Bpest, VIII., József-körut 8. 30171

Heiraths-vermittler, die nur in der ungarischen Provinz, ferner in Wien, Prag, Brünn, wie auch in Teutschland, in den besten ist. wohhabenden Kreisen Zutritt haben, mögen ihre Adressen an einen sehr wohhabenden, eleganten Mann unter **„Sehr Reell 1000“** nach Budapest Hauptpost re-stante adressiren. 11061

Stuhlfügel,
Toftavig, sehr gut erhalten, 230 fl.; ausi. Piano 230 Gulden, neue Klaviere, nur renommirte Fabrikate, derzeit am ganzen Budapester Bazar am besten zu verkaufen und auszuliehen in dem renom-mirten Klavieretablissement **Keresztély, Váci-körut 21** (Ipar-udvar). 30030

Größerer Lagerplatz sammt Bureaulokali-täten, größeren ge-deckten Räumen per **März oder Mai** **Bötvös-utca 38** billigst zu vermie-then. Nähere Aus-kunft bei **Bruckner József és fia, V., Báthory-u. 4, II.** 30317

Greiserei in einer der lebhaftesten Gassen Budapests, gut gehend, schon eingerichtet, fl. 320 Jahres-zins sammt Wohnung, Familienverhältnisse halber sofort um jeden annehmbaren Preis zu verkaufen. Näheres bei **Freud Ignác, VII., Máu-jalgasse 9.** 11279

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 19. Dezember 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 17

Nemzeti Színház.

Évi bérlet 226. szám.
Troilus és Kresszida.
Szinoné 5 felvonásban. Irta: Shakespeare. Fordította: Pábian István.

Priamusz	Szigeti I.
Hektor	Császár I.
Troilus	Beregi O.
Páris	Horváth
Deifobusz	Mészáros
Helénusz	Kőrösmészai
Aeneasz	Gyenes
Antenor	Magyari
Kalhaz	Egressi
Panajusz	Ujházi
Agamemnon	Berecsényi
Meneleusz	Gabányi
Ahilles	Szacsavay
Ajax	Hetényi
Ulyssesz	Ivánfi
Nesztor	Abonyi
Diomedesz	Mihályfi
Patrokusz	Pálfi
Thersitesz	Vizvári
Alexandros	Náday
Troilus szolgája	Paulay
Helena	Hegyesi M.
Andromache	Hettyei A.
Kasszandra	L. Fáy Sz.
Kresszida	P. Márkus

Kezdeté 7 órakor.

Die Programme der übrigen Theater befinden sich auf Seite 20.

Magy. kir. Operaház

Heute findet keine Vorstellung statt.

Magyar Színház.

Az asszonyregement
Látványos zenés bohóság
3 felvonásban. Irta: Reiner Ferencz. Zenéjét szerzette Rosenzweig V.

Szerencsy Bódog	Kardos
Eszaky Emilia	Margó
Mariska	Gombaszögi
Juliska	Horváth
Boriska	Fenyvesi
Annuska	Dóry
Piroska	Béres
László	Boross
Sylvanire	Soltész
Mandl Manó	Sziklai
Tetty Béla	Odry
Matolay	Varga A.
Rézi, manicure	Láng E.
Vukovics	Mátrai
Gavril, a fia	Aranyossi
Izzet, bosnyák	Bessenyei
Bozó,	Erdőss
Tengerészkaplár	P. Vidor

Kezdeté fél 8 órakor.

FOLIES CAPRICE

DIE ERBSCHLEICHER.

„ÜSD VISSZA“.

Zigeunermusik im Wintergarten.

Grand Chantant Café Körut

VII., Elisabethring 41, Ecke Trommelgasse.
Heute und täglich große internationale
Elite-Variété-Vorstellung.
Glänzendes, konkurrenzloses Montre-Programm!
Kolossalster Erfolg! Endloser Jubel! 11998
Les Nandars, Flora Fleurette und Franz Steidler, die Sterne der Variété-Bühnen.

Außerdem Auftreten von 8 Damen, 7 Herren, durchwegs Kunstkräfte ersten Ranges, sowie 2 neue urkomische Poffen.
Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

ORSZÁGOS MAGYAR KÉPZŐMŰVÉSZETI TÁRSULAT.

Zéli Kiállítás

A VÁROSLIGETI ÚJ MŰCSARNOKBAN
1900. december hó 1-től — 1901. január hó 15-ig
Nyitva délelőtt 9-től délután 4 óráig.
Csütörtökön 6-tól 11-ig SÉTAHANGVERSENY.
BUFFET. 11414
Belépődíj egy korona. Vasárnap délután 1 órától 40 fillér.

In den Restaurationslokalitäten der

Ofner Redoute

Heute, Mittwoch
Militär-Konzert
des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 68, Freiherr v. Reicher.
Sachverständiger
Josef Wild,
Restaurateur.
11032

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk!

6 St. Mikado 50 kr.
3 St. Visit 90 kr.
1 St. Kabinet 80 kr.
Alle anderen Formate in feiner Ausführung zu den billigsten Preisen und finden Aufnahme auch bei regnerischem Wetter statt. 27048
Eduard Rauch,
Photograph,
Budapest, VIII., Josephsring 51.

!! WEIHNACHTSVERKAUF !!
veranstalte ich von echt : : :
Alt-Herender Porzellan,
welches vom Jahre 1839—1896
erzeugt wurde.
FISCHER EMIL
kais. und königl. Hoflieferant
BUDAPEST
Bécsi-utca 3. sz.
Illustrierter Preiscurant gratis
und franco.

WERTHEIMER MULATÓ

Népszínház-utca 28, Ujvávár-tér sarok.
Heute und täglich die großen Lach-Poffen
„Jogász csiny“
Irta: Faludi Vilmos.
Sebastian Kleister
Bosse von L. Wertheimer.
FRANZOSEN IN RUSSLAND
Großes Ballet, einstudirt von Sarkadi V.
Im Palmengarten Konzert bis 1 Uhr. — Sonn- und
Feiertag 2 Vorstellungen.
Buffet. Weine von Vázsonyi.

Rendkívül olcsó
karácsonyi ajándék
Szent-lőrinczi porcellángyár
Teréz-körut 32. sz. a.
étkező készlet 6 szem. . . . 6.50 frt
teás „rococo“ 3.75 „
kávé 3.75 „
mosdó 4.— „

Das Feuer der Sonne

glänzt nicht intensiver als die Arkanzas-Diamant-Imitation. Diese Imitationen sind nur ajour gefaßt, ohne Fole in Öhringen, Broden, Ringen etc. zu ähneln soliden Preisen. — Reichhaltiges Lager von Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenken in Bronze, Terracotta, Chinasilber und anderen Galanterie-Neuheiten bei
„Magazin Arkanzas“, STERK IZSÓ,
Budapest, Teréz-körut 10, neben „Café Albagia“. 11642

Weihnachtsgeschenke.
Das passendste Weihnachts-Geschenk ist ein
photographischer Apparat.
Billigste, sowie beste Sorten in allerneuesten vorzüglichsten Konstruktionen, sowohl als Hand-Moment, wie Stativ-Cameras in reichster Auswahl, nebst allen Zugehörigen für photographische Verfahren bei
WACHTL és TÁRSA,
Budapest, 11787
IV., Régi Posta-utca 4.
Preisliste gratis u. franco.

Geldvorschüsse !!
auf Lote und Werthpapiere beinahe bis zum vollen Kurzwert.
VERPFÄNDETE LOSE
löse ich aus und beleihe die höher zu billigeren Zinsen oder ich kaufe diese zum Kurzwert, wie in den Zeitungen notirt, und verkaufe dieselben Lote gegen keine Monatsraten.
Bankhaus ARMIN SCHÖN jun.
(Gegründet im Jahre 1894) 11804
Budapest, Erzsébet-körut 48.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachf. G. m. b. H.
in Stuttgart.
Als Führer bei der Auswahl von Geschenken empfehlen wir die nachstehenden Verzeichnisse, die in den Buch- und Musikalienhandlungen unentgeltlich zu haben sind:
Cotta'scher Klassiker-Katalog.
Katalog neuerer Dichterwerke
des Cotta'schen Verlags. (Gesamtausgaben, Sammelwerke, Gedichte, Romane und Novellen, Dramen, Illustrierte Werke, Anhang: Geschichte, Literaturgeschichte, Biographien etc.)
Cotta'scher Musikalien-Katalog.

ETABLISSEMENT SOHOSSY MULATÓ.

Direktor: FRANZ ALBRECHT.
Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kolossaler Erfolg des Gastspieles

FREGOLI

Heute auf allgemeinen Wunsch
9 Uhr 23 Minuten
Bosse in einem Akt und 2 Bildern, dargestellt von
LEOPOLDO FREGOLI
(9 Personen).

Prolog
Anastasia, eine alte Witwe
Blanka, ihre Tochter
Fortuna, deren nachträglicher Bräutigam
Roger, des Mädchens Verehrer
Georg, Diener
Ein Polizist
Ein Gendarm
Eisenbahn-Kassier

Preise der Parterresitze:
Von 1.—8. Reihe fl. 2.50
Von 9.—18. Reihe fl. 1.50
Fregolis Wochen-Repertoire: Donnerstag: „Relampago“.
Freitag: „Die Biene“, Samstag: „Die Redlichekele“.
Garten in Vorverkauf an der Kassastelle des Etablissements von 9 Uhr
Frei bis 1 Uhr Mittag und Nachm. von 2 Uhr, sowie bei W. Weis,
Kochstraße, Karlisting 26 Draht-Abdrückstr. 26 u. 28, u. Abends an der Kasse.

Grosse Gold-, Silber- u. Uhren-Fabriks-Niederlage.

Große Auswahl in Silber-Speiseservicen, Grandoles, Schüsseln, Tassen, Zuckerdosen etc. Edelsteine in feinsten Qualität gegen Garantie. Gold, Juwelen, Gold- und Silber-Uhren mit präziser Zeit, 2jähriger Garantie. Postaufträge werden aufs gewissenhafteste ausgeführt. Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

Bartos & Co.,

Kossuth Lajos-utca 2.

Fünfkirchner Molkerei.
Gegen Nachnahme von 6 Kronen versenden wir per Post franko und sorgfältig verpackt
1/2 Kilo Prima Theebutter
6 Stück Dessertkäse
6 Stück Imperial- und
12 Stück Pankäse.
Bestellungen werden m. Korrespondenzkarte erbeten kurzweg „Bitte ein 6-Kronen-Packet“.
Adresse: **MOLKEREI FÜNFKIRCHEN.**

dig. (Telefon)
Preise
Silber, Uhren,
amantisch in
fmann's
Geschäft,
straße 6,
Gebäude.
den ic. werden
ausgelöst u. der
herausgegeben.
nachts-
heute.
Auswahl in
Preisliste.
30222
me,
deutlich spricht,
nnen bei Sönia,
14. 11058
re Möbel
für
teute.
Anhangsricht-
melne elegante
atte und polir-
herausragend-
r Tischler- und
stern werden
schlechten Ge-
um nur die
beschäftigten, zu
lligen Original-
nen verkauft.
tigen bei
ny Ig.
Pársai,
ffions-
halle,
Kofenplatz,
he; jezt aus-
r: Budapest,
Stadt,
ateza 10,
PH.
in neuen Mag-
ais.) 30240
nder
ch behufs
Erwirkung
ng an den be-
tentanwalt
Armin,
özsef-körut 8.
30171
ath's-
nur in der
Kroving, ferner
ng Brünn, wie
kland, in den
wohhabendsten
haben, mögen
an einen sehr
eleganten Mann
ter
zell 1000“
auptpost re-
ren. 11061
Hügel,
gut erhalten,
Piano 230
Klaviere, nur
abrillat, derzeit
adosefter Platz
zu verkaufen
in dem renom-
eretablissemnt
Váci-körut 21
30030
Lagerplatz
reanulokali-
höheren ge-
annen per
der Mai
uteza 38
zu Vermie-
here Aus-
Bruckner
s Mai, V.,
-u. 4. II.
30317
islerei
ghaftigen Gassen
ut gehend, schön
H. 220 Jahres-
Böschung, Kom-
te halber sofort
nehmbarer Preis
Näheres bei
cz, VII., Mau-
11279

Allerlei.

(Eine Widmung des Königs.) Dem in Wien garnisonierenden 3. Regiment der Tiroler Kaiserjäger ist, wie die „Abd.“ meldet, eine seltene Auszeichnung zuteil geworden. Der Kaiser hat nämlich dem genannten Regiment sein Bildnis, das den Monarchen in der Oberst-Inhaberuniform der Kaiserjäger darstellt, verliehen. Das Porträt, ein Werk des Malers V. i. a., wurde Samstag in feierlicher Weise vom Obersten des Regiments, Erzherzog Ferdinand, enthüllt und der Offiziersmesse übergeben.

(Eine halbstündige Ehe.) Vor dem Wiener Civil-Landesgerichte wurde gestern eine Ehe für ungültig erklärt, welche kaum eine halbe Stunde faktisch bestanden hatte, nämlich so lange, bis die Braut, welche während der Trauungszeremonie ohnmächtig geworden war, wieder zum Bewußtsein gelangte. Am 30. September dieses Jahres fand in der Kirche zu St. Nepomuk in der Praterstraße die Trauung des Fräulein Christine H. mit Herrn Ernst H. statt. Während der funktionierende Priester die Trauung hielt, sank die Braut, welche sich schon vorher sehr aufgereggt benommen hatte, in die Knie. Sie war ohnmächtig geworden. Man bemerkte dies umso weniger, als sich auch der Bräutigam niederkniet hatte. Der Geistliche kopulierte das Paar und es fiel ihm, sowie den Hochzeitsgästen wohl auf, daß die Braut das bindende „Ja“ nicht aussprach; aber man konnte es auch überhört haben. Nach Beendigung der Ceremonie wurde die Braut in die Sakristei gebracht und gelobt. Als sie wieder bei Besinnung war, fragte sie erstaunt, ob die Trauung schon vorüber sei, und war ganz konsterniert, als man dies bestätigte. Sie verließ noch am selben Tag ihren Mann, fuhr zu ihren Eltern nach Olmütz und beauftragte Dr. Vaf, die Ungültigkeit der Ehe zu erwirken, da sie dieselbe nicht mit freiem Willen geschlossen habe. In der Klage wird in materieller Hinsicht ein auf die Braut ausgeübter Zwang, zur Begründung eines Verschuldens des Mannes angeführt. Ernst H. habe sie mit Liebes- und Heirathsanträgen verfolgt, trotzdem er von ihr und ihren Eltern mehrmals abgewiesen wurde. Da sie an hochgradiger Neurasthenie leide und ihre Willenskraft zeitweilig gänzlich gehemmt sei, habe sie, den durch zwei Jahre fortgesetzten Bestürmungen des Beklagten nachgebend, ihre Zustimmung zur Verlobung und dann auch zur Vermählung gegeben. Dr. Vaf fügte hinzu, daß seine Klientin vor der Hochzeit Selbstmordpläne faßte; sie sei zur Alpenbrücke gelaufen, um in die Donau zu springen, habe aber doch Furcht bekommen und sei deshalb zurückgekehrt. Eine Stunde später fuhr sie zur Kirche. In formeller Richtung sei die Ehe ungültig, weil die Braut das Jawort nicht gesprochen habe. In dem auf sie ausgeübten Zwange liege ein Verschulden des Mannes. Der Vertreter des Beklagten, Dr. Pupoac, trat gleichfalls für die Auflösung der Ehe ein. Er bestritt, daß ein Zwang vorgelegen sei und betonte nachdrücklich den unterlaufenen Formfehler. Es wäre für beide Theile unendlich traurig, wenn diese Ehe bestätigt würde, weil den jungen Leuten nichts Anderes bliebe, als auf den Tod des Andern zu hoffen. Nach den Staatsrechten sei die Ehe nicht gültig, er könne aber auch aus dem kanonischen Recht einen Abjag (matrimonium non consumatum) für sich in Anspruch nehmen. Die vorliegende traurige Ehe sei nur das Spiel eines Zufalls und der Priester habe darauf zu achten, ob die Braut „Ja“ oder „Nein“ sagt. Der Verteidiger des Ehebandes Dr. Granitsch erklärte den angeführten materiellen Grund des Zwanges

für gegenstandslos. In formeller Richtung bestehe eine Divergenz zwischen dem bürgerlichen und dem kirchlichen Gesetze. Ersteres erklärt, daß aus den konkludenten Handlungen allein, dem Ringwechsel, dem Umwickeln der Hände mit der Stola, auf der Gültigkeit der geschlossenen Ehe nicht beharrt werden kann, wenn das Jawort fehlt. Nach dem kirchlichen Recht ist es zweifelhaft, ob aus diesen Handlungen allein schon auf die Gültigkeit der Ehe geschlossen werden muß. Dr. Granitsch ist der Ansicht, daß die Ehe gültig sei, und beantragt die Abweisung der Klage; jedenfalls aber Negierung des behaupteten Zwanges. Hierauf werden die Zeugen vernommen. Kooperator Leeb, welcher das Paar getraut hat, gibt an, daß er das Jawort der Braut nicht gehört, aber auch keine Bewegung der Lippen gesehen habe. Doch habe er darauf kein Gewicht gelegt, weil Bräute häufig sehr leise sprechen und er es auch überhört konnte, da sie vor ihm kniete und einen dichten Schleier trug. Sonst hätte er die Frage wiederholt. Die Trauzeugen bestätigten, daß die Braut unwohl war und gelobt werden mußte. Kooperator Leeb erklärt, davon während der Ceremonie nichts bemerkt zu haben; erst später hörte er davon. Fräulein Sidonie H., die Schwester der Klägerin, gab an, daß die Braut, als sie in der Sakristei erfuhr, daß die Ceremonie vorüber sei, ausrief: „Was, da bin ich getraut worden, ohne, daß ich „Ja“ gesagt hätte.“ Sämtlichen Zeugen war es aufgefallen, daß diese Antwort ausblieb, weil man in diesem Moment besonders aufpassen pflegt. Der Senat, dem Landesgerichtsrath Dr. Kohn präsidierte, erkannte, daß die Ehe ohne Verjähren beider Theile für ungültig erklärt werde. Das bürgerliche Gesetzbuch verlangt ausdrücklich die feierliche Erklärung der Einwilligung, welche von der Klägerin unstreitig nicht abgegeben wurde.

(Ein Prozeß um die Jubiläumstiftungen der Baronin Hirsch.) Eine Wiener Lokalcorrespondenz meldet: Die für Oesterreich bestimmten Millionenstiftungen der im April vorigen Jahres in Paris verstorbenen Baronin Klara Hirsch konnten bisher in Folge eines Prozesses zwischen der Finanzprokurator und den Erben der Baronin nicht aktiviert werden. Nunmehr ist diese Streitfrage durch die Entscheidung des Obersten Gerichtshofes erledigt worden. Es handelt sich um die prinzipielle Frage, ob der Staat, beziehungsweise die Finanzprokurator auch zur Vertretung der nichtstaatlichen Stiftungen berufen ist. Die niederösterreichische Finanzprokurator hatte das Wiener Civil-Landesgericht verständigt, daß sie die Stiftungslegat der Baronin Klara Hirsch für die „Klara Baronin Hirsch'sche Kaiser-Jubiläumstiftung zur Unterstüttung von Knaben und Mädchen in Oesterreich“ per zwei Millionen Francs, für die „Baronin Hirsch'sche Stiftung für den Volksschulunterricht in Galizien“ per drei Millionen Francs und für die „Baronin Hirsch'sche Kaiserjubiläum-Vollthätigkeitsstiftung“ per 1 1/2 Millionen Francs sammt fünfprozentigen Zinsen vom Todestage der Erblasserin an für sich in Anspruch nehme, da die Finanzprokurator in Ausübung des staatlichen Aufsichtrechtes jedwede Stiftung, also nicht nur die staatlichen, sondern auch die privaten Stiftungen zu vertreten habe. Die Finanzprokurator eruchte daher, ihr die Stiftungslegat im Gesamtbetrage von 6 1/2 Millionen Francs sammt Zinsen behufs Verwaltung und Vertretung dieser Stiftungen auszulösen. Der Vertreter der Erben nach Baronin Hirsch sprach sich gegen die Uebergabe des Vermögens an die Finanzprokurator aus, da die Vertretungspflicht der Finanzprokurator sich nur auf staatliche Stiftungen beziehe. Das Civil-Landesgericht wies das Begehren der Finanzprokurator ab, da es sich um

eine bereits konstituirte Stiftung handle und dem Staat auch wenn er das Stiftungsvermögen nicht in seine Verwaltung übernimmt, die administrative Oberaufsicht über die Stiftungen ohnehin jederzeit gewahrt bleibe. Auch das Oberlandesgericht erkannte der Finanzprokurator die Vertretungslegitimation nicht zu und bestätigte daher die landesgerichtliche Entscheidung. Nunmehr hat der Oberste Gerichtshof die gleichlautenden Entscheidungen der beiden ersten Instanzen aufgehoben und dem Begehren der Finanzprokurator Folge gegeben. In der Begründung wird hervorgehoben, daß alle Stiftungen unter den besonderen Schutz des Gesetzes, unter die Aufsicht der politischen Behörde gestellt sind, daß daher bis zur Konstituierung der Stiftung der Finanzprokurator die Vertretungsbefugniß zustehe; die Beurtheilung, ob eine Stiftung bereits als konstituirte anzusehen sei oder nicht, obliege ausschließlich der politischen Behörde.

(Die neuen französischen Briefmarken.) Aus Paris wird berichtet: Die Franzosen haben nun endlich ihre lang erwarteten neuen Briefmarken, aber sie gefallen ihnen nicht. „Unsere alten Marken waren entschieden besser als die neuen“, so lautet das Urtheil Derer, die die neuen Marken einer Prüfung vom künstlerischen Standpunkt unterziehen. Die Zeichnung war in den alten deutlicher und freier, der Stich kräftiger. Für die Kompositionen der Bignetten, die die alten von Jahre 1875 ablösen sollten, hatte man zunächst eine Preisauschreibung erlassen, die aber kein genügendes Resultat ergab. Die Postverwaltung gab darauf drei Künstlern einen direkten Auftrag, und diese beendeten ihre Arbeit nach ungefähr zwanzig Monaten. Es sind zugleich drei Serien ausgegeben: für jede hat man eine einheitliche Bignette gewählt; die verschiedenen Werthe werden durch die auf dem Schilde eingravierten Zahlen angegeben. Die Bignette der Marken von 1 bis 5 Centimes stammt von Mouchon. Es ist eine Komposition, die einer gewissen Eleganz nicht entbehrt, die aber sehr komplizirt ist. Eine weibliche Figur, die Republik, sitzt, mit ausgebreiteten Flügeln und eine Waage in der Hand haltend, auf dem Rahmen, in dem die Zahl steht; neben ihr umarmen sich zwei kleine Genien. Das Feld der Komposition ist mit Palmenzweigen, Lorbeer, all dem unerlässlichen dekorativen Beiwerk überfüllt, das über den ovalen Rahmen tritt, in dem die Inschrift „Republique française“ angebracht ist. Die Serie von 10 bis 30 Centimes, die von Joseph Blanc gezeichnet ist, zeigt gleichfalls eine sitzende Figur der Republik. Sie hält in der linken Hand eine Art Szepter und in der rechten die Tafeln der Menschenrechte. Die Gestalt ist banal, die Haltung ohne Grazie. Die Draperien sind schwer, und man hat den sonderbaren Eindruck, daß die Figur der Republik durch den Rahmen die Beine abzuschneiden, eine Verkrümmelung, die natürlich dem Witz willkommenen Anlaß zu allen möglichen Spöttereien gibt. Die dritte Serie für die höheren Werthe, die bedeutend größer und von länglichem Format ist, hat Luc-Olivier Merjon gezeichnet; sie ist in zwei Farben gedruckt. Die geschmackvolle Zeichnung ist, ebenso wie die Behandlung der Ornamentik, die Haltung der allegorischen Figur einfach und elegant. Aber anstatt bei dem Zweifarben-Drucke doch den ganzen Grund der Komposition durch die zweite Farbe zu decken, hat man einige Partien nicht kolorirt, sondern weiß gelassen. So wirkt die Farbe ganz unzusammenhängend und unangenehm.

(Die Geständnisse eines Brandstifters.) Große Feuersbrünste legten vor drei Wochen den Ort Herberg bei Zürich in Schrecken. Jetzt ist der frevelhafte Brandstifter entdeckt worden und hat seine That eingestanden. Es ist der 1875 geborene Konrad

35.] Verschlungene Pfade.

Roman aus dem Französischen des Daniel Lesneux.

Der junge Mensch scheint sehr stolz zu sein, wandte Vallery ein.

Das ist nur ein Grund mehr. Ja, er ist stolz, und obendrein genüsslich und ehrgeizig. Du hättest ihn nur sehen müssen, als ich ihn in Deine Loge führte. Er war bleich vor Erregung; seine Augen waren buchstäblich geblendet von der Schönheit und Eleganz unserer Töchter. Was ihn gleich so vielen Anderen in die Arme des Sozialismus geworfen hat, ist das Mißverhältniß, in dem seine maßlosen Begierden zu seinem unzureichenden Einkommen stehen. Mit einem einzigen Wort können wir ihn uns gefügig machen, gefügig für immer und viel gründlicher, als es dieser nichtswürdige Chanceuil jemals gewesen. Er wird sich sogar so gefügig und dienstbereit betheiligen, daß er die Dokumente für uns aus dem Schrank seines Herrn und Meisters, Horace Fortier's, holt, vorausgesetzt natürlich, daß man sie vor allen Dingen diesem Manne anbietet.

Doch mit welchem Preise können wir eine solche Befehrsung erkaufen? fragte Vallery. Millionen würden da vielleicht nicht ausreichen.

Ja, Geld thäte es allerdings nicht. Also.

Der Finanzmann stockte, denn undeutlich begann er den Plan zu durchschauen, den ihm Percenay vorlegen würde, während er vor der Neuheit der Idee, vor ihren Folgen zurückschreckte. Für den Augenblick verlor er die Fähigkeit des raschen Entschlusses, die Kühnheit, seine Schiffe hinter sich zu verbrennen, durch die er in so mancher mißlichen Lage sich den

Sieg gesichert hatte. Zu viele Befürchtungen, Erwägungen und Erinnerungen drückten ihn nieder; die Last einer ganzen Vergangenheit machte ihn verwirrt, während sein Freund, der von solchen Hindernissen nichts wußte, unbeirrt auf sein Ziel zusteuerte.

Dir bleibt nur ein Weg offen, sprach der Minister. Chanceuil ist noch immer unschlüssig... denn Du warst klug genug, um ihm nicht jegliche Hoffnung zu benehmen. Außerdem kannst Du sicher sein, daß er das Dokument nur in der letzten Minute aus Händen geben wird. Er wird es vorher einem Damocles'schwert gleich über Deinem Kopfe — und ohne es zu wissen, auch über dem meinigen — schweben lassen, und zwar in Form eines Zeitungskrieges, der den Zweck haben wird, Dir Schrecken einzujagen. Ist es einmal so weit, mein Lieber, so werden — Du darfst es mir glauben — die Thränen Deiner Tochter jegliche Wirkung auf Dich verloren haben. Du wirst die Tiefe des Abgrundes ermessen, der sich zu Deinen Füßen aufgethan, und wirst Huguette dem Hallunken Chanceuil zur Frau geben, mit all den Millionen als Mitgift, die er verlangt.

Ach, so schweige doch, sagte Vallery; und laß lieber das andere Mittel hören.

Öffne dem kleinen Marival Deine Arme... Deine väterlichen Arme, fügte der Minister mit einem maßlos skeptischen Aufschauen hinzu. Warte aber ja nicht, bis er die Geschichte mit dem Tunnel kennen lernt, sondern eile den Ereignissen voraus. Erkläre dem jungen Menschen, daß die Stimme des Blutes in Dir gesprochen, daß sich das väterliche Gefühl in Deinem Herzen nicht länger habe bändigen lassen. Mache ihm den Vorschlag, ihn als Deinen Sohn anzuerkennen. Man verleugnet keinen Vater, der sechzigfacher Millionär ist. Und was ihn selbst anbelangt, so wird er Dir nicht zur Unehre gereichen. Er ist ein hübscher Junge, voll Energie und Talent. Und

wenn Du ihm die erforderlichen Millionen gibst, so soll er meine Tochter heirathen, Wetter nochmal!

Vallery antwortete nicht gleich, sondern blickte seinen Freund fest an. Endlich sagte er langsam:

Meiner Teu, das ist eine Lösung.

Das will ich meinen!

Aber René ist nicht der Allein herrscher in der Leitung der „Sozialen Zukunft“, wandte Vallery ein. Und was thun wir, wenn Fortier gegen seinen Willen die Dokumente abdrückt?

Ach was, die ganze Leitung ruht ausschließlich in den Händen Marival's, während Fortier in den Wolken lebt. Wenn sich René des Dokuments bemächtigen und uns ausliefern will, so kann er das unbedingt.

Und wenn Chanceuil das vormalige Schrifstück zu einem anderen Blatte trägt?

Unfinn! erklärte der Minister und zuckte die Achseln.

Nun ja, gab der Finanzier zu; den Beginn wird er jedenfalls mit der „Zukunft“ machen, und ist das Schrifstück einmal dort.

Chanceuil ist ein geriebener Patron! meinte Percenay mit ungeheuchelter Bewunderung, die nichts Ironisches an sich hatte.

Über den verwünschten Hallunken! rief der Finanzier aus und schlug mit der geballten Faust auf seinen Schreibtisch.

Nur Ruhe, Ruhe, ermahnte der Minister. Wie war es aber nur möglich, daß Du dem Manne so gar nicht mißtrauest? Denn nach gewissen Privatdiensten, die er Dir geleistet, mußt Du doch wissen, daß er zu Allem fähig sei und vor nichts zurückschrecke.

Unmöglich konnte ich ahnen, daß er ein versiegeltes Couvert öffnen, ihm das darin befindliche chiffirte Schreiben entnehmen, dieses durch eine Kopie ersetzen, die verletzten Siegel wieder herstellen und

Hirzel von Männeborn. Nach den Motiven gefragt, erklärte er, er könne überhaupt einen Grund nicht angeben. Sein früherer Meister, Landwirt Sig im Tappel-Herrliberg, hatte ihn beschuldigt, er (Hirzel) habe ihm eine Anzahl Rebhühner abgehauen. Hirzel bestritt die That und die Unterjochung mußte damals niedergeschlagen werden. Hirzel sagt aber, er habe deswegen seinem alten Meister keinen Groll nachgetragen. Ueber die That berichtet Hirzel folgendes: „Ich war am Sonntag in Zürich und trank in vielen Wirtschaften, bis ich einen Rauch hatte, dann ging ich nach Herrliberg in mein Logis. Am Montag feste ich die Trinker fort und war Abends so ziemlich angeheitert. Von einem haustrenden Strüppel kaufte ich drei Schädeltchen schwedischer Zündhölzchen. Dann begab ich mich nachhause und legte mich zu Bett. Ich konnte nicht schlafen und dann kam mir der Gedanke an die Zündhölzchen. Ich kleidete mich wieder an, lief in den Tappel hinauf und zündete dort die Scheune des früheren Meisters Sig und des Wunderly an. Als die Feuerwehre kam, war ich auch zur Stelle, und da ich sah, daß einer, der nicht pumpen wollte, eine Ohreige kriegte, half ich wieder mit pumpen. Dann ging ich in die Wirtschaft zur „Frohen Aussicht“. Und trank dort ein Glas Wein. Von hier begab ich mich nach dem Hause des Videl in der „Wengi“ und zündete dort in der Scheune an. Hierauf kehrte ich wieder nach dem Tappel zurück und half wieder eine zeitlang pumpen. Dann bekam ich Durst und wanderte nach der „Frohen Aussicht“, um wieder „Eines“ zu nehmen. Nun ging ich auf großen Umwegen nach der Scheune des Herrn Alt-Gemeinderath Schönenberger und steckte diese in Brand. Von da ging's nach der Scheune des Bezirksrichters Weinmann, die ich ebenfalls anzündete. Nun mußte ich wieder auf Umwegen suchen, wie ich ins Dorf gelangen konnte. Als ich zu dem Anwesen des Meggers Groß kam, fiel mir ein, man könnte auch hier gut Feuer legen, was ich dann auch that. Nun ging ich nachhause und legte mich ruhig zu Bett.“ Ueber seine That zeigt der Verbrecher, soweit es bei seinem Charakter möglich ist, Reue. Er sagt, die Geschädigten hätten ihm niemals etwas zuleide gethan. Die Bevölkerung von Herrliberg athmet nun wieder freier, nachdem der wahre Thäter ermittelt ist, den die gerechte Strafe treffen wird.

(Die „Naturisten“ und Emile Zola.) Eine neue Schule von jungen Schriftstellern hat sich unter Führung des Dichters Saint Georges de Bouhélier in Paris gelebt. „Der Naturalismus ist tot, es lebe der Naturalismus!“ Mit dieser Parole gehen die Genies der Zukunft zunächst daran — ein Kollegium für moderne Aesthetik zu gründen. Sie fangen die Sache zunächst am theoretischen Ende an. Der Naturalismus will, wie die Natur, das volle freie Leben nur aus den Naturgesetzen heraus erschaffen und schildern, und seine Adepten haben Emile Zola eingeladen, das Ehrenpräsidium ihres Kollegs zu übernehmen. Emile Zola hat nun wirklich die Einladung angenommen und den Hauptern der neuen Schule einen Brief geschrieben, in dem er unter Anderem folgendes sagt: „Ich war eigentlich niemals für ästhetischen Unterricht und meine, daß das Genie allein den Weg geht, den es für gut hält. Aber ich beargwöhne doch auch, daß es auf sein kann, junge Geister anzuregen, sie aufzuklären, sie in eine Atmosphäre der Sympathie und des Enthusiasmus einzutauchen, die ihre künftige Entwicklung fördert. Ein allgemeines Erwachen erhebt unsere Jugend; sie läßt sich nicht mehr in den Thurm einschließen, in dem unsere Altvordern verkümmerten. Alles treibt uns vorwärts, ein wahrhaftes Leben zu führen, ein vollkommenes Glück zu erlangen. In diesem Sinne wollen Sie das bereits Geschaffene weiterführen, um zu verhindern, daß die Menschheit wieder in die Slaverie und die Furcht vor vergangenem Zeiten zurückfalle, und deshalb reiche ich Ihnen brüderlich die Hand. Emile Zola.“

(Maffenet) ist Großoffizier der Ehrenlegion geworden. Aus diesem Anlasse wird nun allerlei Persön-

liches über den Komponisten ausgeplaudert. Maffenet erwartet stets mit fieberhafter Ungeduld die erste Ausführung eines seiner Werke; diese macht auf ihn noch immer den Eindruck einer hochnothpeinlichen Exekution. Er ist so ängstlich, zaghaft und unsicher wie irgend ein kleiner Anfänger von Talent; die ohne Begabung sind bekanntlich von dem anmaßendsten Selbstvertrauen erfüllt. Die Besprechungen mit den Librettisten sind stets wahre Schlachten. Besonders heftig und erregt gestalten sich die Beratungen mit Meilhac, dem Verfasser des Buches zu „Manon“. Meilhac, der langjährige Kollaborator Offenbach's, der für Bizet „Carmen“ schrieb, ist erklärter „Musikfeind“, fast musiktäub, und kritisiert doch fortwährend, heftig abspredend, was ihm „sein Komponist“ etwa vorspielt. Als der vierte Aufzug der „Manon“ probirt wurde, schlug das effektvolle, rauschende Finale schon auf der Probe mächtig ein. Der überglückliche Maffenet neigte sich zu Meilhac und flüsterte ihm beiseite zu: „Das ist mein wahrer gewordener Traum. Als es auf dem Papiere stand, ahnte ich gar nicht diese überwältigende Macht meiner Töne!“ — „Weinetwegen“, brummte Meilhac, „ein Artillerist, der seine Geschütze abprobt, ist auch jedesmal aufs neue überrascht, wie stark sie donnern; wenn er es auch schon tausendmal gehört hat, ohne daß er deswegen gleich von wahrgewordenen Träumen phantastirt.“

(Christbäume und Spielzeug in Paris.) Früher, vor 30, ja noch vor 20 Jahren, war in Paris der Neujahrstag, der „Jour de l'An“, das einzige klassische Fest der Jahresende für Erwachsene sowohl wie für Kinder; am Neujahrstage wurden neben den auch anderwärts üblichen Glückwünschen Geschenke ausgetauscht; am Neujahrstage erhielten die Kinder Süßigkeiten und Spielzeug, wurden in das Theater geführt, um in „Matinées“ (Nachmittagsvorstellungen, die an Sonn- und Feiertagen, sowie an dem seit alter Zeit schulpflichten Donnerstag zwischen 2 und 5 Uhr stattfinden) irgend ein Ausstattungsstück zu bewundern, und zogen nach diesem Genuß mit den begleitenden Eltern über die großen Boulevards, auf denen in Buden und durch Camelots „Etrennes“, Neujahrsgeschenke, wieder Spielzeug und Süßigkeiten, feilgeboten wurden. Der Weihnachtsabend wurde hier so wenig als Kinderfest betrachtet, daß die Internate ihre Zöglinge erst am 25. Dezember Mittags beurlaubten; Weihnachtsbäume sah man nur in Familien, die im Ausland lebten hatten, und die Sitte, den Kindern in ihre Schubchen, die zu diesem Zweck in der Christnacht vor den Kamin gestellt wurden, kleine Geschenke zu legen, war und ist lange nicht so allgemein, als die Gaben am Sankt Nikolaus-Tage und zu Neujahr zu vertheilen. Jetzt werden alle die genannten Fest- und Gedenktage, zu denen noch der 6. Januar, die mit seinem in Familienkreise verzehrten Königstüchchen die Neujahrsgeschenke abschließt und die Boulevards von Krambuden und Camelots reinsetzt, zu rechnen ist, feillich begangen und hochgehalten, aber von ihrem Prestige haben sie eingebüßt, und das, was sie verloren, haben sich der „Weihnachtsmann“ und der „Weihnachtsbaum“ geholt, und diese Umwälzung datirt von den Kriegsjahren her! Die Kinder fahren dabei jedenfalls sehr gut, und Handel und Industrie haben sich des Umschwunges geschickt bemächtigt. Weihnachtsbäume werden in Mengen auf den Markt gebracht, und der „Douvre“, der „Bon Marche“, der „Printemps“ u. dergleichen bereits seit vielen Jahren während des Monats Dezember großartige Ausstellungen von Spielzeug. So sind die Schaufenster des einen der genannten großen Läden mit einer hübschen Nachbildung des Schweizerdorfes der Weltausstellung aufs malerischste angefüllt. Die das niedliche Miniaturdorf bevölkernden Puppen sind aufs allermodernste geleiht; die kleinen Herren tragen die breitrandigen, schwarzen Filzhüte, heute die beliebtesten couvrachef eines Elegants; dazu haben sie hochmoderne, in der Taille anliegende, weiße und langschöpfige Ueberzüge und um den

sehr hohen, gestärkten Hemdkragen drei- bis vierfach den Hals umschlingende, vorn in vollen Schleiern herabfallende Kravatten angelegt. Die kleinen Damen durchstreifen die Straßen und besteigen die Berge in Promenadenkostümen, deren enge Röcke, kurze Boleros und vorn weit in die Stirn fallende Hüte genau die Silhouette der heutigen Pariserin geben, und das Ganze erfüllt das Kinderherz mit Entzücken. Hinter diesen und anderen Schaufenstern öffnet sich ein wahres Meerreich von Spielwaren. Allen voran stehen natürlich die Puppen, die, selbst nach der neuesten Mode gekleidet, neben sich vollständige Ausstattungen an Wäsche, Kleidern, Mänteln, Hüten, Chaussure, Coiffure und Bibelots, ein zahlreiches Publikum um sich versammeln. Die Wäsche ist in normännischen Schränken aufgeschichtet, nach Sorten geordnet und ihre Hüte in an der Schrankthür angebracht; andere Kleidungsstücke sind in Koffern oder in Miniaturgarderoben zusammengestellt, und auch die Möbel für Kinder- und Puppenszimmer sind stülvoll, wie auf der Ausstellung, ihrem Gebrauche nach sinngemäß arrangirt. In kleinen Gehäusen sehen wir gedeckte Tische, auf denen Tischläufer, Aufsätze aus Porzellan oder Metall, Glas- und Porzellanjerice die moderne Kunst repräsentiren und den Geschmack des Kindes sowie seinen kritischen Schönheits Sinn wecken. Große Kinder werden zu Weihnächten und zu Neujahr beschenkt, und man ist weit entfernt von der Zeit, wo Bonbonnièren und Blumen das Einzige waren, was man einer Dame seiner Bekanntschaft anbieten konnte. Schmucksachen, Fächer, Nippes, Kunstgegenstände, einzelne Toilettenaccessoires, wie Taschentücher, Muffs, Gürtel, Handschuhe u. dergleichen haben als „Etrennes“ Bürgerrecht.

(Vornehme Rowdies.) Die Radaumacher, genannt Pooligans, die gegenwärtig die elegantesten Stadttheile Londons unsicher machen, sind nicht immer, wie man gerne anzunehmen geneigt ist, in den unteren Klassen der Bevölkerung zu suchen, sondern auch Sprößlinge der besten Häuser Englands finden, wie die „Truth“ mittheilt, daran Gefallen. So wurden vergangene Woche Lord Alan Jan Vercy, zweiter Sohn des Herzogs von Northumberland, Jan John Spencer Coce, Sohn des Grafen von Leicester, Karl Dudley Ward, Vetter des Grafen Dudley und Neffe des Lord Esher, und ferner Robert Dpenheim mit je einer Geldstrafe von 20 Shilling oder den entsprechenden vierzehn Tagen Haft wegen gegenwärtigen Betragens im Westend bestraft. Die Beweisführung ergab, daß die vier Angeklagten zuerst den Eintritt in ein Musiklokal zu erzwingen suchten, ohne zu zahlen, und nachdem ihnen dies nicht gelungen, in geschlossener Reihe, Arm in Arm, die Piccadillystraße hinuntermarschirten, indem sie alle erhabenen Bürger vom Trottoir stießen. Man kann daraus entnehmen, daß der sogenannte Pooliganismus keine Blüthe einer bestimmten Klasse einer menschlichen Gesellschaft ist.

(Anstifter-Lotterie.) Ein hellenischer Philanthrop, der vor einiger Zeit auf Korfu gestorben ist, hinterließ eine verhältnißmäßig hohe Summe zum Zwecke einer eigenartigen Stiftung. Es ist dies eine Lotterie, deren Nummern junge und arme, aber völlig unbescholtene Mädchen vorstellen. Eine bestimmte Anzahl dieser Nummern werden gezogen und Inhaberinnen derselben erhalten eine Aussteuer, die es ihnen möglich macht, sich zu verheirathen. Alljährlich veröffentlicht nach einem Bericht der „Italie“ der zu diesem Zwecke ernannte Ausschuss, dessen Vorsitz der Erzbischof von Korfu führt, in den Zeitungen die Zahl der möglichen Kandidatinnen. Diese stellen sich vor, man zieht Erfindungen über ihren Lebenswandel ein, und wenn das Ergebnis befriedigend ist, erhält jede Einzelne eine Nummer; das Los aber entscheidet, wer eine Aussteuer erhalten soll. Es ist dies eine zum moralischen Erziehungsmittel erhobene Lotterie.

den Muth haben werde, die ganze gefälschte Botenschaft ihrem Adressaten zu übergeben.

— Briefe von solcher Wichtigkeit schreibt man nicht, mein Gütester, sondern man geht hin und spricht selbst.

— Jamohl! lachte Vallery höhnisch auf. Und am nächsten Tage hätte ganz Europa gewußt, daß ich mit der englischen Regierung Verhandlungen gepflogen hatte. Hätte die Königin überdies mit mir persönlich verhandelt? Nicht wahr nein? Wo von einem solchen Handel die Rede ist, kann man nur mit Hilfe von Zwischenträgern ans Ziel gelangen. Wir wahren damit die eigene Würde und die der anderen Partei.

Ein Lächeln spielte um die Lippen des Ministers, das der Andere nicht sehen wollte. Vallery's Charakter neigte ein wenig dem Romantischen und Phrasenhaften zu, und das empfand der Cynismus seines Freundes mit einem gewissen Unbehagen, das sich seiner auch jetzt bemächtigte.

Als René eines Morgens in der Redaktion der „Sozialen Zukunft“ seine Post öffnete, fand er ein Schreiben folgenden Inhalts vor:

„Herrn Schriftsteller René Marival, Paris. Hiermit erlaube ich mir, Sie höflichst zu ersuchen, mich ohne Zeitverlust aufzusuchen, da ich Ihnen eine höchst wichtige Mittheilung zu machen habe. Mit vorzüglicher Hochachtung
Eduard Vallery.“

Dieses völlig unerwartete Entgegenkommen versetzte den jungen Mann in die größte Verwirrung. Seinem Geiste drängten sich verschiedene Annahmen auf. Am wahrscheinlichsten dünkte ihm diejenige, wonach Vallery's Vorgehen auf den kurzen Besuch zurückzuführen sei, den er, René, in der Loge dem Minister und den beiden jungen Mädchen abgestattet hatte. Wußten Huguette und Germaine vielleicht?

Sie hatten ihn gesehen, hatten mit ihm gesprochen... Welche Empfindungen hatten sich dabei in ihren Herzen geregt? War es vielleicht auf ihre Vermittlung zurückzuführen, daß sich ihm sein Vater zu nähern suchte?

Sein Vater? Er war es ja nicht! war es niemals gewesen!... Auch konnte er es nicht sein, denn ein Schwur hatte die Wunde des Blutes gelöst und der Wille einer Todten die des Fleisches zerstört. Der wahre Vater René's war Horace, der ihm Fürsorge und Liebe, Erziehung und Obhut in so reichem Maße hatte angedeihen lassen, daß sich diesbezüglich nicht der leiseste Zweifel in ihm regen konnte.

Die geringste Berührung mit Eduard Vallery bildete einen Verrath gegen die Mutter, die sich für seine Kindheit geopfert, und gegen den Meister, der einen Mann aus ihm gemacht hatte.

René zeigte das erhaltene Schreiben nicht seinem väterlichen Freunde und beantwortete es auch nicht.

Zwei Tage später — denn die Umstände gestalteten sich immer dringender für den Financier — erhielt der junge Redakteur der „Sozialen Zukunft“ ein weit ausführlicher gehaltenes Schreiben, das also lautete:

„Geehrter Herr!
Würden Sie mich für einen Fremden ansehen, so hätten Sie meine vorgestrige Einladung für alle Fälle beantwortet, selbst wenn Ihre Antwort eine ablehnende gewesen wäre.“

Ihr Schweigen beweist mir, daß Sie wissen, was wir für einander sind, aber auch, daß Sie in Ihrem Herzen nur Unmuth gegen mich hegen.

Ich bin so fest überzeugt davon, daß ich diesen Unmuth durch die Erklärung meines Verhaltens und durch die völlige Veränderung dieses Verhaltens in Zukunft zu bannen vermag, daß ich darauf bestehe, eine Unterredung mit Ihnen zu haben.

Ich bitte Sie, mich nicht länger zum unfreiwilligen Bismarck und gleichzeitig zum unglücklichsten Menschen zu stempeln, indem sie mich der Möglichkeit einer Rechtfertigung berauben.

Da ich es noch nicht wage, Ihnen den Namen zu geben, der sich in meinem Herzen geltend macht und sich auf meine Lippen drängen will, so verbleibe ich jetzt und immer

Ihr sehr ergebener und aufrichtiger
Eduard Vallery.“

Ein Schleier legte sich über die Augen René's, als er diesen Brief gelesen. Im Geiste sah er sich bereits zwischen Huguette, der er einen brüderlichen Kuß auf die Stirne gegeben, und Germaine in dem vornehmen Park unter den vielhundertjährigen Bäumen sitzen, die ein solches Bild sicherlich noch niemals gesehen.

Er war allein. Er stützte die Ellbogen auf den Tisch und verbergte das Gesicht in beiden Händen; doch verharrte er darum nicht unbeweglich. Sein Kopf schien förmlich zu schwanzen, sein ganzer Körper zitterte und bebte und von Zeit zu Zeit entrang sich ein dumpfes Aufschluchzen seiner Brust. Eine Fluth von Gedanken, ein wahrer Taumel von Hoffnungen, Versuchungen und Bedauern regte sich in ihm. Niemand hätte er es für möglich gehalten, daß Geist und Körper eines Menschen derart zum Schauplatz eines so schmerzlichen Kampfes werden könnten.

Dies währte einige Zeit; dann aber trat Ruhe ein. Eine Art eisiger Ruhe, die den unbefangenen Zuschauer mit Schrecken erfüllt hätte. Der junge Mann hob das verstörte Gesicht empor, das die deutlichen Spuren der Fingernägel trug, die er sich in die Schläfen und Wangen gebohrt. Sein starrer Blick schien einen Gedanken zu verfolgen, der sich aus dem Gewühl der übrigen deutlicher abzuheben begann.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 19. Dezember 1900.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 20

Népszínház.
Miss Mary Halton mint vendég
SAN-TOY.
Khinai daljáték. Irták Edward Morton, Harry Greenbank és Adrian Ross. Zenéjét szerzette Sidney Jones.
A khinai császár Ujvári Szing-iii Szerdahelyi Jen-Ho, mandarin Németh San-Toy, leánya Miss Halton Csü-Li, szolgálója Kovács Sir G. Preston Tollagi Poppy, leánya Z. Bárdy Hobbie, fia Raskó Benson, hadnagy Szirmai Dudley Fedák S. Fo-Hop Kiss Hu-Pi Parányi Vaj-Ho Delli Csü-Hi, foghúzó Epyvári gin-Lu Várdai Jung-Si Rózsa G. Mj-kui Tallián I. Szin Nyiri C. Pin-Szing Vasvári Szi-Kiang Szécsi Hu-Ju Kaposi R. Mrs. Streeter Baán M.
Kezdete 7 órakor.

Vigszínház.
A feleségem nem sikkes.
Vígjáték 3 felvonásban. Irták Busnach és Debrit. Fordította Göth Sándor.
Chaponet Hegedüs De Prefol Georges Göth Barbotin, orvos Balassa Chaponet Raoul Tapolczai Gabriella Csillag Eulalia Nikó Saturnin Szerémy Beauresson Gyöngyi Alexis Bárdi Nanine Haraszthy Montezuma Pécsi Guadalquivir Berzetei Titine Gézi Szolga Kardos
Kezdete fél 8 órakor.

Uránia Színház.
A XIX. század.
Irtá: Pekár Gyula.
Kezdete fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag „Szép Ilona“, „Éjféli után“ (Q. 227). Freitag „Himfy dalai“ (Q. 228). Samstag „A bölcső“ (Q. 229). Sonntag Nachm. „A hol unatkoznak“, „Hévíz“, „Troilus és Kresszida“ (Ab. susp.).
Repertoire der kön. ung. Oper. Donnerstag „Hoffmann meséi“ (Q. 23. 144). Freitag geschlossen. Samstag „Hoffmann meséi“ (Q. 23. 145). Sonntag „A walkür“ (Q. 23. 146).
Repertoire des Lustspieltheaters. Donnerstag „Arany kakas“, Freitag „Tartalékos férj“, Samstag „A feleségem nem sikkes“, Sonntag Nachm. „Tartalékos férj“, „Hévíz“, „A feleségem nem sikkes“.
Repertoire des Volkstheaters. Donnerstag u. Freitag „San-Toy“, Samstag „Napfogatózás“, Sonntag Nachmittags „Asszony-háború“, „Hévíz“, „San-Toy“.
Repertoire des ung. Theaters. Donnerstag „A Gyurkovics-lányok“, Freitag „Szulamit“, Samstag „A mikádó“, Sonntag Nachm. „New-York szépe“, „Hévíz“, „Angot asszony lánya“.

Morgen, Donnerstag, 20. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr im großen Saale der hauptstädtischen Redoute: 11990

Koncert des Hofpianisten
2. ROSENTHAL

mit Zustimmung der Vörösmarty-Denkmal-Kommission zu Gunsten des Vörösmarty-Denkmal-Fonds. Karten zu 5, 4, 3, 2 u. 1 fl. zu haben bei Bárd Ferencz és Testvére, Musikalienhandlung, Kossuth Lajos-utca 4 u. Andrassy-ut 42.

Die beste Präzisions-Uhr
Marke „OMEGA & LONGIN“.
in Silber oder Stahl 24.- in Gold 56.-
„ Silber 40.- „ Gold 160.-
2-jährige schriftliche Garantie.
SZIGETI NÁNDOR és FIA,
11811 Juweller und Uhrmacher seit 1867
Budapest, IV., Ferencz-teret 2, Király-bazár.

CHOCOLAT SUCHARD
Weltausstellung Paris 1900
GRAND PRIX
Höchste Auszeichnung.

Flze Preise. Reelle Bedienung.

BRAMMER ÖDÖN
Bestrenommiertes Damenmodehaus in Woll- und Wafschstoffen.

Budapest, Bécsi-utca 4.

Grosser Weihnachtsmarkt bis 31. Dezember.

Wollstoffe von 45 fr. angefangen
Wafschichte Zephyre „ 25 fr. „
„ Levantinc „ 20 fr. „
Franz. Battiste „ 25 fr. „
Echte Barshente „ 17 fr. „
Schwarz u. blau Mohair von 48 fr. „
5000 Mtr Battist Broché per Mtr. 28 fr.
Lawn Tennis-Flanelle, reizende Dessins.
Separat-Vertheilung für Reste feinsten Stoffe billigt.

Muster Provinz gratis u. franco.

11768
Reiche Auswahl. Günstigste Waare

Brauerei H. Maggenmacher Junr
6 MILLIONEN FLASCHEN
125 000 HECTOLITER
JAHRES PRODUKTION
Spezialitäten
Salon Bier.
Malz Bier.
SCHUTZMARKE
FABRIKS FÜLLUNG
Zu bestellen: Budapest V. Kádár-utca 5.
Maggenmacher Kőbánya: Maggenmacher Budafok.

Bösendorfer-Stutzflügel,
prachtvoll schön und gut, um den halben Preis; ausl. Piano 250 fl., ferner neue Klaviere aus den ersten Fabriken der Welt, derzeit am ganzen Budapest-Platz am solidesten anzuschaffen im **Muster-Klaviersalon**
KERESZTÉLY,
Váci-körút 21 (Ipar-udvar).
Alle Klaviere werden eingetauscht und Stimmungen, wie auch Reparaturen gewissenhaft besorgt. 11963

F. BRACHFELD,
k. u. k. Hoflieferant,
BUDAPEST, Dorottya-utca 7. szám.
Beehre mich dem p. t. Publikum die Anzeige zu machen, dass bei mir soeben eingetroffen sind:
NOUVEAUTÉS!!!
in Kravatten, Herren- u. Damentaschentüchern, Damenstrümpfen, Schirmen u. Stöcken mit prachtvollen Griffen, Reise- u. Wagentdecken, Parfüms, feinste Damenhandschuhe (6 Paar in Kassette), Herren-Ballemden u. Gilets, Hemdknöpfe, pelzgefütterte Lederröcke u. s. w.
Von diesen Artikeln auch **grosser WEIHNACHTS-VERKAUF** zu äusserst mässigen Preisen in meiner neueröffneten **VERKAUFSFILIALE** Kossuth Lajos-utca 14 (vis-à-vis dem National-Kasino).
Hochachtungsvoll
F. BRACHFELD,
k. u. k. Hoflieferant,
Hauptgeschäft: ———
Dorottya-utca 7,
Verkaufsfiliale: ———
Kossuth Lajos-utca 14.

Husten u. Verschleimung
behebt rasch und sicher
HOFF'S MALZ-EXTRAKT.
Haupt-Depot bei Apoth. JOSEF von TÖRÖK, Budapest, Königsgasse Nr. 12. 11386-26937

CONTINENTAL-RUM
Ist der beste & reinste Familien-Rum.
ZU HABEN IN AUGUST GOTTSCHLIG'S K. & K. HOF THEE & RUM NIEDERLAGEN:
BUDAPEST: IV. WAITZNER-GASSE N°11. VI. ANDRÁSSY-STRASSE N°23,
IV. UNIVERSITÄTSPLATZ ECKE UNIVERSITÄTS-GASSE, KEREPESER-STRASSE N°6,
SOWIE IN ALLEN BESSEREN SPECEREI & DELICATESSEN-GESCHÄFTEN.